

Akzeptanz und Raumwahrnehmungsanalyse

zum geplanten Nationalpark O.ö. Kalkalpen

Norbert Weixlbaumer

Unter Mitarbeit von:

Alexandra Deimel

Gerhard Hatz

Eliette Kment

Herbert Pichler

Jahresberichte 1993

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Norbert Weixlbaumer
Institut für Geografie
Universitätsstraße 7
1010 Wien

Impressum:
Projekt Nationalpark Kalkalpen
Jahresbericht 2501/93

Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Nationalparkplanung
im Verein Nationalpark Kalkalpen
Obergrünburg 340
4592 Leonstein

Gefördert aus Mitteln des
Landes Oberösterreich

Die zur Verfügung gestellte Infrastruktur
im Forschungszentrum Molln
wurde gefördert aus Mitteln des Landes Oberösterreich

Norbert Weixlbaumer

**Akzeptanz- und Raumwahrnehmungsanalyse zum
geplanten Nationalpark O.ö. Kalkalpen**

Unter Mitarbeit von:

Alexandra Deimel, Gerhard Hatz, Eliette Kment, Herbert Pichler

Wien, 1994

Inhaltsverzeichnis

1. Akzeptanz und Perzeption des geplanten Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen. Eine Zusammenfassung (Norbert WEIXLBAUMER)

- 1.1. Zur direkten Akzeptanz
- 1.2. Zur räumlichen Abgrenzung des Nationalparks
- 1.3. Eindrücke und semantische Felder zum Nationalpark
- 1.4. Einstellungen, Emotionen und Empfindungen zu drei ausgewählten Landschaftssituationen des Nationalparks
- 1.5. Literatur

2. Design, Ziele und Methodik einer perzeptionsgeographischen Untersuchung in der Pyhrn-Eisenwurzen-Region (Norbert WEIXLBAUMER)

- 2.1. Zur Perzeptionsgeographie
- 2.2. Untersuchungsdesign und -ziele
- 2.3. Zur Methodik
- 2.4. Literatur

3. Untersuchungsergebnisse zur Akzeptanz und Perzeption des geplanten Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen

3.1. Zur räumlichen Abgrenzung des Nationalparks (Gerhard HATZ)

- 3.1.1. Zur Methode
- 3.1.2. Vergleich der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen in Großraming (LFW-91) mit den In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen in Molln (LFW-93)
- 3.1.3. Vergleich der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen in Molln (LFW-93) mit den Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen in Molln (NLFW)
- 3.1.4. Vergleich der Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen
- 3.1.5. Vergleich der Probanden mit Nutzungsrechte mit den Probanden ohne Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet
- 3.1.6. Zusammenfassung
- 3.1.7. Literatur

3.2. Eindrücke und semantische Felder zum Nationalpark

3.2.1. Der "assoziative" Nationalpark (Eliette KMENT)

- 3.2.1.1. Vorgangsweise bei der Auswertung
- 3.2.1.2. Untersuchungsergebnisse
- 3.2.1.3. Zusammenfassung
- 3.2.1.4. Literatur

3.2.2. Der "semantisch differenzierte" Nationalpark (Alexandra DEIMEL)

- 3.2.2.1. Zur Methode

3.2.2.2. Empirische Ergebnisse

3.2.2.2.1. Vergleich der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen 1991 und 1993

3.2.2.2.2. Vergleich der Befragten 1993: In-der-Land- und Forstwirtschaft-tätige und Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-tätige

3.2.2.2.3. Vergleich der Gruppen "für" und "gegen" den Nationalpark (Befragung 1993)

3.2.2.3. Literatur

3.3. Einstellungen und Empfindungen zu ausgewählten Landschaftssituationen des Nationalparks (Herbert PICHLER)

3.3.1. Zu Landschaftssituation 1 (Bild Nr. 1)

3.3.1.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

3.3.1.1.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.1.1.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.1.1.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

3.3.1.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

3.3.1.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

3.3.2. Zu Landschaftssituation 2 (Bild Nr. 2)

3.3.2.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

3.3.2.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

3.3.2.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

3.3.3. Zu Landschaftssituation 3 (Bild Nr. 3)

3.3.3.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

3.3.3.1.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.1.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.1.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

3.3.3.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

3.3.3.2.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.2.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.2.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

3.3.3.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

3.3.4. Zusammenfassung

4. Anhang (Abbildungen, AutorInnen- und InterviewerInnenverzeichnis)

1. Akzeptanz und Perzeption des geplanten Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen. Zusammenfassung einer perzeptionsgeographischen Studie in der Pyhrn-Eisenwurzen-Region (Norbert WEIXLBAUMER)

- 1.1. Zur direkten Akzeptanz
- 1.2. Zur räumlichen Abgrenzung des Nationalparks
- 1.3. Eindrücke und semantische Felder zum Nationalpark
- 1.4. Einstellungen, Emotionen und Empfindungen zu drei ausgewählten Landschaftssituationen des Nationalparks
- 1.5. Literatur

Im Mai 1993 wurden 122 MollnerInnen zum Thema Nationalpark befragt. Beim Verlauf dieser Akzeptanz- und Raumwahrnehmungsstudie wurde das Hauptaugenmerk auf die Gruppe der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen (künftig mit LFW-93 abgekürzt) gelegt. Von insgesamt 122 Befragten - knapp 4% aller MollnerInnen -, sind 51 dieser Gruppe zuzuordnen. Das entspricht laut amtlicher Statistik einer Vollerhebung der Vollerwerbsbauern. Die übrigen 71 Probanden sind Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige (künftig mit NLFW abgekürzt).

Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden der Pilotstudie aus dem Jahr 1991 in Großraming¹ gegenübergestellt. Als Untersuchungsgruppen werden demgemäß zur Analyse herangezogen: a) In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige von Großraming 1991 (LFW-91), b) In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige von Molln 1993 (LFW-93), c) Nicht-in-der Land- und Forstwirtschaft-Tätige von Molln (NLFW).

Die Erfassung von Akzeptanzen² sowie von Raumwahrnehmungs- und Einstellungsinhalten erfolgte über folgende nichtstandardisierte wie standardisierte Methoden der empirischen Sozialforschung:

- +) Geschlossener standardisierter Fragenkomplex
- +) Gebundene Skizzentchnik und verbale räumliche Abgrenzungstechnik
- +) Assoziationstechnik und Semantisches Differential (Eindrucksdifferential)
- +) Foto-Triaden-Technik (den Probanden wurden drei Landschaftsbilder des Nationalparks - mit jeweils unterschiedlichem Natürlichkeits- beziehungsweise "Kultürlichkeitsgrad" - zur Bewertung vorgelegt).

Anhand dieser Interviewtechniken erfolgt nun eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

¹ Vgl. WEIXLBAUMER 1992.

² Die Akzeptanz ist allgemein die Bereitschaft, etwas (Neues) anzunehmen, zu billigen. Sie gilt als Ausdruck "einer positiven Einstellung eines Individuums einem Objekt gegenüber" (RENTSCH 1988, S. 10).

1.1. Zur direkten Akzeptanz

Auf die Frage: "Sind Sie prinzipiell für oder gegen einen Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich?" antworteten 65% der Probanden mit Ja und 35% mit Nein. Trennt man die Antworten der Probanden nach LFW-93 und NLFW, so ergibt sich folgendes Ergebnis: 50% der LFW-93 sind für und 50% gegen einen Nationalpark. Hingegen sind 76% der NLFW dafür und 24% dagegen. Die Ergebnisse sind statistisch (nach Chi-Quadrat-Test) signifikant.

26% der Befragten gaben an, im künftigen Nationalparkgebiet über Nutzungsrechte zu verfügen. Einige der Probanden bemerkten allerdings, daß sie darüber gar nicht so genau Bescheid wüßten, da ihnen aufgrund fehlender Informationen die voraussichtlichen Parkgrenzen nicht geläufig wären. Ob jemand Nutzungsrechte (Servitut, Eigenbesitz etc.) direkt im geplanten Nationalparkgebiet hat, steht in keinem signifikanten Zusammenhang mit einer prinzipiellen Nationalpark-Befürwortung oder -Ablehnung. Mit den übrigen abgefragten sozioökonomischen Parametern wie Geschlecht, Berufstätigkeit, Altersgruppe und Schulbildung gab es ebenfalls keine statistisch signifikanten Zusammenhänge.

1.2. Zur räumlichen Abgrenzung des Nationalparks

Mittels der gebundenen Skizzentchnik wurden die individuellen Vorstellungen bezüglich der räumlichen Ausdehnung des geplanten Nationalparks abgefragt. Die Probanden zeichneten auf einer stummen Karte von Oberösterreich, wo nur das generalisierte Gewässernetz sowie größere Siedlungen eingetragen waren, die ihrer Meinung nach bestehende räumliche Ausdehnung und Lage des künftigen Nationalparks ein. Als Ergänzung zu dieser graphischen Abgrenzung trugen die Probanden des weiteren auf einer Liste mit 21 Ortschaften und Bergregionen beziehungsweise charakteristischen Landmarken deren intuitive Zugehörigkeit zum Nationalpark ein.

Über die Auswertung der gebundenen Skizzentchnik stellte sich bei der Gruppe der LFW-93 im allgemeinen eine gute Kenntnis der von den Planern diskutierten ungefähren Nationalparkgrenzen heraus. Im Gegensatz zur Großraming-Studie (LFW-91) ist das räumliche Wahrnehmungsepipentrum noch stärker (und um einiges größer) auf das Sengsengebirge - dem jetzigen Kerngebiet des Planungsabschnittes 1 - sowie zum Warscheneck und zum Großen Priel, also nach Süden und nach Westen hin, orientiert. Naturgemäß - Wohnort-Zentriertheit von Wahrnehmungsinhalten - erstreckt es sich weiter westlich als bei der Vergleichsgruppe aus Großraming.

Insgesamt ergibt sich eine ähnliche räumliche Ausdehnung mit Tendenz zu einem etwas größer abgegrenzten Gebiet. Der engere perzepierte Nationalparkbereich (d.h. von 50 bis 75% als solcher zugeordnet) wird im Osten in etwa durch die Enns abgegrenzt. Im Norden verläuft die Grenze zwischen Enns und Steyr, etwas nördlich von Molln (zwischen Ternberg und Leonstein).

Im Westen geht sie zirka auf der Linie Kremsmayer-Almsee-Woising und im Süden ist sie mit der Landesgrenze ident - es scheint sich demnach herumgesprochen zu haben, daß der Nationalpark momentan für die Steiermark kein Thema ist.

Im Vergleich zur Gruppe NLFW ist anzumerken, daß von dieser das Nationalparkgebiet in allen Himmelsrichtungen etwas größer eingeschätzt wird. Unterstützt durch die Ergebnisse der verbalen räumlichen Abgrenzungstechnik läßt sich festhalten, daß für beide Gruppen zu 100% nicht nur das Sengsengebirge, das Reichraminger Hintergebirge sowie die Haller Mauern und das Warscheneck dem Nationalpark-Gebiet zugeordnet werden, sondern auch noch die Orte Windischgarsten und Hinterstoder zu einem sehr hohen Prozentsatz.

Neben diesen grundsätzlichen räumlichen Abgrenzungsergebnissen wurde noch eine Auswertung der Interviewten, getrennt nach Nutzungsrechten im künftigen Parkgebiet (ja/nein) beziehungsweise nach Nationalpark-Befürwortungen (pro/contra) vorgenommen. Bei der Probandengruppe, die Nutzungsrechte im geplanten Nationalpark angab, "wuchs" die räumliche Abgrenzung des Wahrnehmungsepizentrums (zu 75 bis 100% als Nationalparkterritorium angegeben) zu jener Gruppe, die keine Nutzungsrechte angab, vergleichsweise stark nach Westen. Das Territorium "wuchs" vor allem in/um die Gebiete Warscheneck, Hinterstoder/Steyr Ursprung, Spitzmayer, Großer Priel, Almsee. Bei den Nationalpark-BefürworterInnen "wuchs" verglichen mit den Nationalpark-GegnerInnen der Westen um die Gebiete Spitzmayer und Großer Priel etwas verhaltener. Hingegen "schrumpfte" der Park im Westen (Reichraminger Hintergebirge) bei den zu 75 bis 100%-Angaben beträchtlich.

Obwohl Interpretationen dieser Ergebnisse mit großer Vorsicht zu genießen sind, läßt sich im Zusammenhang mit vorhandenen oder nicht vorhandenen Nutzungsrechten sowie mit Nationalpark-pro und -contra Meinungen der MollnerInnen mit großer Sicherheit feststellen, daß:

- a) die Personen, die für einen Nationalpark Kalkalpen eintreten, ihn sich grundsätzlich auch größer wünschen - besonders in Richtung Westen,
- b) der Personenkreis der Nationalpark-BefürworterInnen eher eine Vorstellung von einer Nationalparkregion hat, wo Orte wie Molln, Grünau, Hinterstoder und Windischgarsten sowie etwas peripherer sogar jene wie Ternberg, Kirchdorf, Ebensee, Liezen ebenso mit dem Nationalpark in Verbindung gebracht werden,
- c) jene Personen, die Nutzungsrechte im geplanten Nationalparkgebiet haben, den Park größer einschätzen. Daraus kann abgeleitet werden, daß sie entweder Sorge um ihre Nutzungsrechte ("Schreckensgespenst eines zu großen Nationalparks"), oder die Wünschbarkeit einer größeren Nutzungsrecht-Abgeltung bekunden. Für eine präzisere Aussage wären weiterführende Untersuchungen notwendig.

1.3. Eindrücke und semantische Felder zum Nationalpark

Auf die Frage: "Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?" wurden am häufigsten Assoziationselemente, welche der Sachkategorie "*Landschafts- und Naturschutz*" zuordenbar sind, genannt. Ein Ergebnis, das mit jenem der Großraming-Studie (1991) übereinstimmt. Nationalparks gelten also scheinbar unumstritten in erster Linie als "Schutzinstrument" der Raumordnung und erst untergeordnet (dies kommt nur sehr indirekt zum Ausdruck) als Instrument für eine auf Wirtschaftsförderung ausgerichtete Regionalentwicklung. Während bei den Nationalpark-BefürworterInnen 45% der Aussagen dieser Kategorie zuordenbar sind, handelt es sich bei den Nationalpark-GegnerInnen um 25%.

Am zweithäufigsten konnten Assoziationen zum Themenkreis "*Erholung und Fremdenverkehr*" registriert werden. Dabei ist eine Polarisierung in positive und negative Assoziationen zu konstatieren. Im Vergleich zur Pilotstudie wird verstärkt angesprochen, daß der Nationalpark auch als Erholungsgebiet für die ansässige Bevölkerung von Bedeutung ist. Für Nationalpark-BefürworterInnen stellt er eine gute Chance zur Förderung des Fremdenverkehrs dar. Von Nationalpark-GegnerInnen wird in ihm diesbezüglich auch ein Gefahrenpotential gesehen.

Am dritthäufigsten wurden vor allem Assoziationen zur "*Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung*" genannt. Besonders bei den In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen ist die Sorge um Einschränkungen der Besitzrechte, insbesondere um Vorschreibungen bei der Form der Bewirtschaftung erkennbar. Während bei den Nationalpark-GegnerInnen 12% der Assoziationen auf diese Sachkategorie entfallen, sind es bei den Nationalpark-BefürworterInnen 8%. Neben in diese Hauptkategorien zuordenbaren Assoziationen, verbinden die Probanden mit dem Begriff Nationalpark des weiteren "*Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen*" oder "*Ruhe und Natur*".

Auf die Frage: "Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?" fielen die Assoziationen in ähnlicher Intensität in die gleichen Sachkategorien wie oben. Allerdings erfolgte eine bemerkenswerte Konkretisierung der Aussagen. Besonders augenfällig ist die (vermutlich nur scheinbare) "Gespaltenheit" der MollnerInnen, was die wirtschaftliche Nutzung im Zusammenhang mit den Aufgaben und Zielen eines Nationalparks betrifft. Einerseits wird von vielen Probanden betont, daß die "Rechte gewahrt werden müssen", um eine Erhaltung der Kulturlandschaft sicherzustellen, sowie daß man dem Massentourismus nicht Tür und Tor öffnen dürfe. Ebenso wird von GegnerInnen wie BefürworterInnen, von direkt und weniger direkt Betroffenen, ein verstärkter Natur- und Landschaftsschutz gefordert.

Andererseits wird (selbst) von den Nationalpark-GegnerInnen im Zusammenhang mit Erholung und Fremdenverkehr positiv (bejahend) argumentiert. Wenn auch viele für eine Besucherlenkung eintreten und der Naturschutz ein

ehrliches Anliegen zu sein scheint, so sieht man in der Entwicklung des Fremdenverkehrs sowie in der Schaffung von Arbeitsplätzen ebenso große Aufgaben und Ziele eines Nationalparks.

Insgesamt läßt sich aus den Assoziationen zum Stimulus Nationalpark heraushören, daß der Gegensatz "Natur nützen" und "Natur schützen" nicht als solcher gesehen werden will, wenn er auch in Aussagen immer wieder auftaucht. Es kann dies als weiteres Signal für einen Konsenskurs politischer Handlungsweisen gewertet werden, bei dem sich nicht die Natur an die Wirtschaftsformen der Menschen anzupassen hat, sondern umgekehrt.

Auf die Frage: "Denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden? Wenn ja, inwiefern?" antwortete der überwiegende Teil der direkt darauf eingehenden Probanden mit Ja. Dieses Antwortmuster steht im krassen Gegensatz zu jenem der Pilotstudie von Großraming (1991). Der Meinungsgegensatz kann vorsichtig so interpretiert werden, daß die Aufklärungs- und Verhandlungsarbeit der Parkbetreiber (-verwaltung) einen Teil der Ängste und Vorurteile in der Zwischenzeit³ hatte ausräumen können. Andere Untersuchungsergebnisse mit einer allerdings auch etwas anderen Zieldimension, wie jene zur räumlichen Abgrenzung des geplanten Nationalparks, relativieren diesen Schluß allerdings.

Insbesondere bei den Nationalpark-GegnerInnen schimmert darüber hinaus bei den Assoziationen zu dieser Frage die Forderung nach mehr Zusammenarbeit und Mitspracherecht bei den Planungsprozessen des Nationalparks durch. Da dadurch die Aufgaben und Ziele eines so großen Raumplanungs-Projektes erwiesener Maßen eher erreicht werden können, lohnt es sich für die Verantwortlichen zweifelsohne, diesem Aspekt stärker als bisher Folge zu leisten.

Mittels der Technik des Semantischen Differentials, bei der es gilt, semantische Gegensatzpaare (z.B. "einladend - abweisend") in Verbindung mit dem Stimulus "Nationalpark Kalkalpen" einzustufen, wurden zusätzlich zu den Assoziationen, Einstellungen und Bewertungen zum geplanten Nationalpark abgefragt. Ähnlich wie die Probanden der Großraming-Studie (LFW-91) schätzt die Mollner Gruppe (LFW-93) den Nationalpark unter anderem wie folgt durchwegs positiv ein: Als eher "groß", "gemütlich", "überdauernd", "farbig", "einladend", "schön" sowie zum überwiegenden Teil bereits als "Wirklichkeit". Er ist in den meisten Köpfen, obwohl de-jure zum Untersuchungszeitpunkt noch nicht existent, bereits zur Realität geworden. Im Gegensatz zu den Meinungen von LFW-91 gilt er jedoch eher als "Luxus", als "teuer" sowie als "geplant".

³ Diese "Zwischenzeit" ist so zu interpretieren, daß Molln ja jene Gemeinde ist, die zumindest räumlich das größte "Naheverhältnis" zu den Planungs- und Forschungseinrichtungen des Nationalparks hat.

Vergleicht man nun die Eindrücke jener MollnerInnen, die "für" mit jenen, die "gegen" einen Nationalpark sind, so zeigt sich deutlich, daß es Letztere sind, die ihn als "Luxus" beziehungsweise als "teuer" einstufen. Stellt man die Empfindungen der Gruppe LFW jenen der Gruppe NLFW gegenüber, so wird für Erstere der Nationalpark eher als "Luxus" denn als "Notwendigkeit" empfunden.

1.4. Einstellungen, Emotionen und Empfindungen zu drei ausgewählten Landschaftssituationen des Nationalparks

Zu Landschaftssituation 1

Landschaftssituation 1 repräsentiert den Typus "Naturlandschaft", der durch eine abwechslungsreiche Oberflächengestalt und vielschichtige Raumgliederung strukturell, lebensräumlich vielfältig, bestimmt ist. Für ein positives Landschaftserleben wird in der Perzeptionsforschung, neben der individuellen Persönlichkeitsstruktur, dem Spannungsverhältnis dreier Merkmalskategorien Bedeutung beigemessen: Vielfalt, Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, Geschlossenheit und Strukturiertheit⁴. Ein ausgewogenes, individuell ansprechendes Verhältnis dieser Merkmalskategorien ist neben den kognitiven und motivationalen Persönlichkeitsbedingungen ausschlaggebend für den Empfindungsgrad von Landschaftssituationen. Da Bild 1 diese Kriterien großteils erfüllt, herrscht zu diesem Landschaftstyp starke Zuneigung, die sich in den zwei vorgegebenen offenen Bewertungskategorien manifestiert und wie folgt in ihren Grundzügen äußert:

Gestalt und Funktion der Landschaftssituation werden hauptsächlich Attribute wie "land- und forstwirtschaftliche Nutzung", "gesunde Umwelt und naturbelassene Landschaft", "Erholung", "erhaltenswerte Landschaft" sowie "Erhaltung der Artenvielfalt" zugeordnet (die Reihenfolge entspricht der durchschnittlichen Nennungshäufigkeit). Die einzelnen Untersuchungsgruppen (LFW-91, LFW-93, NLFW) beziehungsweise Nationalpark-BefürworterInnen oder -GegnerInnen gewichteten allerdings innerhalb dieser grundsätzlichen Gestalt- und Funktionsparameter ihre Einstellungen unterschiedlich.

Am deutlichsten zeigt sich dies bei der Kategorie "forstwirtschaftliche Nutzung". Steht sie (naturgemäß) bei LFW-93 (übrigens wesentlich stärker als bei LFW-91) mit 30 von 51 Nennungen an erster Stelle, so liegt sie bei NLFW mit 23 von 69 Nennungen nur mehr an dritter Stelle (hinter "gesunde Umwelt" und "Erholung"). Nahezu die Hälfte der Probanden, welche die Zuordnung "forstwirtschaftliche Nutzung" vornehmen, sind auch gegen einen Nationalpark Kalkalpen.

Die Aussagen, welche zur Bewertungskategorie Gefühle und Empfindungen gemacht wurden, spiegeln eine starke emotionale Bindung zur gezeigten

⁴ Vgl. auch PRIEWASSER 1991, S. 17.

Landschaftssituation wider. Die Befragten stufen sie als "vertraut", "schön", und "angenehm" ein. Die "Unberührtheit" und "Natürlichkeit" der Landschaft vermittelt "Freiheit", "Einsamkeit", "Ruhe", "Ausgeglichenheit" und "Frieden".

Zu Landschaftssituation 2

Das Landschaftsbild 2 repräsentiert ebenso (allerdings als Detailausschnitt) den Typus "Naturlandschaft". Ihm kommen als Übergangsbild zum Typus "Kulturlandschaft" vor allem methodisch-psychologische Aufgaben zu, weshalb hier auf die Ergebnisse nicht näher eingegangen wird. Grundsätzlich bestehen zu Landschaftssituation 2 ähnliche Einstellungen wie zu Landschaftssituation 1. Es wurden dazu in Ergänzung stehende und detailliertere Meinungen abgegeben.

Zu Landschaftssituation 3

Landschaftsbild 3 provoziert im Vergleich zu den übrigen Landschaftssituationen eine relativ große Abneigung. Es emotionalisiert die Einstellungen der Probanden. Grundsätzlich repräsentiert es den Typus der "Kulturlandschaft" und zeigt eine Landschaft im Umbruch. Der Mensch greift ein und hinterläßt Spuren, welche Natürlichkeit und Ursprünglichkeit zerstören, sowie Geschlossenheit und Strukturiertheit aufbrechen. Ursprüngliche, "gewachsene" Vielfalt wird gleichsam von einer geraden Linie zerschnitten - Straße, Automobil, Wegschurfplaiken u.a.m. beeinträchtigen ein geschlossen strukturiertes Ensemble. Die Bewertung dieses Bildes ruft - wie schon in Großraming bei LFW-91 - ambivalente Einstellungen zwischen Kritik an der Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur und Legitimation der Notwendigkeit dieser Rücksichtslosigkeit zum Zweck der Bewirtschaftung hervor. Der für die gesamte Diskussion von Schutzgebieten symptomatische "Schutz/Nutzen"-Zwiespalt spiegelt sich hier wider.

Obwohl sich eine Reihe der Befragten (insbesondere jene der LFW-93) im pragmatischen Sinn positiv gegenüber dieser Situation äußert (13%), nimmt der überwiegende Teil (52%) eine klar negative Grundhaltung ein. Bei der Frage nach Gefühlen und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft erhöht sich dieser Anteil noch. Die durch menschliche Nutzung verursachten Schäden im Landschaftsbild werden als "störender Eingriff in die Natur", "häßlich" und "nicht der Natur angepaßt" tituliert. Zirka 35% nehmen gegenüber solchen Nutzungseingriffen eine ambivalente, abwägende Haltung ein.

Diese Einstellungsmuster koinzidieren nicht direkt mit einer eventuellen Zustimmung oder Ablehnung gegenüber dem Nationalpark Kalkalpen. Vor allem viele Land- und ForstwirtInnen, die einerseits zwar die Eingriffe nicht gut heißen, stimmen andererseits einem Nationalpark auch nicht gerade zu. Unter jenen, die eine ambivalente Haltung einnehmen, spricht sich eine deutliche Mehrheit für den Nationalpark Kalkalpen aus. Insgesamt ist festzuhalten, daß eine Sensibilisierung in puncto "Naturzerstörung" nicht unbedingt im Zusammenhang mit einer positiven Einstellung zum Nationalpark steht.

1.5. Literatur

RENTSCH, C. (1988): Die Akzeptanz eines Schutzgebietes (= Münchener Geographische Hefte 57), Kallmütz/Regensburg.

PRIEWASSER, R. (1991): Agrarische Landschaftspflege - Wirkungen auf die Umweltqualität von Erholungsräumen und Abgeltungsfragen. In: DISP, Nr. 105, S. 15-24.

WEIXLBAUMER, N. (1992): Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen. Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming (= Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung, Bd. 2), Wien.

2. Design, Ziele und Methodik einer perceptionsgeographischen Untersuchung in der Pyhrn-Eisenwurzen-Region (Norbert Weixlbaumer)

- 2.1. Zur Perceptionsgeographie
- 2.2. Untersuchungsdesign und -ziele
- 2.3. Zur Methodik
- 2.4. Literatur

2.1. Zur Perceptionsgeographie

Perceptionsforschung wird in der Geographie bereits Ende der 20er und 30er Jahre dieses Jahrhunderts betrieben und erlebte in den späten 40er und 50er Jahren im Sog anderer Wissenschaftsdisziplinen einen ersten Höhepunkt. In der Geographie des deutschen Sprachraumes hat sie sich ab Mitte der 70er Jahre zu etablieren begonnen. Innerhalb der gegenwärtigen deutschsprachigen Sozialgeographie ist die sogenannte Wahrnehmungsgeographie dem "interpretativen Paradigma" zuzuordnen. Darunter ist eine vorwiegend qualitative Forschungsperspektive zu verstehen, deren Ursprünge auf Hermeneutik, Phänomenologie, Ethnomethodologie etc. zurückgehen. Das "interpretative Paradigma"⁵ steht im Gegensatz zum quantitativen, modellhaften Paradigma, innerhalb dessen es ebenfalls wahrnehmungsgeographisch orientierte Studien gibt⁶. Es orientiert sich vergleichsweise dazu methodisch nicht am Vorbild der Naturwissenschaften.

Als leitende Sichtweise der geographischen Perceptionsforschung gilt, daß die Raumwahrnehmung⁷ des Menschen nicht als bloße Reaktion auf die objektiven "Realitäten" seiner Umwelten verstanden werden darf, sondern von subjektiven Imaginationen der Umwelten sowie von individuellen Lebenszielen und -zwängen abhängt. Sie ist durch folgende Leitlinien gekennzeichnet⁸:

- Raumwahrnehmung (genauer: die perzeptiven und kognitiven Prozesse) kreiert eine individualspezifische, subjektive Welt. Eine Vorstellungswelt dessen, was unseren Bedürfnissen, Erwartungen und Erfahrungen entspricht.
- Die vielzitierten "objektiven Wirklichkeiten" werden subjektiv, ausschnittsweise und verzerrt wahrgenommen.
- Soziale und kulturelle Normen, Lebensziele und -zwänge spielen bei der Erstellung von Kognitiven Karten (Mental Maps)⁹ eine konstituierende Rolle.

⁵ Vgl. SEDLACEK 1989.

⁶ Vgl. GOLLEDGE & TIMMERMANS 1990.

⁷ Allgemein ist unter Wahrnehmung sowohl der Prozeß als auch das individuelle Ergebnis der Informationsgewinnung aus den verschiedenen Umwelten zu verstehen.

⁸ Vgl. WEIXLBAUMER 1992.

⁹ Kognitive Karten oder Mental Maps sind subjektive, fragmenthafte räumliche Informationsverarbeitungsprodukte (sogenannte Vorstellungsbilder) der realen (Um-)Welt. Der Informationsverarbeitungsprozeß wird als kognitives Kartieren bezeichnet, worunter kognitive Fähigkeiten,

- Raumwahrnehmung hängt aber ebenso von angeborenen Organisationsprozessen, dem Gedächtnis und der Beschaffung der Sinnesorgane ab.
- Sie baut auf bestehenden Kognitiven Karten auf. Raumwahrnehmung findet also nicht auf einer tabula rasa statt.
- Kognitive Karten werden mit jeder Informationsaufnahme modifiziert. Beispielsweise können bei jedem neuerlichen Rundgang durch ein Nationalparkgelände zuvor nicht wahrgenommene Landmarken oder Ereignisse "sichtbar" beziehungsweise zuvor bereits wahrgenommene "unsichtbar" werden.

Gegenwärtig stellt die Perzeptionsforschung trotz einiger - teilweise zurecht kritisierter - Ungereimtheiten und Defizite, welche vor allem in der behavioristischen Denktradition liegen, eine innovative Forschungsperspektive in der Erörterung humanökologischer Problemstellungen dar. Des weiteren findet der perzeptionsgeographische Ansatz im Schul- und Hochschulbereich seine Anwendung¹⁰. Insbesondere im neuen österreichischen AHS-Oberstufenlehrplan von 1989 fand er mit dem für die 8. Klasse vorgesehenen Themenkreis "Wahrnehmung von Völkern und Staaten" explizit Eingang.

Lernziele und Lerninhalte sind dort wie folgt formuliert: "Erkennen, wie unterschiedliche Vorstellungen über Völker, Länder und Orte zustande kommen. Untersuchen, wie verschiedene Gesellschaften, Nationen und Gruppen sich, ihr Land und dessen Probleme sehen. ... Unterschiedliche Informationsquellen, schichtspezifische, gesteuerte oder zufällige Wahrnehmung, unterschiedliche Wertvorstellungen, gegenseitige Wahrnehmung von Nachbarstaaten, Länderimages und Feindbilder."¹¹

Neben der Schul- und Hochschuldidaktik, wo sich der perzeptionsgeographische Ansatz in Österreich nunmehr mühsam einen Platz erkämpft hat, sollten seine Möglichkeiten für die Raumordnung ebenfalls ausgeschöpft werden. Einsatzbereiche liegen beispielsweise in der Erforschung von Einstellungen, Akzeptanzen sowie räumlichen Vorstellungs- und Handlungsmustern bezüglich geplanter Projekte der örtlichen und überörtlichen Raumplanung. Im Gegensatz zu beispielsweise quantitativ starren Ansätzen findet beim Perzeptionsansatz die individuell menschliche Bezugsebene explizite Berücksichtigung. Über zusätzlich qualitative Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung ist eine handlungs- und lösungsorientierte Basisarbeit für die Raumplanung eher möglich. Neben dem städtischen Raum¹² kann der Ansatz auch zu Hilfestellungen in der "Beplanung" des

die es dem Menschen ermöglichen, Informationen über die räumlichen Aspekte der Umwelten zu sammeln, zu ordnen, zu speichern, abzurufen, verstanden werden. Das kognitive Kartieren ist ein Handlungsprozeß, ein Informationsaufnehmen, -verarbeiten und -speichern, dessen Haupteigenschaften Interaktion, Selektion und Kategorisierung (Strukturierung) sind. Bei diesem Prozeß werden inner- und intersubjektive Ziel- und Wertkonflikte als Vorbereitung für den Handlungsvollzug ausgetragen.

¹⁰ Vergleiche dazu als Beispiel den Werkstattbericht eines hochschuldidaktischen Projekts als Vorschlag für die Umsetzung in der Schule mit dem Titel "Italien in Imagination und Realität" (WEIXLBAUMER, Hrsg. 1992).

¹¹ Aus: HOFMANN-SCHNELLER & SITTE 1992, S. 76.

¹² Vgl. WEICHHART & WEIXLBAUMER 1990.

ländlichen Raumes¹³ gebraucht werden. Ein Paradebeispiel dafür ist die Regionalentwicklung und der sensible Bereich der Natur(gebiets)schutzplanung.

Es gilt als gesichert, daß ein Naturschutzgebiet und hier insbesondere ein Nationalpark nur dann einen einigermaßen effizienten Beitrag zur ökologischen und sozioökonomischen Regionalentwicklung leisten kann, wenn auch die Beteiligung verschiedener Repräsentanten der Region - bis zum einzelnen Bürger - gewährleistet ist. Um Planungsverzögerungen und -ineffizienzen zu vermeiden, ist eine rechtzeitige Information und Beteiligung der Betroffenen, wie zahlreiche Beispiele "von oben" geplanter Nationalparks zeigen¹⁴, bedeutend. Diese Erfahrungen mußte man allerdings auch bei der Planung des oberösterreichischen Nationalparks Kalkalpen erst selbst machen. Inzwischen sucht auch der für Öffentlichkeitsarbeit und Planung zuständige Verein Nationalpark Kalkalpen die Bevölkerung verstärkt zu informieren und in das Großprojekt der Alpinen Raumordnung Oberösterreichs einzubinden.

Diese neuere Haltung der Behörden resultiert nicht zuletzt aus den negativen Erfahrungen, die mangels Öffentlichkeitsarbeit sowie einer "Obrigkeits-Planungsmentalität" in der noch nicht allzufernen Planungsgeschichte gemacht wurden. Im folgenden soll der methodische Weg nachgezeichnet werden, wie mittels einer perzeptionsgeographischen Untersuchung versucht wurde, einen kleinen Beitrag, für die oben angesprochene Basisarbeit einer bevölkerungsnahen Regionalentwicklung zu leisten¹⁵.

2.2. Untersuchungsdesign und -ziele

Design sowie Ziele der Untersuchung bauen auf einer 1991 in der Nationalpark-Anrainergemeinde Großraming durchgeführten Pilotstudie auf¹⁶. Im Gegensatz zu den damals eruierten Wahrnehmungsinhalten von "In- und Outsider"¹⁷ der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen rekrutierte sich die Probandengruppe diesmal ausschließlich aus Insidern, aus durch ein Zufallsprinzip ausgewählten Personen der Gemeinde Molln. Alle Interviews wurden innerhalb einer Woche im Mai 1993 durchgeführt.

Um eine Vergleichbarkeitsschiene zur Pilotstudie zu legen, wurde abermals eine Vollerhebung bei der Gruppe der Vollerwerbsbauern durchgeführt¹⁸. Neben den 51

¹³ Vgl. WEIXLBAUMER 1993.

¹⁴ Vgl. Nationalparkplanung Bayrischer Wald, RENTSCH 1988.

¹⁵ An dieser Stelle sei der Unterstützung durch den Nationalpark-Verein oberösterreichische Kalkalpen herzlich gedankt.

¹⁶ Vgl. WEIXLBAUMER 1992.

¹⁷ Unter Insider wurde jener Personenkreis verstanden, der in der Untersuchungsregion lebt und wirtschaftet. Als Outsider waren jene Personen gemeint, welche von außen kommend die Region und den Nationalpark wahrnehmen.

¹⁸ In der Pilotstudie von 1991 wurden 52 In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige befragt. Diese Gruppe wird in Hinkunft mit LFW-91 abgekürzt werden.

In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen (künftig mit LFW-93 abgekürzt) wurden 71 Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige (künftig mit NLFW abgekürzt) MollnerInnen befragt. Die insgesamt zur Analyse herangezogenen 122 Probanden, deren Anzahl bei rund 3.600 Einwohnern der Gemeinde knapp 4% der Grundgesamtheit ausmacht, wurden mittels eines Interviewleitfadens zu ihren Einstellungen und Raumwahrnehmungsinhalten des Nationalparks befragt.

Befragungsform war das "neutrale Interview" auf Basis eines gemischt offen/geschlossenen Interviewleitfadens. Im Gegensatz zum "weichen" und "harten Interview" sollte hier der InterviewerInnen nur Übermittler von Stimuli und Berichterstatte für Reaktionen sein¹⁹. Elemente der Orientierungsregeln für "weiche Interviews" wurden im Sinne eines "modifizierten neutralen Interviews" übernommen. Insgesamt wurde mit 15 InterviewerInnen (siehe Anhang) gearbeitet, die ausführlich in die diversen Befragungstechniken eingeschult wurden. Der Interviewleitfaden (siehe Anhang) beinhaltet Techniken der empirischen Sozialforschung, welche der qualitativen wie quantitativen Erhebungsmethodik zuzuordnen sind.

Es wurden Methoden herangezogen, die einerseits über gängige statistische Programmpakete (z.B. SPSSX, ERLGRAPH etc.) oder "per Hand" auswertbare, relativ einfach quantifizierbare, vorwiegend qualitative Aspekte der Raumwahrnehmung zum Thema Nationalpark abfragten sowie andererseits von den InterviewerInnen und Probanden auch relativ einfach zu handhaben waren. Über eine ausgewogene Mischung von Befragungstechniken sollte ein möglichst breites Spektrum an spontanen Stellungnahmen zum Thema Akzeptanz und räumliche Wahrnehmung des Nationalparks Kalkalpen eruiert werden.

Die Arbeitsziele der Untersuchung waren im einzelnen: Das Eruiere und spätere Analysieren von sehr allgemeinen wie speziellen Wahrnehmungsinhalten zum Nationalpark. Welche Einstellungen bestehen allgemein zu einem Nationalpark? Welche Aufgaben und Ziele hat ein Nationalpark? Welche Ziele können über einen Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen erreicht werden? Welche Eindrücke und semantischen Felder bestehen zum geplanten Nationalpark? Welche Einstellungen und Empfindungen herrschen zu ausgewählten Landschaftssituationen des geplanten Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen? Wie wird der Nationalpark von der ansässigen Bevölkerung räumlich abgegrenzt? Wie sind die Ergebnisse dieser Dimensionen mit jenen der Pilotstudie von 1991 zu vergleichen? Einerseits sollte schließlich noch eruiert werden, ob die jeweiligen Befragten prinzipiell für oder gegen einen Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich sind. Andererseits, wie diese grundsätzliche Akzeptanz von den sozioökonomischen Komponenten der Probanden abhängt. Insgesamt sollten anhand der perzeptionsgeographischen Zieldimensionen weiterführende Überlegungen für planungsrelevante Rückschlüsse auf die Regionalentwicklung der Pyhrn-Eisenwurzen-Region angestellt werden.

2.3. Zur Methodik

¹⁹ Vgl. SCHEUCH 1973, S. 97 f.

Das zur Erlangung dieser Ziele eingesetzte nichtstandardisierte und standardisierte Methodenrepertoire bestand aus: Assoziationstechnik, Semantischem Differential, gebundener Skizzen- und standardisierter verbaler räumlicher Abgrenzung des Nationalparks sowie der Foto-Triaden-Technik.

Zu den verwendeten Methoden ist anzumerken, daß sich insbesondere die Technik der Foto-Triade, die der Autor erstmals 1986 in Abwandlung von KELLY (1955) im Rahmen einer Perzeptionsstudie über die Stadt Salzburg anwandte, in dieser Kompromißform gut bewährt hat. Die Foto-Triaden-Technik ist allerdings verbesserungsfähig und gehörte in ein Tiefeninterview eingebettet, da sie, wie sich bei Pretests zeigte, in einer offeneren Form optimal zur Wirkung kommt, allerdings immens zeitaufwendig ist und sehr gut geschulte InterviewerInnen erfordert. Sie ist auch nicht für jede Probandengruppe gleich gut geeignet. Ähnliche Selbstkritik ist hier auch beim Semantischen Differential zu üben. Verständnisprobleme mit diesen relativ komplizierten Interviewtechniken sind in der Meinungsforschung ein bekanntes, doch vielfach kaschiertes Phänomen.

Im Gegensatz zu den anderen Techniken, die jeweils von den gleichen Personen, welche bereits die Studie von Großraming ausgewertet hatten, bearbeitet wurden, erfolgte die Auswertung der Foto-Triaden-Technik diesmal durch eine andere Person. Obwohl genaue Einschulung und Absprachen erfolgten, stellt der Wechsel des Bearbeiters einer so heiklen Technik eine kleine Inkonsistenz im Auswertungsverfahren dar. Insbesondere dann, wenn die Ergebnisse der Studien von Großraming (1991) und Molln (1993) bezüglich der In-der-Land- und Forstwirtschaft Tätigen verglichen werden sollten. Aus "arbeitstechnischen" Gründen mußte dies aber in Kauf genommen werden.

Durch den Einsatz vielfältiger Methoden ergab die Untersuchung ein abgerundetes Bild über die verschiedenen Facetten der Empfindungen, Einstellungen, Meinungen etc., eben Wahrnehmungen zum Thema Nationalpark. Neben der gewählten Methodenvielfalt trug dazu auch bei, daß die InterviewerInnen zusätzliche Wahrnehmungsaspekte im über den Interviewleitfaden hinausgehenden persönlichen Gespräch im Anschluß an das rund 30-minütige Interview gewinnen konnten. Eine Niederschrift der Interviewverfahren sowie des Gesprächs erfolgte als Interviewprotokoll nach dem Interview außer Haus (vergleiche Interviewleitfaden im Anhang). Bei der Interpretation der Ergebnisse wurde auf diese Protokolle, welche die Einstellungen der Probanden ohne "Interviewstreß" wiedergeben, zurückgegriffen.

Der Interviewleitfaden umfaßte folgende Befragungstechniken:

-) *Assoziationstechnik*: Als Intervieweinstieg wurde eine völlig offene Form der Befragung gewählt, bei der es um die allgemeinen und spontanen Vorstellungen zum Stimulus Nationalpark ging. Zu drei Fragen von einer sehr allgemeinen Abstraktionsebene, "was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?" über eine konkretere Ebene "was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?" zu einer spezielleren Abstraktionsebene "Erfüllungsmöglichkeiten von diesen Aufgaben und

Zielen in einem möglichen Nationalpark Kalkalpen" (gekürzt), nahmen die Probanden assoziativ Stellung.

-) *Semantisches Differential (Eindrucksdifferential)*: Über diese Technik, bei der es galt, semantische Gegensatzpaare (beispielsweise "groß - klein") in Verbindung mit dem Stimulus Nationalpark Kalkalpen einzustufen, wurden Einstellungen und Bewertungen zum geplanten Nationalpark abgefragt. Auf einer siebenstufigen Skala mit 20 Gegensatzpaaren wurde von dem jeweiligen Proband ein individuelles Eindrucksprofil zum Nationalpark erstellt.

-) *Foto-Triaden-Technik*: Unter Vorlage von drei unterschiedlichen Landschaftsbildern (Foto-Triade) aus dem Sengsengebirge bewerteten die Probanden drei Landschaftssituationen, von denen zwei ähnlichen Charakter aufwiesen und eine völlig davon abwich. Sie notierten unter den Bildern gefühlsmäßig empfundene Ähnlichkeiten und Unterschiede der Landschaftssituationen in puncto Gestalt und Funktion. Weiters trugen sie ihre Zu- oder Abneigung auf einer fünfstufigen Skala ein. Die Probanden sollten versuchen, sich bei der Bewertung der Landschaftssituationen vorzustellen, daß sie selbst in dieser Landschaft stünden!

Das erste Foto stellt eine relativ unberührte "Naturlandschaft" dar. Das zweite eine ähnlich unverbrauchte Landschaft im Detail. Das dritte Bild eine vom Menschen durch Forstwege und Behausung "kultivierte" Landschaftssituation.

Wie auch diverse Äußerungen von Probanden belegen, läßt sich über die Auswahl der Fotos selbstverständlich diskutieren. Es lag nicht im Sinne des Projektleiters, hier "wert-unstrittige" Landschaftsbilder, so es diese überhaupt gäbe, zur Bewertung heranzuziehen.

-) *Gebundene Skizzentechnik*: Diese Technik diente zur Überprüfung der individuellen Vorstellungen über die räumliche Ausdehnung (Grenzziehung) des geplanten Nationalparks Kalkalpen. Die Probanden zeichneten auf einer nahezu stummen Karte von Oberösterreich, wo nur das generalisierte Gewässernetz sowie größere Siedlungen eingetragen waren, die ihrer Meinung nach geplante räumliche Ausdehnung und Lage des Nationalparks ein.

-) *Verbale räumliche Abgrenzung* des Nationalparks Kalkalpen: In Ergänzung zur gebundenen Skizzentechnik beurteilten die Probanden 21 Orte und Bergregionen nach ihrer Zugehörigkeit zum geplanten Nationalpark. Die Namen der Orte und Bergregionen wurden in folgender Reihenfolge vorgelegt: Molln, Sengsengebirge, Windischgarsten, Reichraminger Hintergebirge, Spital am Pyhrn, Haller Mauern, Liezen, Warscheneck, Hinterstoder, Totes Gebirge, Stainach Irdning, Dachstein, Bad Aussee, Höllengebirge, Ebensee, Traunstein, Grünau im Almtal, Almsee, Kirchdorf an der Krems, Kremsmauer, Ternberg.

-) *Sozioökonomischer Fragenkomplex*: Bei dieser Abschlußfrage wurden sozioökonomische Daten (Geschlecht, Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet, Beruf, Altersgruppe, Schulbildung) zum Zwecke statistischer Verknüpfungen erhoben.

Ebenso war eine eigene Frage der prinzipiellen Akzeptanz des Nationalparks gewidmet.

2.4. Literatur

BOWDEN, M.J. (1984): Environmental perception in geography: a commentary. In: SAARINEN, T.F. et al. Hrsg.: Environmental perception and behavior: an inventory and prospect. Chicago, S. 61-83.

GOLLEDGE, G. & H. TIMMERMANS (1990): Applications of behavioral research on spatial problems II: preference and choice. In: Progress in human geography, vol. 14, n. 3, S. 311-354.

HOFMANN-SCHNELLER, M. & C. SITTE (Hrsg.) (1992): Reader für die Lehrveranstaltung "Inhalte und Methoden des Geographie- und Wirtschaftskundeunterrichts - Fachdidaktik I". Institut für Geographie der Universität Wien, 88 S.

KELLY, G.A. (1955): The psychology of personal constructs. Vol. 1 & 2, New York, 320 S.

RENTSCH, G. (1988): Die Akzeptanz eines Schutzgebietes. (= Münchener Geographische Hefte 57) Kallmütz/Regensburg, 87 S.

SCHEUCH, E.K. (1973): Das Interview in der Sozialforschung. In: KÖNIG, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung. 3. Aufl. Stuttgart Bd. 2, 1. Teil, S. 66-190.

SEDLACEK, P. (Hrsg.) (1989): Programm und Praxis qualitativer Sozialgeographie. (= Wahrnehmungsgeographische Studien zur Regionalentwicklung 6) Oldenburg, 158 S.

WEICHHART, P. & N. WEIXLBAUMER (1990): Partizipative Planung auf der Stadtteilebene. Nutzerspezifische Problemsichten am Beispiel kulturbezogener Infrastruktur in Lehen (Salzburg). In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 64, H. 1, S. 105-130.

WEIXLBAUMER, N. (Hrsg.) (1992): Italien in Imagination und Realität. Werkstattbericht eines hochschuldidaktischen Projekts als Vorschlag für die Umsetzung in der Schule. (= Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde, Bd. 9), 138 S.

WEIXLBAUMER, N. 1992: Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen. Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming (= Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung, Bd. 2), Wien, 82 S.

WEIXLBAUMER, N. 1993: Suggestions regarding the measurement of the quality of life of the population in the rural areas in Austria. A contribution to agricultural geography. In: Geographical Studies - Nitra, Bd. 2, S. 85-96.

3. Untersuchungsergebnisse zur Akzeptanz des geplanten Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen

3.1. Zur räumliche Abgrenzung des Nationalparks (Gerhard Hatz)

Ziel der Analyse ist es, den Informationsstand der ortsansässigen Bevölkerung in bezug auf die räumliche Lage und Abgrenzung des Nationalpark-Kalkalpen zu überprüfen. Im Rahmen dieser Analyse soll aber auch versucht werden, neue Erkenntnisse über den Einfluss von imagedifferenzierenden Faktoren, wie Einstellungsunterschieden, operationalisiert durch die Frage "Sind Sie prinzipiell für oder gegen einen Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich?" und dem "Grad an Betroffenheit", operationalisiert durch die Variable "Verfügen Sie derzeit über Nutzungsrechte (Servitut, Eigenbesitz etc.) direkt im geplanten Nationalpark-Gebiet?", auf räumliche Vorstellungsbilder zu gewinnen.

3.1.1. Zur Methode

Räumliche Wahrnehmungsinhalte in bezug auf Lage und Abgrenzung des Wahrnehmungsgegenstandes können mittels der gebundenen Skizzentechnik analysiert werden. Grundlage bildete dabei, wie bei der ersten durchgeführten Untersuchung in der Gemeinde Großraming, eine Kartenvorlage in der neben den administrativen Grenzen des Bundeslandes Oberösterreich auch wesentliche Grundzüge des Gewässernetzes und der Siedlungsstruktur eingetragen waren. Die Probanden wurden gebeten, in diese Kartenvorlage die Lage und räumliche Ausdehnung der gesamten geplanten Nationalparks Kalkalpen einzuzeichnen (vgl. Interviewleitfaden im Anhang).

Bei der Auswertung der einzelnen Abgrenzungs- beziehungsweise Verortungsversuche wurde auf die bereits in der Pilotstudie 1991 eingesetzte und in diesem Zusammenhang bewährte Methode zurückgegriffen: Über die Kartenvorlage wurde ein Rasterfeld gelegt, und die relative Häufigkeit der einzelnen Rasterfelder, welche von den Probanden der geplanten Nationalpark-Region zugeordnet wurden, bestimmt. Durch eine Klassifizierung der ausgezählten Häufigkeiten können Felder unterschiedlicher Wahrnehmungsdichten ermittelt und auf ihre Übereinstimmung mit der Planungsgrundlage geprüft werden²⁰. Um die Vergleichbarkeit mit der 1991 in der Gemeinde Großraming durchgeführten Studie zu gewährleisten, wurden die 1991 gewählten Klassenbreiten für die Untersuchung 1993 unverändert übernommen.

Um zusätzliche Informationen über die kognitiven Raumkonzepte der Probanden zu gewinnen, wurde neben der Frage nach der Lage und räumlichen Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen auch die räumliche Zuordnung von

²⁰ Zu dieser Methode siehe auch CROOKER und SHERMAN 1986.

charakteristischen Landmarken zu den einzelnen Planungsabschnitten überprüft. Die Probanden sollten anhand eines Kataloges von 21 Orten beziehungsweise Bergregionen, jene Lokalitäten identifizieren, welche ihrer Meinung nach einen Bestandteil des geplanten Nationalparks Kalkalpen bilden (vgl. Interviewleitfaden im Anhang). Sechs dieser Lokalitäten, nämlich das Sengsengebirge, das Reichraminger Hintergebirge, die Haller Mauern, das Warscheneck, das Tote Gebirge und der Almsee sollen bei einer Realisierung des Gesamtkonzeptes in den oberösterreichischen Teil des Nationalparks integriert werden.

Welche räumlichen Informationsmuster bestimmen nun die Vorstellungswelten der unmittelbar Betroffenen bezüglich des geplanten Nationalparks? Die im Jahr 1991 durchgeführte Studie legte die Vermutung nahe, daß die Abgrenzungsversuche primär Wohnort-zentriert sind und vom Informationsstand der Probanden zum geplanten Nationalpark bestimmt wurden. Folgende Ergebnisse der Studie sprachen für diese Annahme (vergleiche Abbildung 1):

- Die Verortung des Nationalparks Kalkalpen durch die ansässige Bevölkerung beschränkte sich primär auf die mittlerweile knapp vor der Realisierung stehenden Kernzone der Planungsregion - dem Planungsabschnitt 1, während der künftige Planungsabschnitt vor allem im westlichen Bereich des Nationalpark Kalkalpens bei den Abgrenzungsversuchen kaum berücksichtigt wurde. Offen mußte jedoch in diesem Zusammenhang die Frage bleiben, ob diese Beschränkung auf die Kernzone auch als Folge einer skeptischen bis ablehnenden Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark interpretiert werden kann.
- Während im Nahbereich der Untersuchungsgemeinde die Abgrenzung der National-Park Region wesentlich exakter erfolgt, wurden mit zunehmender Entfernung von der Wohngemeinde die Abgrenzungsversuche zunehmend unpräziser
- Auch in bezug auf die räumliche Zuordnung der im Interviewleitfaden vorgegebenen Lokalitäten zur geplanten Nationalparkregion konnte ein Zusammenhang zwischen räumlicher Nähe und Ortskenntnis festgestellt werden: Je näher sich die Lokalitäten zur Wohngemeinde befinden, desto eher wurde von ihnen angenommen, daß sie einen Bestandteil der geplanten Nationalparkregion bilden.

Ob es sich bei diesen Ergebnissen um zufällige Konstrukte oder um generalisierbare Aussagen beziehungsweise Erkenntnisse handelt, soll in den folgenden Analysen untersucht werden.

In einem *ersten Analyseschritt* werden dabei die räumlichen Vorstellungsinhalte der 1991 befragten Probanden in Großraming mit jenen der in der Gemeinde Molln befragten Personen verglichen. Ausgegangen wird dabei von der

Überlegung, daß sich mit zunehmender Ähnlichkeit der "kognitiven" Raumkonzepte der Wahrscheinlichkeits- beziehungsweise Gültigkeitsgrad der im Rahmen der Studie 1991 getroffenen Annahmen bezüglich der imagekonstituierenden Komponenten erhöht.

Wurde in der Studie 1991 nur die Gruppe der "In-der-Land-und-Forstwirtschaft-Tätigen" befragt, so war es Aufgabe der Studie 1993, Wahrnehmungskonzepte zur geplanten Nationalpark-Region Kalkalpen auch der "Nicht-in-der-Land-und-Forstwirtschaft-Tätigen" zu erfassen. Um dennoch die Vergleichbarkeit mit der Studie 1991 zu gewährleisten, wurden die Probanden nach ihrem Beruf und mittels einer achtsstufigen Skala nach der Sparte ihrer beruflichen Tätigkeit befragt (vgl. Interviewleitfaden im Anhang). Durch die daraus gewonnenen Informationen war es möglich aus den 1993 Befragten jene Personengruppe, welche in der Land und/oder Forstwirtschaft tätig ist auszuwählen und somit gleiche Untersuchungsbedingung für den im ersten Analyseschritt erfolgenden Vergleich der räumlichen Vorstellungsinhalte bezüglich des geplanten Nationalparks der "In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen 1991" (LFW-91) und den "In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen 1993" (LFW-93) herzustellen.

Im *zweiten Analyseschritt* soll festgestellt werden, ob zwischen der Gruppe der "In-der-Land-und/oder-Forstwirtschaft-Tätigen (LFW-93) und den Nicht-in-der-Land- und-Forstwirtschaft-Tätigen (NLFW-93) in Molln gravierende Unterschiede in bezug auf die räumliche Lage und Abgrenzung der Nationalpark - Region bestehen. Diese Differenzierung soll Aufschluß darüber geben, ob es sich bei den beobachtbaren Wahrnehmungsmustern um nur für eine Bevölkerungsgruppe - nämlich die in der Land und Forstwirtschaft Tätigen gültige Raumkonzepte handelt, oder ob auch bei anderen Bevölkerungsgruppen ähnliche Konstrukte beobachtet und damit das Generalisationsniveau der Aussagen über die Bestimmungsfaktoren räumlicher Wahrnehmungsinhalte bezüglich des geplanten Nationalparks bei der ansässigen Bevölkerung erhöht werden kann.

3.1.2. Vergleich der In-der-Land- und-Forstwirtschaft-Tätigen in Großraming (LFW-91) mit den In-der-Land- und-Forstwirtschaft-Tätigen in Molln (LFW-93)

Ähnlich wie die bei den LFW-91 liegt das Wahrnehmungsepizentrum (Rasterfelder mit 75% und mehr Nennungen) der LFW-93 im östlichen Teil des Planungsgebietes, im Bereich des Planungsabschnittes 1, umfaßt jedoch eine weitaus größere Fläche. Während von den LFW-91 insgesamt 38 Rasterfelder von 75 und mehr% der Nationalpark-Region zugeordnet werden, umfaßt das Wahrnehmungsepizentrum der LFW-93 insgesamt 80 (!) Rasterfelder (vergleiche Abbildung 1 und Abbildung 2).

Die räumlichen Abweichungen zur LFW-91 ergeben sich vor allem im südlichen und nördlichen Bereiche der Nationalparkregion, wo das Wahrnehmungsepizentrum der LFW-93 die tatsächlichen Grenzen der Planungsregion überschreitet. Vor allem aber im westlichen Abschnitt überragt

das Wahrnehmungsepizentrum der LFW-93 bei weitem jenes der LFW-91, während sich im Vorstellungsbild der LFW-91 die geplante Nationalparkregion weiter östlich befindet. Vergleicht man die räumliche Lage der beiden Untersuchungsgemeinden (die Gemeinde Molln befindet sich etwa im Bereich des Quadranten Q31, die Gemeinde Großraming ca. 22 km östlich davon, etwa im Schnittpunkt der Quadranten R41 und R42) scheint sich die Annahme zu verstärken, daß die Wahrnehmungsinhalte bezüglich der räumlichen Lage und Abgrenzung der Nationalparkregion primär Wohnort-zentriert sind.

Daß die Wahrnehmungsinhalte der Probanden durch die (räumliche) Betroffenheit geprägt werden, zeigt offensichtlich auch die mit der Entfernung von der Wohngemeinde zunehmende Uneinheitlichkeit in den Abgrenzungsversuchen der LFW-93, ausgedrückt durch die Zonen, welche zu 50-75% beziehungsweise 25-50% als Bestandteil der Nationalparkregion gesehen werden. Wie schon bei der Untersuchung in Großraming kann auch bei den LFW-93 festgestellt werden, daß diese Zonen im Nahumfeld der Wohngemeinden wesentlich schmaler ausgeprägt sind, als in den weiter entfernt gelegenen Bereichen der Planungsregion. Das Urteil der Probanden bezüglich der räumlichen Abgrenzung des Nationalparkgebietes fällt somit dort wesentlich einheitlicher aus, wo sie durch die Nationalparkplanung unmittelbar betroffen werden - räumliche Informationsinhalte variieren somit vermutlich mit dem "Grad der räumlichen Betroffenheit".

Ausgenommen scheint hier lediglich die südliche Abgrenzung der Planungsregion. Im Vergleich zur LFW-91 ergeben sich hier die Abgrenzungsversuche der LFW-93 im südlichen Bereich wesentlich einheitlicher und eindeutiger mit der Landesgrenze, von Oberösterreich, während ein vergleichsweise größerer Anteil der LFW-91 auch den steirischen Planungsabschnitt noch als Bestandteil der Planungsregion sieht. Ein möglicher Erklärungsansatz, warum die LFW-93 den jenseits der Landesgrenze liegenden Planungsabschnitt nicht als Teil der gesamten Nationalpark-Region sehen, könnte unter anderem darin begründet sein, daß von steirischer Seite in den letzten Jahren kaum sichtbaren Initiativen bezüglich der Umsetzung des Nationalparkkonzeptes gesetzt wurden, einer Realisierung des Nationalparks auf steirischer Seite nur wenig Chancen zugebilligt werden, und daher die Planungsabschnitte südlich der Oberösterreichischen Landesgrenze zunehmend aus dem Bewußtsein der ortsansässigen Bevölkerung verschwinden. Eine weitere Ursache könnte in dem, den Probanden potentiell zur Verfügung stehendem Informationsmaterial liegen. So wird in den publizierten räumlichen Darstellungen der Nationalparkregion der steirische Abschnitt kaum berücksichtigt²¹.

²¹ Vergleiche dazu etwa den Projektvorschlag 1/1993 des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, Herausgegeben vom Verein Nationalpark Kalkalpen oder die Darstellungen in: LÄNDLICHER RAUM 2/92, bei denen auf den Seiten 4 und 18 der steirische Planungsabschnitt keine Berücksichtigung findet, während in der Abb. 1: Lage des Planungsgebietes auf S. 18 auch die steirische Seite des Nationalparkgebiets dargestellt wird.

Auffallend ist, daß von beiden Untersuchungsgruppen das bei der Planung ausgesparte Gebiet im Umfeld der Gemeinden Windischgarsten und Hinterstoder nahezu einhellig als Bestandteil des Nationalparks gesehen wird. Dies könnte einen zusätzlichen Hinweis darauf geben, daß der Informationsstand der Betroffenen in den "Anrainergemeinden" über das räumlichen Gesamtkonzept der Nationalparkregion vergleichsweise gering ist. Die Nationalparkregion wird als ein ellipsenähnliches räumliches Gebilde im Nahumfeld der Wohngemeinde betrachtet.

Bestätigt scheint diese Aussage auch durch die verbale Abgrenzung der Nationalparkregion durch die Probanden 1991 und 1993: Eindeutig (zu 100%) werden von beiden Untersuchungsgruppen das Sengsengebirge und das Reichraminger Hintergebirge der Nationalparkregion zugeordnet. Aber auch die Orte Windischgarsten und Hinterstoder werden, wenngleich auch im geringerem Ausmaß von der Mehrheit der LFW-91 (zu 73%) und der LFW-93 (zu 80%) als Bestandteil der Nationalparkregion gesehen, während etwa der Almsee, im westlichen Bereich des zukünftigen Planungsabschnittes gelegen nur zu 50% (LFW-91) beziehungsweise 63% (LFW-93) als Bestandteil des Nationalparks gesehen werden (vergleiche Abbildung 3).

Dies könnte darauf hindeuten, daß in den letzten beiden Jahren offensichtlich kaum eine Verbesserung des Informationsstandes bezüglich der tatsächlichen Lage und räumlichen Ausdehnung der Nationalpark-Region erfolgt ist. Eindeutig ließe sich diese Frage jedoch nur durch Langzeitstudien in den betreffenden Gemeinden beantworten. Die bisherigen Ergebnisse scheinen eher darauf hinzudeuten, daß für die ortsansässige Bevölkerung weniger das Gesamtkonzept der Nationalparkidee, sondern vielmehr die akute beziehungsweise aktuelle lokale Betroffenheit die räumlichen Vorstellungsbilder beeinflusst.

Die Wahrnehmungsdivergenzen zwischen LFW-91 und LFW-93 spiegeln sich auch in den verbalen Abgrenzungen wider. Typische Landmarken im Bereich der Nationalpark-Region werden von den LFW-93 bis auf wenige Ausnahmen eher als Bestandteil des Planungsgebietes gesehen, als dies bei den LFW-91 der Fall ist, was aber nicht bedeutet, daß bei den LFW-93 ein "richtigeres" räumliches Vorstellungsbild des geplanten Nationalparks besteht. Landmarken vor allem im westlichen Bereich der Nationalpark-Region werden unabhängig davon, ob sie nun tatsächlich innerhalb der Planungsabschnitte befinden oder nicht, von den LFW-93 häufiger als Bestandteil des Nationalparks gesehen als dies bei den LFW-91 der Fall ist.

Bereits in der Studie 1991 wurde die Überlegung angestellt, ob Einstellungsunterschiede zum Wahrnehmungsgegenstand auch die Konzeption räumlicher Vorstellungsbilder beeinflussen. Ausgegangen wurde dabei von der Vermutung, daß die Probanden der Kontrollgruppe - Studierende aus Wien - dem Nationalpark gegenüber positiver eingestellt sind als die Probanden der Versuchsgruppe - die "In-der-Land-und/oder-Forstwirtschaft-Tätigen" der

Gemeinde Großraming und daher die Planungsregion größer abgrenzen. Ob durch die im Vergleich zu den LFW-91 größere flächenmäßige Abgrenzung des Nationalparks die etwas positivere Einstellung der LFW-93 zum geplanten Nationalpark (vgl. Kap 3.2.2.) zum Ausdruck gebracht wird, kann in diesem Zusammenhang nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Umso dringender scheint daher die Analyse beziehungsweise die Identifikation von Einstellungsunterschieden als differenzierende Faktoren räumlicher Wahrnehmungsdivergenzen.

3.1.3. Vergleich der In-der-Land-und-Forstwirtschaft-Tätigen in Molln (LFW-93) mit den Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen in Molln (NLFW)

Die Analyse der räumlichen Wahrnehmungsinhalte der LFW-93 und NLFW zeigt keine wesentlichen Unterschiede (vergleiche dazu Abbildung 2, Abbildung 4 und Abbildung 5). Wenngleich der Nationalpark im Vorstellungsbild der NLFW etwas größer erscheint, bleiben die bereits bei den LFW-93 festgestellten räumlichen Muster erhalten: Das Wahrnehmungsepizentrum deckt sich im Prinzip mit der Kernzone - dem Planungsabschnitt 1, umfaßt aber auch die südlich davon gelegenen Bereiche inklusive der Gemeinden Hinterstoder und Windischgarsten und endet ziemlich genau mit der oberösterreichischen Landesgrenze. Auch bei den Probanden der NLFW sind die räumlichen Vorstellungsinhalte bezüglich des Planungsgebietes deutlich durch von der räumlichen Entfernung zum Wohnort geprägt: Vor allem in westlicher Richtung werden die Abgrenzungsversuche der NLFW zunehmend uneinheitlicher während im Nahbereich der Untersuchungsgemeinde die Abgrenzung des Planungsgebietes wesentlich einhelliger erfolgt.

Die dargestellten Ergebnisse scheinen darauf hinzudeuten, daß bei der ortsansässigen Bevölkerung scheinbar keine allzu großen Unterschiede im Informationsstand bezüglich der räumlichen Lage und Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen bestehen. Die räumlichen Muster der Wahrnehmungsinhalte bilden relativ einheitliche Strukturen. Besonders deutlich zeigt sich dies im Vergleich mit den Abgrenzungsversuchen der vergleichsweise weniger informierten Probanden der Kontrollgruppe ("Outsider") der Studie 1991²².

Bereits hingewiesen wurde auf den Umstand, daß das bei den Probanden der NLFW die Abgrenzung des Nationalparkgebietes vergleichsweise größer ausfällt als dies bei den Probanden der LFW-93 der Fall ist. Diese Wahrnehmungsdivergenzen können nicht unmittelbar auf Unterschiede im Informationsstand der beiden Untersuchungsgruppen zurückgeführt werden. Die NLFW grenzen das Nationalparkgebiet keineswegs richtiger ab als die Probanden der LFW-93. Der Deckungsgrad der Grenzen der jeweiligen Wahrnehmungsepizentren mit den tatsächlichen Grenzen der Planungsabschnitte ist etwa gleich. Es stellt sich daher die Frage, welche

²² Vgl. HATZ 1992, S. 25.

imagedifferenzierenden Faktoren die beobachtbaren Divergenzen in der flächenmäßige Ausdehnung des Nationalparkgebietes in den "kognitiven" Raummustern der NLFW und der LFW-93 verursachen könnten?

Bereits im Jahr 1991 wurde die Vermutung angestellt, daß Probanden der damaligen Kontrollgruppe - Studierende aus Wien - dem Nationalpark eher positiv gegenüberstehen als die ansässige Bevölkerung Großramings (in dieser Studie als LFW-91 bezeichnet) und diese daher das Nationalparkgebiet flächenmäßig weitaus größere abgrenzen, während die Großraminger dem Nationalpark eher ablehnend gegenüberstehen und daher die flächenmäßige Ausdehnung des Nationalparkgebietes kleiner dimensionieren.

Auch die bei der Gegenüberstellung der räumlichen Vorstellungsbilder der LFW-93 und der NLFW feststellbaren Unterschiede in der räumlichen Dimensionierung können Einflüsse von Einstellungsunterschieden nicht a priori ausgeschlossen werden. Immerhin ist unter den NLFW eine größerer Anteil (75.5%) an NationalparkbefürworterInnen zu finden als bei den LFW-93 (50%).

Um die Frage zu klären, ob positive beziehungsweise negative Einstellungen zu einem Wahrnehmungsgegenstand auch "kognitive" Raumkonzepte die zu diesem Wahrnehmungsgegenstand existieren, beeinflussen können, wurde eine nach Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen differenzierte Auswertung der subjektiven Einschätzungen von Lage und Abgrenzung des Nationalparkgebietes vorgenommen.

3.1.4. Vergleich der Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen

Zur Erinnerung: Bei zwei fehlenden Antworten sprachen sich 78 (63.9%) der Befragten für, 42 (34.4%) gegen einen Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich aus. Ein erster Blick zeigt, daß zwischen den Nationalpark-BefürworterInnen und Nationalpark GegnerInnen nur geringfügige Unterschiede in den Einschätzungen von Lage und räumlicher Abgrenzung des gesamten Nationalparkgebietes bestehen (vergleiche Abbildung 6, Abbildung 7 und Abbildung 8):

Diese Unterschiede zeigen sich primär in der räumlichen Dimension der Wahrnehmungsepizentren und dem "Grad an Übereinstimmung" in den Abgrenzungsversuchen. Das Wahrnehmungsepizentrum erscheint bei den NationalparkbefürworterInnen etwas größer als bei jenen Probanden, die sich gegen eine Realisierung des Nationalparks ausgesprochen haben. Auch fällt das Urteil bezüglich der räumlichen Abgrenzung des Nationalparks nicht so einheitlich aus wie bei den Nationalpark-BefürworterInnen - die Nationalpark-GegnerInnen zeigen in Summe größere Unsicherheiten in ihren Abgrenzungsversuchen. So ist etwa die Zone mit Nennungshäufigkeiten zwischen 50-75% bei den Nationalpark-BefürworterInnen schmaler ausgeprägt als bei den GegnerInnen. Wenngleich auch diese Ergebnisse darauf hindeuten

scheien, daß jene Probanden, die dem Nationalpark eher ablehnend gegenüberstehen, diesen auch kleiner dimensioniert sehen wollen, so sind die beobachtbaren Abweichungen in der räumlichen Ausprägung der Wahrnehmungsepizentren zu gering um hier eindeutige Schlüsse ziehen zu können. Generell liegt daher die Vermutung nahe, daß der Informationsstand bezüglich der Lage und räumlichen Abgrenzung der Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen etwa gleich zu sein scheint.

3.1.5. Vergleich Probanden mit Nutzungsrechten mit den Probanden ohne Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet

Deutlich zeigt sich, daß in der Vorstellung die Probanden mit Nutzungsrechten das Nationalparkgebiet flächenmäßig größer dimensioniert ist und sich wesentlich weiter nach Westen erstreckt als bei den Probanden, die angaben, keine Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet zu besitzen (vergleiche Abbildung 9, Abbildung 10 und Abbildung 11).

Das Wahrnehmungsepizentrum der Probanden mit Nutzungsrechten deckt sich vor allem im nördlichen Bereich - im Nahbereich der Wohngemeinde ziemlich genau mit den tatsächlichen Grenzen, während dies bei denjenigen, die keine Nutzungsrechte besitzen nicht der Fall ist: Für diese befinden sich die Grenzen des Nationalparks nördlicher der tatsächlichen Grenze des Planungsgebietes. Auf der anderen Seite können bei den Probanden mit Nutzungsrechten in Summe größere Unsicherheiten bei der Abgrenzung festgestellt werden als bei den Probanden, welche keine Nutzungsrechte im Planungsgebiet zu besitzen.

Dies könnte bedeuten, daß für diejenigen, die Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet besitzen die Grenzen des Nationalparkgebietes nur insofern von Bedeutung sind, als Sie in ihren Nutzungsrechten durch eine Realisierung der einzelnen Planungsabschnitte betroffen werden. Sind sie betroffen, dann ordnen Sie "ihre" Gebiete, auch richtigerweise dem Nationalpark zu. Dadurch könnte sich auch die mit den tatsächlichen Planungsgrenzen ziemlich genaue Übereinstimmung der Abgrenzung des Wahrnehmungsepizentrums - und der vergleichsweise hohe Grad an Unsicherheit in der Abgrenzung ergeben, da die Probanden mit Nutzungsrechten möglicherweise nur darüber informiert sein könnten, ob ihre Nutzungsrechte innerhalb der des geplanten Nationalparks liegen, aber über die tatsächlich "Gesamtabgrenzung" nur vergleichsweise ungenau informiert sind.

Offen muß die Frage bleiben, warum sich im Vorstellungsbild der Probanden mit Nutzungsrechten der Nationalpark wesentlich weiter nach Westen erstreckt als bei den Probanden ohne Nutzungsrechten. Eine mögliche Ursache könnte darin liegen, daß die Probanden mit Nutzungsrechten diese auch in denen von ihnen dem Nationalpark zugeordneten westlichen Bereichen besitzen. Ob diesbezüglich tatsächlich nachweisbare Effekte bestehen, könnte aber erst durch weiterführende Untersuchungen nachgewiesen werden.

3.1.6. Zusammenfassung

Zusammenfassend könnte aufgrund der bis jetzt vorliegenden Analysen angenommen werden, daß räumliche Wahrnehmungsinhalte in bezug auf Lage und Abgrenzung des Wahrnehmungsgegenstandes eher durch den Stand an Information als durch Einstellungsdivergenzen bestimmt werden.

Dies scheint sich auch durch die festgestellte Wohnort-Zentriertheit der Wahrnehmungsinhalte zu bestätigen: Mit zunehmender Entfernung von der Wohngemeinde werden die Abgrenzungsversuche uneinheitlicher und in Summe unsicherer. Ebenso können Einflüsse durch, der ansässigen Bevölkerung potentiell zur Verfügung stehende Informationsquellen nicht ausgeschlossen werden. Die westlichen Bereiche und der steirische Teil, welcher in vielen publizierten Darstellungen der räumliche Lage und Abgrenzung des Nationalparkgebietes nicht berücksichtigt wird, sind auch im Bewußtsein der Probanden "nicht vorhanden". Aus den geringfügigen Abgrenzungsdivergenzen zwischen Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen könnte der Schluß naheliegen, daß räumliche Informationsmuster weniger durch Einstellungsunterschiede sondern primär durch den Informationsstand beeinflusst werden. Während die Studie 1991 gezeigt hat, daß zwischen den "uninformierteren" Studenten und der ansässigen Bevölkerung größere räumliche Wahrnehmungsdivergenzen bestehen, können in den räumlichen Informationsmustern der vergleichsweise vermutlich besser informierten Untersuchungsgruppen in Großraming (LFW-91) und Molln (LFW-93) nur geringe Unterschiede festgestellt werden.

Der imagekonstituierende Effekt räumlicher Distanzen konnte auch durch die Zuordnung von charakteristischen Landmarken zur gesamten Nationalparkregion festgestellt werden: Prinzipiell können folgende Aussagen getroffen werden: Je näher eine Lokalität im Süden der Untersuchungsgemeinde liegt, desto eher wird von ihr angenommen, daß sie einen Bestandteil des Nationalparks Kalkalpen bildet. Dies konnte bereits bei der Untersuchung 1991 festgestellt werden und scheint auch für die Analyse 1993 Gültigkeit zu besitzen. Einhelligkeit im Urteil der Probanden herrscht bei der Zuordnung des Sengengebirges (die Nennungen in den einzelnen Untersuchungsgruppen liegen hier durchwegs bei 100%!) und des Reichraminger Hintergebirges zur Planungsregion. Beide Lokalitäten befinden sich in unmittelbarer Nähe zur Untersuchungsgemeinde im Planungsabschnitt 1 dessen Realisierung unmittelbar bevorsteht. Auf der anderen Seite werden aber auch die Orte Windischgarsten und Hinterstoder, welche sich außerhalb der Planungsregion befinden in vielen Fällen häufiger als Bestandteil des Nationalparks gesehen als etwa die von der Untersuchungsgemeinde ähnlich weit oder weiter entfernt gelegenen Landmarken "Haller Mauern" und "Almsee" - Bestandteile des künftigen Planungsgebietes.

3.1.7. Literatur

CROOKER R.A. und SHERMAN D.J. (1986): A method for assesing student locational awareness. In: Journal of geography, Vol. 85, No. 3, S.120-124.

DOWNS R.M. und STEA D. (1982): Kognitive Karten: Die Welt in unseren Köpfen. (=Uni-Taschenbücher 1126) New York.

HATZ G. (1992): Räumliche Abgrenzung der Nationalparkregion. In: WEIXLBAUMER N.: Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen. Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming. (=AMR INFO. Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung, Bd. 2) Wien. S. 18-27.

HATZ G. und WEIXLBAUMER N. (1989): Zimbabwe und sein Image. Vorstellungsinhalte bei Geographiestudenten. In: Geographischer Jahresbericht aus Österreich, Bd. XLVI, S. 31-66.

LYNCH K. (1975): Das Bild der Stadt. (=Städtebau/Stadtgestaltung 16). Braunschweig.

3.2. Eindrücke und semantische Felder zum Nationalpark

3.2.1. Der "assoziative" Nationalpark (Eliette Kment)

- 3.2.1.1. Vorgangsweise bei der Auswertung
- 3.2.1.2. Untersuchungsergebnisse
- 3.2.1.3. Zusammenfassung
- 3.2.1.4. Literatur

Um dem(r) LeserIn die Anwendung der Assoziationstechnik im Rahmen einer Imageanalyse verständlich zu machen, soll zunächst kurz auf die Vorgangsweise bei der Auswertung eingegangen werden²³. Der Begriff Assoziation leitet sich vom lateinischen Wort "associare" ab, das heißt "sich verbinden mit". Die Psychologie versteht darunter die Verbindung von zwei Vorstellungsbildern derart, daß das eine, wenn es auftritt, auch das andere zum Bewußtsein bringt. Als die Ursachen dieser Verbindung werden Ähnlichkeit beziehungsweise Gegensatz sowie die zeitliche Nähe betrachtet. Bindemittel sind zum Beispiel eine dritte, vermittelnde Vorstellung, das Gefühl, die Gestaltqualität, der Gebrauschszweck etc²⁴. Bei der Assoziationstechnik geht es nun darum, aufgrund der von den Probanden genannten Assoziationen, deren Gesamtbild (= Image) zu einem bestimmten Stimulus, in diesem Fall dem Nationalpark Kalkalpen, abzuleiten. Bei der Zusammenstellung der Fragen ist darauf zu achten, daß von allgemeinen zu speziellen Fragen übergegangen wird.

Im konkreten Fall lauteten die Fragen:

1. Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?
2. Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?
3. Denken Sie, daß diese Aufgaben von einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden können? Wenn ja, inwiefern?

3.2.1.1. Zur Vorgangsweise bei der Auswertung

Die einzelnen Assoziationselemente werden schrittweise zu Sachkategorien zusammengefaßt, die die Imageelemente ergeben. Im gegebenen Fall können aufgrund der geringen Stichprobengröße die Sachkategorien gleichzeitig als Imageelemente betrachtet werden. Aus diesen kann schließlich das Gesamtbild, d.h. das Image des Untersuchungsgegenstandes, abgeleitet werden.

Nach einer ersten Auswertung ergab sich die Möglichkeit, die in der Untersuchung von 1991 in Großraming eingeführten Sachkategorien

²³ Vgl. WEIXLBAUMER 1992, S. 28.

²⁴ Vgl. SCHMIDT 1982, S. 42.

beizubehalten, wodurch die Vergleichbarkeit der Untersuchungsergebnisse wesentlich erleichtert wird. Zudem wurde auch ihre Reihung übernommen, um sowohl Übereinstimmungen als auch Unterschiede deutlicher herausarbeiten zu können.

Als Untersuchungsgruppen werden herangezogen:

In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige von Molln 1993 (LFW-93)

In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige von Großraming 1991 (LFW-91)

Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätige von Molln (NLFW)

Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen beider Untersuchungsgruppen von Molln.

Bei der letzten Frage wurden, wie schon 1991, zur Erfassung des Gesamtbildes nicht mehr die einzelnen Assoziationselemente herangezogen, sondern die Kategorien je nach positiver beziehungsweise negativer Grundeinstellung des Befragten gegenüber dem geplanten Nationalpark, gebildet.

Zur Anzahl der Assoziationselemente bei den Fragen 1 und 2 ist zu bemerken, daß von den Befragten in Molln allgemein weniger genannt wurden und die Antworten undifferenzierter sind als bei der Vergleichsgruppe von Großraming. Bei Frage 1 sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Versuchsgruppen noch relativ gering. Von LFW-91 wurden im Durchschnitt pro Proband 1,9 Assoziationselemente genannt, von der entsprechenden Gruppe LFW-93 nur 1,8 und von Gruppe NLFW, den befragten Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen in Molln, nur 1,7.

Größer sind die Unterschiede, wenn Frage 2 ausgewertet wird. Bei LFW-91 ergaben sich 2,0 Assoziationselement pro Proband. Bei Gruppe LFW-93 nur 1,4 und bei Gruppe NLFW gar nur 1,2 Assoziationselemente pro Proband. Worauf dieser eklatante Unterschied zurückzuführen ist, kann nur vermutet werden. Am wahrscheinlichsten ist, daß in Molln die Bevölkerung weniger über den Nationalpark informiert ist als in Großraming, obwohl sich in Molln seit dem Beginn der Nationalparkplanung das Forschungszentrum befindet. Trotz der langen Planungsphase konnte sich die betroffene Bevölkerung augenscheinlich aufgrund der geringen Informationsbereitschaft von Seiten der Verantwortlichen nur ein wenig differenziertes Bild vom Nationalpark machen, geprägt von der jeweiligen persönlichen Situation.

Bei den Gruppen der Nationalpark-GegnerInnen und -BefürworterInnen wird die unterschiedliche Betroffenheit von LandwirtInnen und Nicht-LandwirtInnen deutlich. Halten sich BefürworterInnen und GegnerInnen bei LFW-93 die Waage (25n/25n), so überwiegen bei NLFW eindeutig jene, die sich für einen Nationalpark Kalkalpen aussprechen (53n/17n!).

3.2.1.2. Untersuchungsergebnisse

Die Anzahl der Probanden beträgt bei der Gruppe LFW-91 52, bei LFW-93 51, was eine gute Vergleichsbasis ergibt. Die Gruppe NLFW stellt mit 71 die größte Untersuchungsgruppe dar. Zu den Nationalpark-BefürworterInnen zählen 78 der 122 Befragten, zu den Nationalpark-GegnerInnen dagegen nur 42 (zwei machten keine Angaben).

zu Frage 1: Was verbinden Sie mit dem Wort Nationalpark?

Ergebnisse der Gruppen LFW-93 und NLFW

Aus den genannten Wörtern und Wortgruppen lassen sich analog zur Untersuchung von 1991 folgende Imageelemente ableiten:

A) Landschafts- und Naturschutz

Jenes Imageelement, auf das die meisten Assoziationselemente entfallen, ist bei allen Untersuchungsgruppen der Landschafts- und Naturschutz. Es wird in den meisten Fällen "Schutz der Tier- und Pflanzenwelt" oder konkret "Landschaftsbeziehungsweise Naturschutz" angeführt.

Von LFW-91 wurden 49% der Assoziationselemente dieser Kategorie zugezählt, von LFW-93 dagegen nur 30%. Bei NLFW entfallen 43% auf diese Kategorie.

B) Erholung, Fremdenverkehr

Wie schon im Pilotprojekt läßt sich auch in der vorliegenden Untersuchung eine Polarisierung in den Antworten in positive und negative Assoziationen feststellen. Nach wie vor überwiegen jedoch die Hoffnungen, die mit einer Zunahme im Fremdenverkehr verbunden sind. Verstärkt wird angesprochen, daß das Nationalparkgebiet auch als Erholungsgebiet für die ansässige Bevölkerung große Bedeutung hat.

Besonders von NLFW wird jedoch betont, daß der Fremdenverkehr "kontrolliert" werden soll und ein "Besucherlenkungskonzept" notwendig ist, um den Nationalpark vor Schädigung zu bewahren. Die größten Ängste im Zusammenhang mit einer starken Zunahme im Fremdenverkehr lassen sich in Nennungen wie zum Beispiel "zu viel Tourismus", "Verschmutzung" und "Naturzersörung" erkennen. Auffallend ist, daß sich bei LFW-93 positive und negative Assoziationen ungefähr die Waage halten (17n/12n), während bei NLFW die positiven Elemente eindeutig überwiegen (20n/9n). Dieses Ergebnis ist sicher darauf zurückzuführen, daß die Nicht-in der Land- und Forstwirtschaft-Tätigen das Gebiet des Nationalparks als Erholungsgebiet und Fremdenverkehrsfaktor betrachten und Natur als Erholungsraum "konsumieren", während die LandwirtInnen die negativen Auswirkungen der Fremdenverkehrsnutzung sehen und direkt davon betroffen sind.

C) Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung

Diese Problematik in Verbindung mit einem Nationalpark ist allen befragten Gruppen ein Anliegen. Die LandwirtInnen in Molln (LFW-93) nennen zu dieser Kategorie mehr Assoziationselemente als die Vergleichsgruppe LFW-91 (14%/10% aller Assoziationen). Es überwiegt, wie schon beim Pilotprojekt

deutlich wurde, Angst vor Einschränkungen der Besitzrechte und Vorschreibungen bei der Bewirtschaftung. Auch wird wieder betont, daß die Waldbewirtschaftung notwendig ist, um den Wald gesund zu erhalten. Nur ein Landwirt meint, daß eine Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung "keinen Schaden" bringt.

Doch auch den Nicht-LandwirtInnen (NLFW) sind die Probleme bewußt. Zwar betreffen nur 7% aller Assoziationselemente diese Kategorie, aber genannt werden auch "Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung" oder "Forstwirtschaft ist weiterhin notwendig", was auf einen guten Informationsstand hinsichtlich der Konsequenzen für die wirtschaftliche Nutzung mit der Schaffung eines Nationalparks schließen läßt.

D) Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen

Die Mollner LandwirtInnen (LFW-93) verbinden mit "Nationalpark" weniger als die Vergleichsgruppe (LFW-91) den Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen (3%/7%). Aufgrund der geringen absoluten Anzahl von Nennungen kann jedoch daraus kein direkter Schluß gezogen werden. Bei NLFW betreffen 7% aller Assoziationselemente diese Aufgabe. Häufig wird sowohl bei LFW-93 als NLFW "keine Verbauung" oder "keine neuen Straßen" genannt.

E) Ruhe, Natur

Mit dem Begriff Nationalpark verbinden einige Probanden gegebenermaßen auch einfach Begriffe wie "Unberührtheit", "Idylle", "Ursprünglichkeit" oder "Wildnis". Hier ergeben sich quantitativ zu vernachlässigende Unterschiede für die einzelnen Gruppen. Rund 4% aller Assoziationselemente fallen unter diese Kategorie.

F) Sonstiges

Auch diese Kategorie ist beachtenswert, obwohl hier nur Einzelmeinungen zusammengefaßt werden, die jedoch die unterschwelligen Zweifel an der Sinnhaftigkeit eines Nationalparks widerspiegeln.

LFW-93: In zwei Antworten wird explizit genannt, daß der Nationalpark "keinen Sinn" hat, da das Gebiet als Naturschutzgebiet genug abgesichert ist. Immer wieder taucht auch die Frage nach der Finanzierung auf, wie schon bei der Untersuchung 1991. Ebenso wird erwähnt, daß der Nationalpark nur zur Profilierung einzelner Politiker geschaffen werden soll.

NLFW: Bei den Nicht-LandwirtInnen wird die Frage der Finanzierung sowie der hohen Kosten eines Nationalparks auch in Verbindung mit der aufwendigen Verwaltung genannt. Zwei Probanden verbinden mit einem Nationalpark aber auch "Lärm und Streß", was in Verbindung mit der Angst vor einer starken Zunahme des Tourismus und des Ausflugverkehrs in Zusammenhang zu sehen ist. Ein einziger Proband der Gruppe NLFW glaubt an eine "Aufwertung der Region" durch die Schaffung eines Nationalparks. Zwei weitere meinen, daß das

"Vorhaben nicht realisierbar" ist. Gründe für diese Annahme werden nicht näher genannt.

Insgesamt tauchen in dieser Kategorie wieder ähnliche Assoziationen auf, wie schon in der Untersuchung 1991. An dieser Tatsache zeigt sich, daß nach zwei Jahren wichtige Fragen von den Verantwortlichen noch zuwenig behandelt wurden und noch immer viele Ängste und Zweifel der betroffenen Bevölkerung, die zum Teil sicher berechtigt sind, nicht beseitigt werden konnten!

Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen

Wie zu erwarten ist, tendieren die Assoziationen bei den Nationalpark-GegnerInnen ins Negative. Nur 25% der genannten Assoziationen der Nationalpark-GegnerInnen betreffen den Landschafts- und Naturschutz, während bei den Nationalpark-BefürworterInnen 45% dieser Kategorie zuzurechnen sind. Bei der Kategorie "Erholung, Fremdenverkehr" zeigt sich die jeweilige Haltung gegenüber dem Nationalpark am deutlichsten. Bei den GegnerInnen halten sich positive und negative Assoziationen relativ die Waage (17%/15%), die positiven überwiegen nur leicht. Die Angst vor den Auswirkungen einer massiven Zunahme des Tourismus und Ausflugsverkehrs kommt hier zum Tragen. Für die BefürworterInnen stellt der Nationalpark eindeutig eine Chance im Hinblick auf den Fremdenverkehr dar. Die positiven Assoziationselemente überwiegen deutlich (16%/5%).

Ebenso zeigt sich die Situation bei der Kategorie "Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung". Bei den BefürworterInnen entfallen 8% aller Assoziationselemente auf diese Kategorie, bei den GegnerInnen hingegen 12%. Es gibt in diesem Fall keinen Unterschied zwischen LFW-93 und NLFW, was darauf schließen läßt, daß sich die GegnerInnen beziehungsweise BefürworterInnen bei den Nicht-LandwirtInnen von den Auswirkungen der Schaffung eines Nationalpark Kalkalpen genauso betroffen fühlen wie jene unter den LandwirtInnen.

Unter die Kategorie "Sonstiges" entfallen bei den BefürworterInnen positive Assoziationen wie "Aufwertung der Region" oder "Lebensqualität". Der Nationalpark wird aber auch in Frage gestellt. Es taucht auf, daß einerseits "Angst vor Veränderungen" und Sorge um "finanzielle Entschädigungen" bestehen, andererseits aber auch ein Nationalpark die Landschaft nicht vor den überall wirkenden negativen "Umwelteinflüssen", sondern "nur" vor direkter Zerstörung bewahren kann. Für die GegnerInnen steht vor allem die Finanzierungsfrage im Vordergrund. Sieben von ihnen meinen, daß besonders die hohen Kosten gegen einen Nationalpark sprechen.

zu Frage 2: Was sind Ihrer Meinung nach die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks?

Ergebnisse der Gruppen LFW-93 und NLFW

Auch bei dieser Frage konnten die Kategorien beziehungsweise Imageelemente aus dem Pilotprojekt beibehalten werden.

A) Landschafts- und Naturschutz

Die auf diese Kategorie zutreffenden Assoziationselemente nehmen bei LFW-93 wie bei LFW-91 rund 50% aller bei dieser Frage genannten Assoziationen ein, bei NLFW, den Nicht-LandwirtInnen, sogar 72%, obwohl, wie eingangs erwähnt, bei der vorliegenden Untersuchung im Durchschnitt pro Proband weitaus weniger Elemente genannt wurden.

Wie schon in Zusammenhang mit der ersten Frage wird auch als Aufgabe eines Nationalparks "Erhaltung und Schutz der Natur" oder "Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt" betrachtet. Einem Probanden liegt besonders der "Schutz der Mooregebiete" am Herzen.

B) Erholung, Fremdenverkehr

Obwohl es auch in Verbindung mit der Frage nach den Aufgaben und Zielen eines Nationalparks zu einer Polarisierung in den Antworten kommt, überwiegen in diesem Fall im Gegensatz zur ersten Frage auch bei den LandwirtInnen (LFW-93) die positiven Assoziationen (11n/4n). Es wird aber betont, daß der Fremdenverkehr "nicht übertrieben" werden darf. Der Bedeutung der Nationalparkregion als Ausflugsgebiet wird Rechnung getragen. Auch von den Nicht-LandwirtInnen (NLFW) wird die Beschränkung des Fremdenverkehrs und die Notwendigkeit der "Besucherlenkung" neuerlich betont, ebenso wie die Funktion als Freizeitgebiet "für die städtische Bevölkerung".

In den negativen Assoziationen zeigt sich wieder die Angst vor Massentourismus. Je ein Landwirt und ein Nicht-Landwirt fordern sogar die Einschränkung des Tourismus. Von LFW-93 wird auch betont, daß "keine Tourismusförderung" erfolgen sollte.

C) Landschaftspflege unter Beibehaltung der traditionellen Bewirtschaftungsformen

Im Vergleich zur Untersuchung 1991 hat diese Kategorie bei den LandwirtInnen deutlich geringere Bedeutung, obwohl bei der ersten Frage die Problematik um die Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung noch angesprochen wurde. Nur 7% (LFW-91 13%!) aller Assoziationselemente sind dieser Kategorie zuzurechnen. Bei LandwirtInnen wie bei Nicht-LandwirtInnen wird betont, daß die "Rechte gewahrt werden müssen", um die "Erhaltung der Kulturlandschaft" sicherzustellen. Als wichtige Aufgabe wird auch immer wieder die Notwendigkeit der Waldpflege angeführt.

D) Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen

Für die LandwirtInnen von Molln (LFW-93) hat diese Aufgabe den gleichen Stellenwert wie für LFW-91 (8% aller Assoziationselemente). Die Nationalparkregion soll vor "Verbauung" und vor der Errichtung von "Liften und Seilbahnen" geschützt werden. Zwei Probanden führen an, daß

"Ruhezonen" geschaffen werden sollen. Für die Nicht-LandwirtInnen (NLFW) ist diese Aufgabe von geringerer Bedeutung (3% aller Assoziationselemente). Angeführt werden insbesondere "kein weiterer Bau von Liften und Seilbahnen", "kein Neubau von Straßen" oder "Bebauung entgegenwirken".

E) Sonstiges

Die sehr differierenden Einzelantworten können keinen konkreten Kategorien zugeordnet werden, zeigen jedoch wie bei Frage 1 ein sehr vielfältiges Bild. Insgesamt ergeben sich im Gegensatz zu den Aussagen bei Frage 1 eher positive Assoziationen. Da nach den Aufgaben und Zielen eines Nationalparks gefragt ist, sollte dieses Ergebnis allerdings nicht überbewertet werden, da erst bei Frage 3 die Einstellung der Probanden zu einem Nationalpark Kalkalpen genauer untersucht wird. Angeführt werden außerhalb der oben angeführten Kategorien Aufgaben wie "Schaffung von Arbeitsplätzen", "Forschung und Bildung", "Erhaltung des natürlichen Gleichgewichts" und "Lebensqualität". Eine Landwirtin gibt an, keine Informationen über die Aufgaben und Ziele eines Nationalparks erhalten zu haben und dadurch keine Angaben machen zu können.

Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen

Bei der Frage nach den Aufgaben und Zielen eines Nationalparks wird von den Befragten nicht unbedingt auf den konkreten Nationalpark Kalkalpen Bezug genommen. Das läßt sich aus der Tatsache schließen, daß auch die Nationalpark-GegnerInnen im Gegensatz zur ersten Frage positive Assoziationen nennen. Sogar bei der Kategorie "Erholung, Fremdenverkehr" überwiegen die positiven Elemente mit 17% aller Assoziationen eindeutig über die negativen (5% aller Assoziationen). Zu beachten ist, daß der "Schutz der Landschaft vor technischen Eingriffen" weder von BefürworterInnen noch von GegnerInnen als vordringliche Aufgabe eines Nationalparks betrachtet wird. Die meisten Nennungen entfallen mit rund 60% auf die allgemeine Kategorie des "Landschafts- und Naturschutzes".

Unter die Kategorie "Sonstiges" entfallen bei den BefürworterInnen unter anderem Nennungen wie "Forschung", "Lehre für den Menschen" und "Vorausplanen mit Sinn", die die Aufgabe eines Nationalparks ansprechen, den Besuchern ökologische Zusammenhänge zu veranschaulichen und sie für diese zu sensibilisieren. Die GegnerInnen sehen es als Aufgabe und Ziel eines Nationalparks an, daß in der Region "Arbeitsplätze geschaffen" werden. Diese Forderung erscheint angesichts der wirtschaftlichen Situation durchaus verständlich und auch realistisch, da mit der Schaffung eines Nationalparks auch neue Aufgaben entstehen. Wieweit das eigentlich geschützte Gebiet durch den Besucherstrom zusätzlich beansprucht wird, ist vor der Schaffung des Nationalparks nicht konkret feststellbar, beschäftigt aber sowohl Planer als auch die ansässige Bevölkerung, wie sich auch im Laufe der vorliegenden Untersuchung schon erwiesen hat.

zu Frage 3: Denken Sie, daß diese Aufgaben und Ziele in einem Nationalpark Kalkalpen erfüllt werden können?

Insgesamt betrachtet wird diese Frage von LFW-93 und NLFW weitgehend bejaht. Ein Großteil der Befragten ist davon überzeugt, daß der Nationalpark Kalkalpen die genannten Aufgaben und Ziele wird erfüllen können, was einen krassen Gegensatz zu LFW-91 darstellt. Sind bei LFW-91 nur 11 von 52 Befragten davon überzeugt, sind es bei LFW-93 23 von 51! (LFW-91 21% / LFW-93 45%!).

Auch bei NLFW überwiegt mit 44% die Zustimmung der Befragten. Auffallend ist, daß bei LFW-93 die Antworten weitaus klarer sind als bei NLFW. Mit einem kategorischen "Nein" antworten bei LFW-93 39% der Probanden, nur 6 von 51 wissen nicht, ob der Nationalpark seine Aufgaben und Ziele wird erfüllen können (oder nicht). Bei NLFW entscheiden sich hingegen nur 24% (17 von 71n) für "Nein", 23% (16 von 71n) sind unentschieden. Hier spielt scheinbar wieder die direkte Betroffenheit der LandwirtInnen durch die drohende Einschränkung in den Nutzungsrechten eine entscheidende Rolle. Die Nicht-LandwirtInnen, die von Konsequenzen nicht direkt betroffen sind, sind bei dieser Frage eher davon überzeugt, daß der Nationalpark Kalkalpen ihre Erwartungen erfüllen wird.

Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen

Bei der Frage, ob der Nationalpark Kalkalpen die genannten Aufgaben und Ziele wird erfüllen können, zeigt sich der Unterschied zwischen BefürworterInnen und GegnerInnen am deutlichsten. Von den BefürworterInnen antworten auf diese Frage 54% (42 von 78n) mit "Ja" und nur 18% (14 von 78n) mit "Nein", 22% (17 von 78n) sind unentschieden. Genau das Gegenteil zeigt sich bei den GegnerInnen. 29% (12 von 42n) antworten mit "Ja", hingegen 52% (22 von 42n) mit "Nein", nur 14% (6 von 42n) sind unentschieden. Ein kleiner Rest der Befragten gab dazu keine Meinung ab.

Zusätzlich werden Problembereiche genannt, die noch ungeklärt sind. So nennen die BefürworterInnen, die glauben, daß ein Nationalpark Kalkalpen die genannten Aufgaben und Ziele wird erfüllen können, insbesondere den Tourismus als einen wichtigen Problembereich, aber auch die fehlende Zusammenarbeit von allen Gruppen der ansässigen Bevölkerung und den Planern beziehungsweise die fehlende Beachtung der Interessen der Bevölkerung in der Planung. Dieselben Problembereiche und Forderungen tauchen auch bei den Nationalpark-GegnerInnen auf. Hinzu kommt noch die Angst vor der Einschränkung der wirtschaftlichen Nutzung und eventuellen Enteignungen.

Die Forderung nach mehr Mitspracherecht stellen sowohl die LandwirtInnen als auch die Nicht-LandwirtInnen, Nationalpark-GegnerInnen und -BefürworterInnen, was zeigt, daß nach der langen Periode intensiver Planung ein hohes Informationsdefizit besteht und die Bevölkerung noch immer das Gefühl hat, von den wichtigsten Entscheidungen ausgeschlossen zu sein. Zusammenarbeit von Bevölkerung, Planern und den Verantwortlichen für den Nationalpark wird am meisten gefordert!

3.2.1.3. Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich anhand der Ergebnisse feststellen, daß grundsätzlich unter den in Molln befragten Personen eine positive Einstellung allgemein gegenüber einem Nationalpark vorherrscht. Es bestehen jedoch wieder dieselben Zweifel und Ängste, die schon bei der Untersuchung in Großraming festgestellt werden konnten, nämlich die Einschränkung der Nutzungsrechte der LandwirtInnen und die Bedrohung der bisher weitgehend unberührten Berggebiete durch den zu erwartenden Tourismuszuwachs.

Bei der Gruppe LFW-93 sind die Ängste naturgemäß durch die direkte Betroffenheit größer als bei NLFW, obwohl auch dieser Gruppe die Probleme bewußt sind. Auch die Nicht-LandwirtInnen von Molln nennen weitgehend dieselben Problembereiche wie die LandwirtInnen. Für sie ergeben sich mit der Schaffung eines Nationalparks keine direkten Konsequenzen, da das Gebiet für sie nur Erholungsraum darstellt und Einschränkungen höchstens in der Freizeit spürbar werden. Im Vergleich zu den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung waren jene des Pilotprojektes durchwegs positiver.

Das größte Problem, das sich immer wieder durchklingt, ist die mangelnde Mitgestaltungsmöglichkeit der ansässigen Bevölkerung bei der Planung des Nationalparks Kalkalpen. Wie sich bei der Auswertung der Frage 3 herausstellte, hängt von der Lösung dieses Problem es weitgehend die Zustimmung oder Ablehnung des Nationalparks ab. Es zeigt sich, daß die bisher erfolgte Informationsarbeit von Seiten der für den Nationalpark Verantwortlichen noch nicht ausreicht und noch mehr mit der Bevölkerung zusammengearbeitet werden muß, um eine breite Akzeptanz zu erreichen!

3.2.1.4. Literatur:

ECK, H. (1985): Image und Bewertung des Schwarzwaldes als Erholungsraum. (= Tübinger Geographische Studien Heft 9) Tübingen.

SCHMIDT, H. (1982): Philosophisches Wörterbuch. Stuttgart.

WEIXLBAUMER, N. (1992): Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion oberösterreichische Kalkalpen. Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming (= Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung Band 2), Wien.

3.2.2. Der "semantisch differenzierte" Nationalpark (Alexandra Deimel)

3.2.2.1. Zur Methode

3.2.2.2. Empirische Ergebnisse

3.2.2.2.1. Vergleich der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen 1991 und 1993

3.2.2.2.2. Vergleich der Befragten 1993: In-der-Land- und Forstwirtschaft-tätige und Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-tätige

3.2.2.2.3. Vergleich der Gruppen "für" und "gegen" den Nationalpark (Befragung 1993)

3.2.2.3. Literatur

Eine Möglichkeit, emotionale Komponenten von Objektbedeutungen zu erfassen, liegt in der Methode des Semantischen Differentials. Diese Technik, die von OSGOOD (1952, 1953) und HOFSTÄTTER (1955) entwickelt wurde, ist in die Literatur auch als Eindrucksdifferential oder Polaritätsprofil eingegangen. Das Semantische Differential ist eine Mischung eines Assoziations- und Skalierungsverfahrens mit dem Ziel, den Sinn oder die Bedeutung bestimmter Zeichen oder Begriffe objektiv und meßbar auszudrücken²⁵.

3.2.2.1. Zur Methode

Mit einem bestimmten Begriff werden in jedem Individuum bestimmte Vorstellungen und Empfindungen hervorgerufen. Für die quantitative Erfassung dieser subjektiven Realitäten wird eine bipolare Merkmalsliste (meist aus Adjektiven bestehend) angelegt, für die angenommen wird, daß sie den semantischen Raum definiert, in welchem das Objekt (der Raum) liegt. Die Zusammenstellung der hier verwendeten Merkmalsliste wurde aus der Pilotuntersuchung 1991 übernommen, kann also als bereits erprobt gelten. Zudem dient die Übernahme des Formulars für den Vergleich zwischen den Untersuchungsgruppen der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen (LFW-91, LFW-93).

Der semantische Raum wird für jedes Begriffspaar unterteilt; für diese Teile werden gleiche Abstände postuliert; die entstehenden Kontinuumpunkte werden mit einer Zahlenfolge sowie verbal umschrieben, um die Bewertung zu erleichtern. Der Proband kreuzt bei der Befragung jenen Kontinuumpunkt pro Gegensatzpaar an, welcher seiner subjektiven Realität am nächsten kommt. So fließen in die Bewertung bestimmte Entscheidungsprozesse mit ein, hier vor allem natürlich die vorhandene/nicht vorhandene Akzeptanz des Nationalparks.

²⁵ Vgl. ECK, 1982.

In die Analyse geht - je nach Fragestellung - eine unterschiedlich große Zahl von Probanden ein, was von der Gruppenbildung abhängt (In-der-Land/Forstwirtschaft-tätig, Nicht-in-der-Land/Forstwirtschaft-tätig, Nationalpark-BefürworterInnen, Nationalpark-GegnerInnen). Die Zahl der in die Untersuchung eingehenden Probanden ist nach HARD und SCHERR groß genug, sodaß verlässliche Ergebnisse erwartet werden können²⁶. Die erhobenen Daten werden zusammengefaßt, graphisch und mit Hilfe von statistischen Maßen dargestellt²⁷.

Arithmetisches Mittel, Modus und Median

Diese Maßzahlen, die für jedes Gegensatzpaar ermittelt wurden, sind als Kurven in den Abbildungen "B" und "C" visualisiert. Das arithmetische Mittel (mean) ist der Durchschnittswert der Variablenwerte einer Gruppe, d.h. Summe einer Anzahl von Zahlen, dividiert durch ihre Anzahl.

Das arithmetische Mittel ist bei ordinal skalierten Daten nur von bedingtem Aussagewert. Es wird unterstellt, daß die Bewertung eine metrische Variable ist, die nur auf ganze Einheiten genau gemessen wird, d.h. es wird implizit vorausgesetzt, daß der Abstand zwischen 1 und 2 gleich demjenigen ist zwischen 3 und 4 u.s.w. Alle Variablenwerte gehen gleichgewichtig in die Berechnung ein, das arithmetische Mittel gibt daher mehr Informationen als Modus und Median. Extremwerte ("Ausreißer") beeinflussen kaum Modalwerte und Median, das arithmetische Mittel reagiert empfindlicher. Der Median ist jener Wert, der in einer Zahlenfolge genau in der Mitte liegt. Die Modalwerte sind die häufigsten Werte.

Es ist sinnvoll, alle drei Maße zur Beschreibung einer Zentraltendenz heranzuziehen, weshalb für jede Untersuchung diese Werte graphisch dargestellt sind, obwohl die Summe der Aussagen natürlich gleich gerichtet bleibt.

Profilhöhe, Distanzmaß und Exzentrizitäten

Diese statistischen Werte dienen als weitere Interpretationshilfe und beschreiben die visualisierten Verläufe der Kurven. Sie sind in Tabelle 1 zusammengefaßt. Als Profilhöhe bezeichnet man den Mittelwert aus den einzelnen Skalenmittelwerten eines Profils²⁸. Das Distanzmaß beinhaltet Informationen über Höhe, Streuung und Verlauf. Je ähnlicher zwei Profile sind, desto niedriger ist das Maß, welches folgendermaßen definiert ist:

xaiMittelwert der i-ten Skala des Profils a

²⁶ "... erfahrungsgemäß werden Eindrucksdifferenziale bei etwa 20 Befragten stabil und verlässlich ..." (vgl. HARD und SCHERR 1976, S. 188).

²⁷ Zur Berechnung der entsprechenden Parameter (Mittelwert, Distanzmaß, Profilhöhe etc.) und deren graphische Darstellung wurde ein spezielles Auswertungsprogramm in der Sprache Fortran77 und dem Programmpaket ERLGRAPH 2.0.M von HATZ entworfen. Die Auswertungen wurden an der Großrechenanlage IBM 3090-400E VF des EDV-Zentrums der UNI-Wien mit dem Programmpaket SPSSX Release 4.0 vorgenommen.

²⁸ Vgl. ECK, 1982, S. 64.

$$D = \sqrt{\sum_{i=1}^n (\bar{x}_{ai} - \bar{x}_{bi})^2}$$

\bar{x}_{bi} Mittelwert der i-ten Skala des Profils b

nAnzahl der Skalen

Bei einer Eindrucksmatrix von 7 Stufen und 19 Gegensatzpaaren kann D alle Werte zwischen 0 (Dmin) und 26,15 (Dmax) annehmen.

Unter den Exzentrizitäten versteht man die Summe aller Abweichungen vom Neutralwert (weder/noch). Im Extremfall kann die Abweichung den Wert 3 für jedes Gegensatzpaar annehmen, d.h. für die gesamte Merkmalsliste 57 (3 x 19)²⁹. Größere "Ausgeprägtheit" beziehungsweise "Exzentrizität" der Profile bedeutet nach HARD und SCHERR "... größere Intensität des Image und größere Ich-Beteiligung auf seiten der Versuchspersonen"³⁰.

Für jede Untersuchungsgruppe wurde außerdem eine Graphik erstellt, die die relativen Anteile der Beurteilung pro Gegensatzpaar darstellt. Diese Abbildungen stellen keine statistischen Ansprüche, sondern dienen einem ersten Überblick. Die Legende und damit die Klassenbreite wurde aus der Untersuchung 1991 übernommen (Abbildungen "A"), um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

3.2.2.2. Empirische Ergebnisse

3.2.2.2. 1. Vergleich der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen 1991 und 1993³¹

Wie alle europäischen Nationalparks liegt auch der Nationalpark Kalkalpen in einem Gebiet, das zum Teil wirtschaftlich zu nutzen wäre (Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, Bodenschätze, ...). Durch die erforderlichen Nutzungsverzichte im Nationalparkgebiet ist die Gruppe der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen am stärksten betroffen.

Es kann einerseits davon ausgegangen werden, daß es sich bei den Untersuchungsgruppen LFW-91 und LFW-93 um Personen mit ähnlichen Nationalparkeinstellungen handelt beziehungsweise daß die Vorerfahrungen, die ja die Wertempfindungen beeinflussen, ähnlich sind (Angst vor Nutzungsbeschränkungen). Auf der anderen Seite kann davon ausgegangen werden, daß in den zwei Jahren, die zwischen den Erhebungen liegen - trotz der unterschiedlichen Erhebungsorte -, einiges an Information und Diskussion mit den Betroffenen stattgefunden hat.

Vergleicht man nun die relativen Nennungshäufigkeiten pro Gegensatzpaar nach Untersuchungsgruppen (Abbildung 1A), so erkennt man vorerst, daß die Unterschiede nicht wesentlich sind. Auch die Kurvenverläufe in den

²⁹ Nach HATZ und WEIXLBAUMER 1989, S. 49.

³⁰ Vgl. HARD und SCHERR 1976, S. 191.

³¹ LFW-91: die in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen - befragt 1991.
LFW-93: die in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen - befragt 1993.

Abbildungen 1B (arithmetisches Mittel) und 1C (Median und Modalwerte) lassen die gleiche Einstellung zum Nationalpark Kalkalpen erkennen.

Beide Gruppen tendieren zu den positiv akzentuierten Adjektiven beziehungsweise Substantiven. Dabei ist zu bemerken, daß die in Molln 1993 Befragten (LFW-93) ein etwas negativer getöntes Bild wiedergeben als die Gruppe der in Großraming 1991 Befragten (LFW-91). Das kann auf die immer wiederkehrende Auseinandersetzung mit dem Thema - in Molln ist ein Forschungszentrum des Nationalparks - und die schleppende Umsetzung vieler Ideen zurückgeführt werden. Die größten Unterschiede gibt es bei den Gegensatzpaaren "geplant-gewachsen", "leise-laut" und "Notwendigkeit-Luxus". Kleinere Unterschiede sind bei den Begriffspaaren "überdauernd-vergänglich", "vielfältig-eintönig" und "verwinkelt-geradlinig" zu erkennen.

Die LFW-93 empfinden den Nationalpark eher geplant als gewachsen. Diese Einstellung könnte mit der inzwischen über Jahre andauernden Diskussion zusammenhängen, aber auch mit dem Empfinden einer Planungsobrigkeit, die den ihnen vertrauten Gefühlen, die sie mit dem Raum assoziieren, neue Definitionen und Vorschriften geben wollen. Für die Gruppe der LFW-93 bedeutet der Nationalpark schon eher Luxus und erscheint teurer als bei der Gruppe der LFW-91.

Von wirklich großen Unterschieden zwischen den Gruppen kann jedoch nicht gesprochen werden. Das wird durch die statistischen Maße unterstrichen: Die Höhe des Profils beträgt bei den LFW-91: 3,77; bei den LFW-93: 3,84. Sie unterscheiden sich also nur unwesentlich. Das Distanzmaß, das ja die Ähnlichkeit der beiden Profile als Zahl ausdrückt, beträgt 2,27 und ist damit gering und deutet ein weiteres Mal auf die ähnliche Einstellung der befragten Gruppen.

Diese Zahlen relativieren die vorangegangenen Unterschiede einzelner Gegensatzpaare dahingehend, daß die Richtung insgesamt, nämlich die Tendenz des positiven Empfindens des Nationalparks gleich ist.

Die Exzentrizitäten betragen für die LFW-91: 45,82%, was einer Neutralabweichung von 26,11 entspricht und für die LFW-93: 38,14%, was einer Neutralabweichung von 21,74 des möglichen Maximums (57) entspricht. Das bedeutet, daß die LFW-91 - in Großraming befragt - eine größere Intensität des Images (oder "Ich-Beteiligung") hatten, als die in Molln befragten LFW-93.

Dieser kleine Unterschied könnte auf der einen Seite auf die Zu- oder Ablehnung des Nationalparks zurückzuführen sein. Es kann für die Untersuchung 1991 nicht festgestellt werden, wieviele Befürworter beziehungsweise Gegner unter den LFW-1991 waren; unter den LFW-93 sind die Befragten bezüglich der Zu-/Ablehnung in zwei Gruppen geteilt. 50% der LFW-93 sind "für", 50% "gegen" den Nationalpark. Es könnte also ein Ausgleich der

"positiv-negativ" gestimmten Empfindungen stattfinden, sodaß es zu keinem ausgeprägten Image kommt.

Es muß aber auch die unterschiedliche Struktur der Gemeinden berücksichtigt werden; Großraming als Fremdenverkehrsgemeinde sieht die Zukunft vielleicht im "Nationalpark mit Tourismus", während in Molln der Fremdenverkehr nur eine untergeordnete Rolle spielt. Hier scheinen andere Kräfte zu dominieren. Beide Gruppen zeigen jedoch - gesamt gesehen - keine großen Unterschiede; die Aussagen sind gleich gerichtet.

3.2.2.2. Vergleich der Befragten 1993: In-der-Land- und Forstwirtschaft-tätige und Nicht-in-der-Land- und-Forstwirtschaft-tätige

In diese Analyse gehen alle 1993 Befragten ein. Dabei können 51 "In-der-Land - und-Forstwirtschaft-Tätige" (LFW) und 71 "Nicht-in-der-Land-und-Forstwirtschaft-Tätige" (NLFW) unterschieden werden. Alle Befragten leben in Molln. Es kann also davon ausgegangen werden, daß den Probanden gleiche Informationen zu Verfügung stehen.

In Abbildung 2A sind die relativen Anteile der Beurteilung pro Gegensatzpaar nach den Untersuchungsgruppen dargestellt. Aus der Abbildung ist zu erkennen, daß es zunächst - wie auch in der vorangegangenen Analyse - keine allzugroßen Unterschiede zwischen den Gruppen LFW und NLFW gibt.

Die Kurvenverläufe in den Abbildungen 2B (arithmetischer Mittelwert) und 2C (Modalwerte und Median) sind einander ähnlich, was ein weiteres Mal auf die geringen Unterschiede der Gruppen deutet.

Der größte Unterschied ergibt sich bei dem Gegensatzpaar "Notwendigkeit-Luxus". Die Gruppe der LFW empfindet den Nationalpark bereits als Luxus, während die NLFW den Nationalpark eher als Notwendigkeit empfindet. Dies kann auf die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche zurückgeführt werden.

In der Gruppe der LFW besitzen 39% Rechte, den Boden im Nationalpark zu nutzen. Sie befassen und benützen den Raum also bereits jetzt bei ihrer Tätigkeit. Die Gruppe empfindet den Nationalpark daher auch als "ziemlich teuer". Die NLFW, als Gesellschaftsgruppe, die den Nationalpark hauptsächlich in ihrer Freizeit nutzt, sieht diesen Naturraum eher "idyllisch".

Gesamt gesehen sind die Aussagen gleich gerichtet; es kann von einer positiv getönten emotionalen Einstellung beider Gruppen ausgegangen werden.

Die beiden Untersuchungsgruppen sind sich einig, daß der Nationalpark ziemlich farbig, ziemlich natürlich, ziemlich harmonisch, ziemlich schön und eher geradlinig als verwinkelt ist.

Die Tatsache, daß der Nationalpark von beiden Gruppen eher geplant als gewachsen empfunden wird, läßt sich auf die bereits erwähnte Tatsache

zurückführen, daß die Nationalparkplanung als eine Planung von außen verstanden wird. In Molln ist ein Forschungszentrum des Nationalparks, die Bevölkerung von Molln sieht sich also kontinuierlich auftretenden "Fremd"aussagen gegenüber.

Die statistischen Werte, die die Einstellung als Zahlen widerspiegeln, sind wie beim ersten Vergleich (LFW-91, LFW-93) eher gering:

Die Höhe des Profils beträgt für die LFW: 3,84; für die NLFW beträgt sie 3,57. Nach diesem Maß ist kein wesentlicher Unterschied zwischen den Profilen zu erkennen. Auch das Distanzmaß unterstreicht dieses Ergebnis: es beträgt 2,4 und ist damit eher gering und nur unwesentlich höher als bei der ersten Analyse.

Die Werte der Exzentrizitäten verdeutlichen noch einmal die Ähnlichkeit der beiden Profile. Die LFW erreichen 38,14% des möglichen Maximums, was einer Neutralabweichung von 21,74 entspricht. Die NLFW erreichen 46,87% des möglichen Maximums (Neutralabweichung von 26,72); d.h. die Ausgeprägtheit des Urteils ist bei den Nicht-Bauern höher.

Diese "größere Ich-Beteiligung" der NLFW am Untersuchungsobjekt könnte in der zahlenmäßig größeren Gruppe der Nationalpark-Befürworter liegen. 76% der NLFW sind für einen Nationalpark Kalkalpen, 24% dagegen. In der Gruppe der LFW sind 50% dafür und 50% dagegen.

Diese Einstellungsunterschiede gleichen sich in der emotionalen Bewertung anhand der vorgegebenen Merkmalsliste gewissermaßen aus. Es liegt nahe, diese Einstellungsunterschiede im nächsten Analyseschritt zu untersuchen. Dafür wurden die Probanden in die Gruppen "Nationalpark-BefürworterInnen" und "Nationalpark-GegnerInnen" zusammengefaßt.

3.2.2.2.3. Vergleich der Gruppen "für" und "gegen" den Nationalpark (Befragung 1993)

Da eine zustimmende beziehungsweise ablehnende Haltung einer Sache gegenüber auch die Einstellungen beeinflußt, können für diese Untersuchungsgruppen die größten Unterschiede erwartet werden.

Zunächst sind die relativen Nennungshäufigkeiten pro Gegensatzpaar nach Gruppen dargestellt (Abb. 3A). Bereits in dieser Graphik sind erste Unterschiede erkennbar (Gegensatzpaar "Notwendigkeit-Luxus"). Man erkennt auch, daß Nationalpark-BefürworterInnen öfter in ihren Aussagen übereinstimmen (vgl. "über 45% relative Nennungshäufigkeit").

Die Kurvenverläufe in den Abbildungen 3B (arithmetisches Mittel) und 3C (Median und Modalwerte) deuten bereits auf die unterschiedlichen subjektiven Einstellungen, die der Begriff "Nationalpark Kalkalpen" bei den beiden Gruppen hervorruft, hin. Die Unterschiede sind wieder beim Begriffspaar

"Notwendigkeit-Luxus" am größten. Die Gründe dafür liegen in den Einstellungen: während die Nationalpark-GegnerInnen den Nationalpark bereits "ziemlich als Luxus" sehen, tendieren die Befürworter zu "als ziemliche Notwendigkeit".

Weitere Unterschiede sind bei den Begriffspaaren "gemütlich-ungemütlich", "überdauernd-vergänglich", "farbig-blaß", "idyllisch-sachlich", "billig-teuer" sowie beim letzten Gegensatzpaar "Traum-Wirklichkeit" zu finden. Ganz allgemein ist die (erwartete) negativere Einstellung der Nationalpark-GegnerInnen anhand der gegebenen Merkmalsliste deutlich erkennbar; beide Gruppen tendieren in die gleiche Aussagerichtung.

Bei der Profilhöhe ist noch kein wesentlicher Unterschied zu den vorangegangenen Analysen festzustellen. Für die Nationalpark-BefürworterInnen beträgt die Profilhöhe 3,55, für Nationalpark-GegnerInnen: 3,94. Das Distanzmaß ist jedoch mit einem Wert von 5,28 deutlich höher als die anderen, d.h. die Gruppen unterscheiden sich bezüglich ihrer Einstellung zum Nationalpark am stärksten voneinander.

In den Exzentrizitäten nimmt einerseits die Gruppe der Nationalpark-BefürworterInnen den höchsten Wert 52,52% ein (Neutralabweichung von 29,94), was auf eine größere "Ich-Beteiligung" und in diesem Fall auf die positive Zustimmung hindeutet, auf der anderen Seite weisen die Nationalpark-GegnerInnen den kleinsten Wert von 30,87% auf, was auf die "weder/noch" oder "Gleichgültigkeits"-Stimmung dieser Gruppe schließen läßt.

Die Einstellung zum Nationalpark Kalkalpen, gemessen mit Hilfe des Semantischen Differentials, ist bei den Probanden trotz unterschiedlicher Einstellungen gleich gerichtet. Die Befragten tendieren zu den positiv akzentuierten Merkmalen. Sie sehen den Nationalpark "artenreich", "farbig", "natürlich", "schön" und "vielfältig". Unterschiede ergeben sich primär bei den Gegensatzpaaren "billig-teuer" und "Notwendigkeit-Luxus".

Der größte Profilunterschied zwischen zwei Gruppen - gemessen durch das Distanzmaß - ergibt sich beim Vergleich der "Nationalpark-BefürworterInnen" und "Nationalparkgegner". Die Analyse zeigt aber auch, daß sich die Einstellung der "In-der-Land-und Forstwirtschaft-Tätigen" innerhalb der letzten zwei Jahre kaum geändert hat.

**Tabelle 6: Profilhöhe, Distanzmaß und Exzentrizitäten
im Überblick**

	Profilhöhe	Distanzmaß	Exzentrizitäten
Vergleich 1			
LFW-91	3,77		45,82% (26,11)
LFW-93	3,84	2,27	38,14% (21,74)

Vergleich 2			
LFW	3,84		38,14% (21,74)
NLFW	3,57	2,4	46,87% (26,72)

Vergleich 3			
Für	3,55		52,52% (29,94)
Gegen	3,94	5,28	30,87% (17,59)

3.2.2.3. Literatur

DORNINGER, G. (1992): Nationalpark Kalkalpen - Natur erleben, erforschen, begreifen, bewahren. In: Ländlicher Lebensraum Nr. 2/92. Wien.

ECK, H. (1982): Das Semantische Differential - zur Anwendung im Bereich der Anthropogeographie. In: Geographische Zeitschrift, Jg. 70, H. 1, S. 56-68.

ECK, H. (1985): Image und Bewertung des Schwarzwaldes als Erholungsraum. (= Tübinger Geographische Studien Heft 9) Tübingen.

FRIEDRICHS, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. 14. Auflage. Opladen.

HARD, G. & R. SCHERR (1976): Mental maps, Ortsteilsimage und Wohnstandortwahl in einem Dorf der Pellenz. In: Berichte zur dt. Landeskunde, Bd. 50., S. 175-220.

HATZ, G. & N. WEIXLBAUMER (1989): Zimbabwe und sein Image. Vorstellungsinhalte bei Geographiestudenten. In: Geographischer Jahresbericht aus Österreich, Bd. XLVI, S. 31-66.

HOFSTAETTER, P.R. (1955): Über Ähnlichkeit. In: Psyche, Bd IX/1955-1956, S. 54-80.

MICKO, H.C. (1962): Die Bestimmung subjektiver Ähnlichkeiten mit dem Semantischen Differential. In: Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie, Bd. IX, S. 241-280.

WEICHHART, P. & N. WEIXLBAUMER (1988): Lebensqualität und Stadtteilbewußtsein in Lehen - ein stigmatisiertes Salzburger Stadtviertel im Urteil seiner Bewohner, Salzburg (= Salzburger Geographische Arbeiten, Bd.17), S. 271-310.

WEIXLBAUMER, N. (1992): Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen. Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming (= Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung Band 2) Wien.

3.3. Einstellungen und Empfindungen zu ausgewählten Landschaftssituationen des Nationalparks (Herbert Pichler)

3.3.1. Zu Landschaftssituation 1 (Bild Nr. 1)

3.3.1.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

3.3.1.1.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.1.1.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.1.1.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

3.3.1.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

3.3.1.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

3.3.2. Zu Landschaftssituation 2 (Bild Nr. 2)

3.3.2.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

3.3.2.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

3.3.2.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

3.3.3. Zu Landschaftssituation 3 (Bild Nr. 3)

3.3.3.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

3.3.3.1.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.1.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.1.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

3.3.3.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

3.3.3.2.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.2.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

3.3.3.2.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

3.3.3.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

3.3.4. Zusammenfassung

Die Einstellungen und Empfindungen zu einem potentiellen Nationalpark können unter anderem mittels der *Foto-Triaden-Technik* analysiert werden. Anhand von ausgewählten Landschaftssituationen soll einerseits die Einstellung zu Landschaftstypen und damit verbundenen Kulturweisen eruiert werden, zugleich aber auch Einblick in Images und Gefühle gewonnen werden, die Meinungen, Entscheidungen und eventuelle Handlungen beeinflussen.

Bei der Durchführung wurden den Probanden drei Bilder vorgelegt, die verschiedene Landschaftssituationen (der Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen) repräsentieren. Wie dies anhand der wiedergegebenen Fotos nachzuvollziehen ist, unterschied sich die in Bild 3 dargestellte Landschaftssituation deutlich von den beiden ersten Bildern. Während die Landschaftssituationen 1 und 2 in etwa den Typ "Naturlandschaft" darstellen, wobei sich das zweite Bild als Übergangsbild versteht, kontrastiert die Landschaftssituation 3 dazu deutlich. Man kann sie als "Kulturlandschaft"³² bezeichnen, was allerdings noch einer näheren Betrachtung bedarf, wie die Auswertung zeigt. Gefragt wurde jeweils nach Gestalt und Funktion der einzelnen abgebildeten Landschaftssituationen, sowie nach Gefühlen und Empfindungen. Abschließend wurde um eine skalierte Bewertung der Zu- oder Abneigung zur jeweils gezeigten Landschaftssituation gebeten.

Wie es sämtlichen qualitativen Datenerhebungs- und Analyseverfahren gemein ist, sieht sich auch die Foto-Triaden-Technik der potentiellen Kritik der "Ungenauigkeit" und auch der "Unschärfe" ausgesetzt. Hier sei allerdings eingeworfen, daß qualitative Erkenntnisinhalte mangels entsprechender Methodik und Operationalisierung kaum quantitativ, also "exakt", gewonnen werden können. Die Foto-Triaden-Technik bietet m.E. jedoch eine Chance, Einblicke in die, individueller Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und letztlich konkreten Handlungen zu Grunde liegenden Einstellungshaltungen, die "personal constructs" (als Empfindungsinhalte von Mental Maps³³), gewinnen zu können. Auf die aus der Methode resultierende Beschränktheit der Aussagekraft der Ergebnisse ist bei der Analyse und Interpretation angemessen Bedacht zu nehmen.

Im Sinne einer relativen Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den Resultaten der Untersuchung in der Gemeinde Großraming, ist nach einem ersten offenen Analyseschritt das Rohschema der Klassifikation, die 1991 eingeführt worden ist, als für die vorliegende Untersuchung tauglich, angewandt und entsprechend modifiziert worden.

In puncto Vergleichbarkeit der beiden Analysen ist zu bedenken, daß die Probanden in Molln sich aus In-der-Land- und Forstwirtschaft- und Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen (Abkürzung: NLFW) zusammensetzen. Analog zu Großraming wurden auch in Molln die In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen (Abkürzung: LFW 93) vollständig erhoben, was eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse impliziert. Zusätzlich ergibt sich die Möglichkeit, einen Vergleich zu den NLFW anzustellen. Interessant erscheint die Untersuchung der Hypothese verschiedener Betroffenheit und entsprechenden Disparitäten in den Einstellungsmustern dieser beiden Untersuchungsgruppen.

³² WEIXLBAUMER, N. 1992: Analyse zur Raumwahrnehmung der geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen. Ablauf und Ergebnisse eines Pilotprojektes in der Gemeinde Großraming. (= Aktuelle Beiträge zur Geographie, Raumforschung und Raumordnung, Bd. 2), Wien, S. 48.

³³ Ebd., S. 45.

Beim Vergleich der Ergebnisse der Großraminger mit der Mollner Erhebung und deren Interpretation, ist auf die Zeitspanne von zwei Jahren Bedacht zu nehmen, die zwischen den beiden Erhebungszeiträumen verstrichen ist. Eine Zeitspanne, die von hitzigen medien- und öffentlichkeitswirksamen Diskussionen über den projektierten Nationalpark Kalkalpen gekennzeichnet war. Ein zu beachtendes Kriterium einer eingeschränkten Vergleichbarkeit, stellt weiters die Tatsache dar, daß die Auswertungen nicht von derselben Person bewerkstelligt wurden. (Es sei kurz angemerkt, daß selbst eine Bearbeitung durch eine Person, ob des zeitlichen Abstandes, gesondert zu beachten gewesen wäre.) Eine Kategorisierung und Zuordnung der Antworten auf eine offene Frage impliziert ein subjektives Eingreifen durch den jeweiligen Bearbeiter. Es ist jedoch der Versuch unternommen worden, weitestgehende Übereinstimmung mit den Analyseschritten von 1991 zu erreichen.

3.3.1. Zu Landschaftssituation 1 (Bild Nr. 1)

Die in Bild 1 dargestellte Landschaftssituation kann dem Typus "**Naturlandschaft**" zugeordnet werden, ein exakterer Terminus wäre im betreffenden Fall wohl eher jener der "naturnahen Landschaft". Aus der Überschauperspektive sind kaum anthropogene Eingriffe in den Naturraum erkennbar (erst bei genauerer Betrachtung ist ein kleiner Kahlschlag zu bemerken, eine Forststraße erahnbar), die Mischwalddecke ist geschlossen, die Oberflächenform abwechslungsreich. Der Landschaftsausschnitt erfüllt damit weitgehend einen Wirkungsbereich dreier Merkmalskategorien, die in der Perzeptionsforschung als ausschlaggebend für ein positives Landschaftserleben angenommen werden. Neben den, die Persönlichkeit der Perzipienten determinierenden Faktoren, wird ein ansprechendes Verhältnis der Merkmalskategorien "Vielfalt", "Natürlichkeit und Ursprünglichkeit" sowie "Geschlossenheit und Strukturiertheit" als entscheidend für die Perzeption und Bewertung einer Landschaftssituation angesehen.

Nun soll auf die Ergebnisse und Interpretationen der Befragung zu den Einstellungen und Empfindungen übergeleitet werden. Begonnen wird mit allgemein bedeutsamen Anmerkungen zur Auswertung. Im Anschluß soll mit der Darstellung von Ergebnissen der Befragung der Gruppe In-der-Landwirtschaft-und-Forstwirtschaft-Tätige in Molln (LFW 93) fortgefahren werden. Besonderes Augenmerk sei hier auf den Vergleich mit den Ergebnissen von 1991 gerichtet.

Um einen quantitativen Vergleich direkt zu ermöglichen, sind jeweils den Ergebnissen (Ordinalwerte, Prozentwerte) von 1993 jene der Vergleichsuntersuchung angefügt. Zur besseren Übersichtlichkeit sind die Ergebnisse der Analyse von 1991 (in Großraming) *kursiv* beziehungsweise in Klammer dazugesetzt worden. Zusätzlich sei die Auswertung der Untersuchungsgruppe Nicht-in-der-Landwirtschaft-und-Forstwirtschaft-Tätige

(NLFW) angeführt. Als drittes Untersuchungskriterium fungierte der Vergleich mit der Antwort auf die Frage "für" oder "gegen" einen Nationalpark Kalkalpen.

3.3.1.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

In die Auswertungen der Foto-Triaden-Technik konnten insgesamt 120 Fragebögen einbezogen werden. Dabei wurden 214 Nennungen zu Gestalt und Funktion der Landschaft den in der Folge aufgelisteten Kategorien zugeordnet. Nennungen, die nicht zuordenbar waren, sind als Sonderfälle angeführt.

3.3.1.1.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

Von den 120 auswertbaren Fragebögen sind 51 dieser Gruppe zuzuordnen. Insgesamt konnten dabei 96 Nennungen gezählt werden (Doppelnennungen zu einer Kategorie wurden nicht in die Auswertung inkludiert). Die semantischen Fächer (Antwortkategorien), denen die Nennungen zugeordnet worden sind, bieten einen Bedeutungs- und Interpretationsraum, der näher erläutert werden muß.

1: (2) Forstwirtschaftliche Nutzung (incl. Landw. Nutzung) (30n von 51) (31% < 18%)

Das "Holz sollte genutzt werden" - diese Einstellung äußern viele Befragten. Dabei wird aber immer wieder darauf hingewiesen, daß "Kahlschläge vermieden" und damit eine "gepflegte Naturlandschaft" erhalten bleiben soll. Die Holzwirtschaft wird als "Lebensgrundlage" bezeichnet, insgesamt überwiegt allerdings die kommentarlose Nennung. Drei Probanden denken an eine nicht näher definierte landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes. Auffallend sind wenige Einzelaussagen, bei denen ein gespanntes Verhältnis zu den Bundesforsten artikuliert wird.

2: (4) Gesunde Umwelt und naturbelassene Landschaft (20n von 51) (21% < 12%)

Die zweithäufigsten Nennungen und damit einen markanten anteilmäßigen Anstieg (im Vergleich zu Großraming) durfte die Kategorie "gesunde Umwelt und naturbelassene Landschaft" verbuchen. Die Befragten betonen die "Geschlossenheit" der Landschaft, daß "kaum menschliche Eingriffe in die Natur sichtbar" seien, die Landschaft trotz (extensiver) forstwirtschaftlicher Nutzung "naturbelassen", und der "Wald gesund" sei. Oft wurde auch explizit "Mischwald" genannt ("Mutter des Waldes = Buche ist da!"). Im Vergleich zu 1991 ist anteilmäßig beinahe eine Verdoppelung dieser Kategorie zu verzeichnen.

3: (1) Erholung (15n von 51) (16% < 25%)

Eine ebenfalls große Anzahl der Probanden sieht sich beim Betrachten der Landschaftssituation 1 an den Erholungswert der Landschaft erinnert. Die Nennungen koinzidieren zu einem hohen Maß mit jenen über die gesunde Umwelt. Die Landschaft erscheint als ideales "Wandergebiet", bietet viel "Ruhe". Eine nähere Spezifizierung der Möglichkeiten einer Freizeitnutzung wurde nicht gemacht.

4: (3) Erhaltenswerte Landschaft (13n von 51)
(14% < 14%)

Ähnlich wie die GroßramingerInnen weisen auch die MollnerInnen deutlich auf die Notwendigkeit der "Erhaltung" der Landschaft hin. Explizit wird wiederholt "Naturschutz" genannt und gefordert, die Landschaft "soll so bleiben, wie sie ist".

5: (8) Erhaltung der Artenvielfalt und Lebensraum für Tiere und Pflanzen (5 von 51) **(5% < 5%)**

Anteilmäßig behielt die Kategorie "Erhaltung der Artenvielfalt" ihre Position bei. Im neu verteilten Ranking bedeutet dies allerdings eine deutliche Rangverbesserung. Aussagen wie "Erhaltung des Lebensraumes für Tiere", aber auch für "Pflanzen", weisen auf eine entsprechende Sensibilisierung hinsichtlich der Funktion des Naturraumes (und damit eines potentiellen Nationalparks) als ökologisches (Gen)Reservoir hin.

6: (6) Luftverbesserung (4n von 51)
(4% < 9%)

7: (7) Wasserspeicherung und Unwetterschutz (4n von 51)
(4% < 7%)

8: (-) Jagdnutzung (4n von 51)
(4% < -)

Neu ist die Kategorie "Jagdnutzung". Die viermalige Nennung macht diese Erweiterung der Klassifizierungssystematik notwendig. Da nicht anzunehmen ist, daß unter den Großraminger Landwirten keiner über einen Jagdschein verfügt, ist das nunmehrige Aufscheinen dieser Kategorie beachtenswert. Eine mögliche Erklärung dafür ließe sich im massiven Auftreten der Interessensvertreter (Jagdverbände) in der Nationalparkdiskussion der letzten Monate finden, die in der Realisierung des Nationalparks eine Einschränkung ihres Aktionsraumes sehen.

9: (5) Fremdenverkehr (1n von 51)
(1% < 10%)

Den wohl vergleichsweise eklatantesten Einbruch hat die Kategorie Fremdenverkehr zu verzeichnen. Der Anteil fiel auf ein Zehntel der

Vergleichsstudie von Großraming. Gerade noch ein Proband assoziierte mit Gestalt und Funktion dieser Landschaft explizit Fremdenverkehr. Es sei hier angemerkt, daß unter Umständen einige Nennungen, die in der Kategorie Erholung subsumiert worden sind, dem Berich des Fremdenverkehrs zuordenbar wären. Da Äußerungen wie "Wandern", "Ruhe" oder "Erholungswert" ohne weitere Erläuterung allerdings sowohl allgemeine Funktionszuweisungen, die eigene Freizeitgestaltung der Probanden ansprechen, als auch Verweise auf Fremden- oder Gästeverkehr sein können, legitimiert dies die Zuordnung zum allgemeineren "Überbegriff" Erholung. Die Interpretation dieser faktischen Nicht-Nennung einer fremdenverkehrswirtschaftlichen Nutzung muß vage bleiben. Die Hypothese liegt nahe, dies im Zusammenhang mit der öffentlichen Diskussion um einen Nationalpark und der eher nachteilig eingeschätzten Auswirkungen eines Mehrs an Fremdenverkehr zu sehen.

3.3.1.1.2. NLFW (Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

Von den 120 auswertbaren Fragebögen der Probanden waren 69 nicht in der Landwirtschaft tätig - insgesamt wurden 118 Nennungen abgegeben. Die Stellungnahmen teilen sich wie folgt auf; die *kursiv* gesetzten Vergleichszahlen beziehen sich auf die Gruppe LFW 93.

1: (2) Gesunde Umwelt und naturbelassene Landschaft (30n von 69) (25% < 21%)

Grundsätzlich sind im Vergleich zu LFW 93 keine erdrutschartigen Umstürze zwischen den Kategorien zu erkennen. Im Detail lassen sich jedoch feine Unterschiede in der Bewertung einzelner Funktionen einer Landschaft erkennen, die letztlich Ausdrücke potentieller Nutzungskonflikte (auch contra Nationalpark) darstellen. So rückt die Kategorie "gesunde Umwelt" nun gar an die meistgenannte Stelle.

2: (3) Erholung (24n von 69) (20% < 16%)

Verständlich erscheint das Ergebnis, daß die Probanden dieser Gruppe vergleichsweise öfter an die Erholungsfunktion der abgebildeten Landschaft denken. Ihnen erscheint die Landschaft als potentieller Freizeit-, Rekreations-, und Ausgleichsraum. Das "Wandergebiet" steht für einen entsprechend hohen "Erholungswert" und strahlt für viele "Ruhe" aus.

3: (1) Forstwirtschaftliche Nutzung (incl. landwirtschaftl. Nutzung) (23n von 69) (20% < 31%)

Besonders deutlich läßt sich die unterschiedliche Betroffenheit und die daraus resultierende Nennhäufigkeit am Beispiel der Kategorie "forstwirtschaftliche Nutzung" zeigen. Bei Gruppe 1 noch unangefochten an der Spitze, tritt deren Nennung nun hinter "gesunde Umwelt" und "Erholung" (knapp) zurück. Für

viele scheint eine extensive, angepaßte forstwirtschaftliche Nutzung (trotz zweier Nennungen für landwirtschaftliche Nutzung), also eigentlich eine naturnahe Kulturlandschaft, wünschenswert zu sein.

4: (4) Erhaltenswerte Landschaft (16n von 69)
(13% < 14%)

5: (5) Erhaltung der Artenvielfalt und Lebensraum für Tiere und Pflanzen (13n von 69) (11% < 5%)

6: (6) Luftverbesserung (7n von 69)
(6% < 4%)

7: (6) Wasserspeicherung und Unwetterschutz (3n von 69)
(3% < 4%)

8: (6) Jagdnutzung (1n von 69)
(1% < 4%)

Analog zur Gruppe LFW 93 taucht hier immerhin eine Nennung "Jagdnutzung" auf. Es ist denkbar, daß hier ein Jagdscheininhaber seine eigenen Interessen artikuliert.

9: (9) Fremdenverkehr (1n von 69)
(1% < 1%)

Überraschend erscheint das Ergebnis, daß selbst die Nicht-LandwirtInnen offenbar nicht an Fremdenverkehr denken, wenn sie mit dieser Landschaftssituation konfrontiert werden. Offenbar werden dem Fremdenverkehr keine positiven Impulse für die Region zugeschrieben. Möglich erscheint auch eine Interpretation, nach der die Landschaftssituation als potentielle "Nationalpark-Landschaft" von einer touristischen Nutzung möglichst freigehalten werden soll.

3.3.1.1.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalparkeinstellung - "dafür/dagegen"

Die 42 Probanden (35% aller Befragten), die sich explizit gegen einen Nationalpark Kalkalpen aussprechen, verteilen sich sehr inhomogen auf die einzelnen Antwortkategorien der Auswertung und liefern damit bei eingehender Betrachtung interessante Interpretationshilfen. Auffallend ist ihre anteilmäßige Überrepräsentation in den Kategorien "forstwirtschaftliche Nutzung" (43% gegen Nationalpark) und "Jagdnutzung". Knapp unter dem Anteil von 35% liegen die NationalparkgegnerInnen in den Antwortkategorien "gesunde Umwelt und naturbelassene Landschaft" (32%), "Wasserspeicherung und Unwetterschutz" (28%) sowie "Luftverbesserung" (27%). Angemerkt sei, daß aufgrund der Möglichkeit, mehrere Nennungen pro Befragtem abzugeben, ein

direkter Vergleich nicht zu ziehen ist, eine vergleichende bedingte Interpretation jedoch angestellt werden kann.

Die Antwortkategorien, die anteilmäßig durch Nationalparkbefürworter (65% für Nationalpark) überbelegt sind, sind vor allem die Kategorien "Erhaltung der Artenvielfalt und Lebensraum für Tiere und Pflanzen" (83%), "Erholung" (82%) und "Erhaltenswerte Landschaft" (79%).

3.3.1.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

Die Aussagen, die zu "Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft" geäußert wurden, spiegeln eine hohe emotionale Bindung zur gezeigten Landschaftssituation wider. Die Probanden stufen die Landschaftssituation als "vertraut", "schön" und "angenehm" ein. Die "Unberührtheit" und "Natürlichkeit" der Landschaft vermittelt "Freiheit", "Einsamkeit", "Ruhe", "Ausgeglichenheit" und "Frieden".

Mit der Ausnahme von vier Äußerungen, welche die Befürchtung ausdrücken, daß es "mit einem Nationalpark schlechter" werde (alle aus LFW 93), finden sich hier ausschließlich positive Nennungen. Einzelaussagen dazu sind: "Fühle mich Gott näher", "das Bergsteigerherz schlägt höher", "der Natur sehr nahe" und "ich möchte auf einen Berg hinauf, solange mich die Füße tragen".

Unterschiede zwischen den beiden Gruppen LFW 93 und NLFW lassen sich graduell zwar feststellen, diese erscheinen allerdings zu klein, um Grundlage einer eigenen, weitergehenden Interpretation sein zu können. Ähnliches gilt für eine mögliche Unterscheidung nach dem Kriterium "dafür/dagegen".

3.3.1.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

Bei der fünfstufigen Bewertungsskala der Zu- und Abneigung schneidet die Landschaftssituation mit einem Gesamt"noten"durchschnitt von 1,33 "sehr gut" ab. Interessant, daß die Gruppe LFW 93 die Landschaft negativer bewertet (1,43) als die Gruppe NLFW (1,24). Die Gruppen der Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen ("dafür/dagegen") hingegen bewerten die Landschaftssituation praktisch identisch.

3.3.2. Zu Landschaftssituation 2 (Bild Nr. 2)

Da die Landschaftssituation 2 analog zu Bild 1 ebenfalls den Typus "Naturlandschaft" verkörpert, dabei in der Foto-Triade nach WEIXLBAUMER (1992) "vorwiegend methodisch-psychologische Aufgaben" erfüllt, sollen die Ergebnisse nur gerafft dargestellt werden. Die Landschaftssituation kann als Detailausschnitt einer "Naturlandschaft" gelten, unterscheidet sich von Bild 1 durch die aus dem Walddach ragenden (Kalk)Felsen, sowie durch eine am rechten Bildrand angedeutete Almregion. Darin lassen sich die kleinen

Unterschiede in der Einschätzung der Landschaft erklären, wie die folgende Darstellung der Ergebnisse berichtet. Die Auswertungen beziehen sich hier auf die Vergleichswerte, der eben dargestellten Ergebnisse, der Gruppe LFW 93.

3.3.2.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

Da die Antworten sowohl qualitativ den Kategorien bei Bild 1 als auch in etwa den dort gefundenen Quantitäten entsprechen, sei hier nur ein Überblick darüber geboten, inwieweit die Äußerungen wortident, leicht variierend, ausführlicher oder wortkarger ausfielen.

1) leicht variierend	> 37,8% (Gruppe LFW 93 = 35,3% - Gruppe NLFW = 40,6%)
2) wortident	> 23,5% (Gruppe LFW 93 = 17,6% - Gruppe NLFW = 27,5%)
3) wortkarger	> 21,8% (Gruppe LFW 93 = 29,4% - Gruppe NLFW = 15,9%)
4) ausführlicher	> 16,8% (Gruppe LFW 93 = 17,6% - Gruppe NLFW = 15,9%)

Aus den hier aufgegliederten partiellen Verschiebungen der Quantität (und Qualität) der Antworten resultiert insgesamt die etwas geringere Nennungszahl von $n = 180$

Es kommt dabei im Detail auch zu einigen kleineren Verschiebungen in der Nennhäufigkeit und damit Reihung der einzelnen Antwortkategorien. Da sich Bild 2 als Wiederholung der Landschaftssituation 1 (im Detail) und damit als Übergangsbild zur Landschaftssituation 3 versteht, soll auf eine ausführliche explizite Interpretation verzichtet werden. Erwähnenswert sind vor allem zwei Auffälligkeiten. Zum Ersten weist die Kategorie Fremdenverkehr (zur Erinnerung: insgesamt zwei Nennungen bei Bild 1) nunmehr sieben Nennungen auf. Zudem kommen 25 Nennungen "Alm, Almgebiet" hinzu, die nicht eindeutig zu einer der eingeführten Kategorien zuordenbar waren. Diese beiden Veränderungen gegenüber den Antworten zu Bild 1 lassen sich allerdings durch den konkreten Bildinhalt des Ausschnittes der Landschaftssituation 2 erklären, wo eben am rechten unteren Bildrand ein Almgebiet erkennbar ist.

3.3.2.2. Bevölkerungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

Analog dazu soll auch hier nur der Vergleich mit der Bewertung bei Bild 1 angestellt werden. Zu diesem Zweck wurden drei Kategorien gebildet: 1) gefällt gleich gut, 2) gefällt besser und 3) gefällt weniger gut.

1) gefällt gleich gut	80,9% / LFW 93 = 84,3% / NLFW = 78,6%
2) gefällt besser	4,2% / LFW 93 = 3,9% / NLFW = 4,3%
3) gefällt weniger gut	14,9% / LFW 93 = 11,8% / NLFW = 17,1%

Tendentiell stimmen die Gefühle und Empfindungen also zu einem sehr hohen Grad mit jenen bei Bild 1 überein. Einige wenige schätzen die Landschaftssituation 2 sogar höher ein. Ganze 11,8% der LFW-93 und 17,1% der NLFW drücken aus, daß ihnen Bild 2 weniger gut gefällt als Bild 1. Es wird als "begrenzend", "bedrückend", mit "Verkarstung" und "Felsen" angesprochen. Ein gewisser "*Gewöhnungseffekt*" darf ebenfalls nicht außer acht gelassen werden, immerhin wird dies auch explizit angesprochen ("ähnlich", "bereits bekannt").

3.3.2.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

Aus den oben genannten Gründen resultiert ein schwaches Absinken der durchschnittlichen Zuneigungsbewertung auf 1,52. Die Unterschiede zwischen LFW 93 und NLFW sowie zwischen Nationalpark-BefürworterInnen und -GegnerInnen sind dabei minimal (auf Schulnotensystem transponiert: "gerade schon Zwei").

3.3.3. Zu Landschaftssituation 3 (Bild Nr. 3)

Von den beiden vorhergehenden Bildern unterscheidet sich die Landschaftssituation 3 grundlegend. Hier wird uns eine "verwundete, partiell zerstörte Naturlandschaft" präsentiert. Im Hintergrund lassen sich Spuren einer anthropogenen wirtschaftlichen Nutzung der Landschaft erkennen (Kahlschläge, Steinbruch, Siedlungen), die Bezeichnung "Kulturlandschaft" liegt nahe. Allerdings wird die Einstellung dem Landschaftstyp gegenüber dadurch polarisiert, da der Vordergrund des Bildausschnittes von deutlichen Spuren jüngster und aktueller Eingriffe in den Naturraum dominiert wird. "Gewachsene Vielfalt wird von einer geraden Linie zerschnitten: Nutzungsstraße, Automobil, Wegschurfplaiken etc. beeinträchtigen ein geschlossen strukturiertes Ensemble".³⁴

Diese markanten inhaltlichen Unterschiede der Bildausschnitte schlagen sich auch auf die Äußerungen der Probanden nieder. Die bislang relativ homogenen Einschätzungen, Empfindungen und Gefühle werden durch dieses emotionalisierende Bild polarisiert, eine exemplarische Abwägung wird provoziert. Hierzu sei betont, daß drei Probanden die Vorgangsweise der Foto-Triaden-Technik kritisieren, indem sie sagen, daß die deutlichen aktuellen, frischen anthropogenen Spuren "den Betrachter manipulieren". Dies scheint mir bei der Interpretation und Einschätzung der Ergebnisse sehr bedeutend zu sein. Hier wurde weniger die Einstellung zu menschlicher Nutzung und "Kultivierung" (oder der sogenannten "Inwertsetzung") eines Naturraumes ergründet, sondern vielmehr Zu- oder Abneigungen sowie Gefühle aktuellen "unsanften" Eingriffen gegenüber.

3.3.3.1. Bewertungskategorie a) Gestalt und Funktion der Landschaft

³⁴ Ebd., S. 48.

In deutlicher Kontrastierung zu den Ergebnissen bei Bild 1 und 2 polarisieren sich die Nennungen der Probanden. Allgemein lassen sich zwei antagonistische (positive und negative) und eine ambivalente Grundhaltung zur Landschaftssituation 3 zusammenfassen. Es ergibt sich folgende Verteilung:

1) negative Grundhaltung

(n= 63; 52,1%/ Gruppe LFW 93 = 45,1% - Gruppe NLFW = 57,2%)

2) ambivalente, abwägende Grundhaltung

(n= 42; 34,7%/ Gruppe LFW 93 = 37,3% - Gruppe NLFW = 32,8%)

3) positive Grundhaltung

(n= 16; 13,2%/ Gruppe LFW 93 = 17,6% - Gruppe NLFW = 10,0%)

3.3.3.1.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

Daraus ist allgemein ablesbar, daß die VertreterInnen der Gruppe LFW 93 der Landschaftssituation deutlich positiver gegenüberstehen als jene der Gruppe NLFW. Die Land- und ForstwirtInnen sehen Eingriffe in den Naturraum pragmatischer und funktionaler, 9 Befragte äußern sich ausschließlich **positiv**. Sie weisen darauf hin, daß der "wirtschaftliche Nutzen überwiegt", die jüngsten Eingriffe "wieder vernarben" werden. "Das Holz muß genutzt werden", der "Nutzen für die Allgemeinheit" legitimiert die Eingriffe. Zusätzlich wird die Nutzung der Hütte als "Ausflugsziel" genannt.

Eine größere Gruppe äußert eine **ambivalente** Grundhaltung. Mann/Frau wägt die "vorübergehende Schädigung", die als "nicht schön" und "momentan häßlich" bezeichnet wird, gegen den "forstwirtschaftlichen Nutzen", die "vielleicht notwendige Erschließung", das "angeblich notwendige Übel" ab.

Die größte Gruppe der Land- und ForstwirtInnen (45%) legt jedoch eine deutliche **negative** Grundhaltung, der Landschaftssituation gegenüber, an den Tag. Die offensichtlichen, durch Nutzung verursachten, Schäden des Naturraumes werden als "störender Eingriff in die Natur", "häßlich" und "nicht der Natur angepaßt" bezeichnet. Die Natur sei "mißbraucht" worden, "solche Projekte sollten nicht mehr unterstützt werden".

3.3.3.1.2. NLFW (Mollner Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

Die Gruppe der NLFW bewertet die Gestalt und Funktion der Landschaftssituation 3 noch deutlich negativer als die Land- und Forstwirte dies tun. Nur mehr 10% der Befragten (7) äußern **uneingeschränkte Sympathie** zur gezeigten Nutzung. Jene sehen zum Teil "keinen Unterschied zu Bild 1",

beschreiben die Situation als "ähnlich" und mit "alles OK". Eine "Forststraße ist ein notwendiges Muß", eine "Zubringerstraße" zur Erschließung eines "neuen Lebensraumes", die "Bewirtschaftung bringt der Allgemeinheit Nutzen".

Auch der Anteil jener, die eine **ambivalente**, abwägende Grundhaltung artikulieren, ist kleiner (33%). Hier werden analog zur Gruppe der LFW 93 die Schäden (*Kosten*) zu einem eventuellen Nutzen in Relation gesetzt. "Straße stört - ist aber notwendig", "Nutzung unter Schonung der Landschaft wäre besser aber wahrscheinlich notwendig", die "Zugänglichkeit" zur "Schutzhütte" für "Wanderer" sei positiv zu vermerken.

Die überragend größte Gruppe der NLFW (57%) und damit die absolute Mehrheit der Befragten äußert sich allerdings ausschließlich **negativ** zur gezeigten Landschaftssituation. Der Eingriff wird als "unwiederbringliche Zerstörung" als "Wunde in der Natur" und "störend" bezeichnet. Viele nennen dann noch näher, was konkret "stört", für die einen ist dies der "Bau" (das Haus), anderen ist die "Forststraße" ein Dorn im Auge. Die Befragten geben an, daß "nur der Haus- oder Hüttenbesitzer Nutzen hat", die Hütte werde aber den "Massentourismus" anlocken, der zu einer "starken Nutzung" führen werde. Einzelaussagen dazu sind: "Vergewaltigung der Natur", "Kein Nutzen, nur Schaden" und "Kein Nationalpark mehr möglich!".

3.3.3.1.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

Interessant und aufschlußreich ist nun die direkte Gegenüberstellung mit den Ergebnissen der Analyse in Hinblick auf die geäußerte Einstellung zum Nationalpark. Dies zeigt auf, inwieweit eine deutlich positive oder negative Stellungnahme zur Landschaftssituation 3 mit einer entsprechenden Zustimmung oder Ablehnung eines Nationalparks koinzidiert.

Von den insgesamt 63 Befragten, die Bild 3 eine **negative** Grundhaltung entgegenbringen, sprechen sich 23 (>1/3) gegen, 40 für einen Nationalpark aus.

Ziemlich eindeutig ist auch, daß 3/4 jener Befragten (n= 31), die eine **abwägende** Haltung einnehmen, sich weiter vorne für den Nationalpark ausgesprochen haben. Hingegen finden sich unter jenen nur 11 Nationalparkgegner.

Gespalten zeigen sich die Probanden, die dem Bild 3 eine **positive** Grundhaltung entgegenbringen, sie sind etwa zu gleichen Teilen für und gegen einen Nationalpark.

Diese Ergebnisse veranschaulichen deutlich, daß eine 1:1 Gleichsetzung von jenen, die der Landschaftssituation 3 (Naturlandschaft mit Eingriffen, Kulturlandschaft) negativ bewerten, mit jenen, die für einen Nationalpark eintreten, in dieser einfachen Form nicht zutrifft. Vor allem viele Land- und ForstwirtInnen, die zwar die Eingriffe nicht gut heißen, stimmen einem

Nationalpark nicht zu. Interessant ist auch die Tatsache, daß unter jenen, die Argumente pro und contra Eingriff in die Natur abwägen, sich eine deutliche Mehrheit für den Nationalpark ausspricht.

3.3.3.2. Bewertungskategorie b) Gefühle und Empfindungen beim Anblick dieser Landschaft

Analog zu der bereits festgestellten Polarisierung der Einstellungen wurde hier ebenfalls eine Kategorisierung in die folgenden drei Bewertungskategorien vorgenommen (Vergleichszahlen in Klammer beziehen sich auf Kategorie (Frage) a).

- 1) positive Gefühle und Empfindungen (n= 14 (<16); 12% (<13%) /
LFW 93 = 14% / NLFW = 10%)
- 2) ambivalente Gefühle und Empfindungen (n= 19 (<42); 16% (<35%) /
LFW 93 = 20% / NLFW = 13%)
- 3) negative Gefühle und Empfindungen (n= 87 (<63); 73% (<52%) /
LFW 93 = 67% / NLFW = 77%)

3.3.3.2.1. LFW 93 (Mollner Gruppe, der In-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

Zur Analyse der Antworten bei Frage a), die eine Interpretation der Einstellung zulassen, kommt bei Frage b) die direkte Vergleichsmöglichkeit mit den "Gefühlen und Empfindungen" hinzu. Und hier zeigt sich, daß die in Bild 3 dargestellte Landschaftssituation "zerstörte Naturlandschaft" nicht nur Meinungen polarisiert, sondern auch extrem emotionalisiert.

So verändert sich, wie eine Stromanalyse zeigt, das Bild der Einstellung zur Landschaftssituation zu Gunsten der negativen Grundhaltung. Nur zwei Probanden, die bei a) noch Zustimmung geäußert haben, schwenken in ihrer Meinung und Gefühlen um. Hingegen "rutscht" die Hälfte der Befragten, die bei a) abwägend Stellung bezogen hat, nun um eine Kategorie zu jenen ab, die sich entschieden negativ äußern. Dadurch entsteht ein Anteil von 67%, die gefühlsmäßig eine derartige Landschaftssituation ablehnen. Allerdings ist bei der Interpretation dieser Ergebnisse Bedacht darauf zu nehmen, daß hier ein verfälschter Eindruck einer überwältigenden Ablehnung einer weiteren Nutzung (und einer eventuellen Zustimmung zu einem Nationalpark) entstehen kann. Wie gesagt, aufgrund der Emotionalisierung durch den Bildausschnitt (frische Wunden in der Landschaft) entscheiden sich letztlich viele gegen eine derartige Nutzung, obwohl ihre Antworten unter a) deutlich eine weit positivere, abwägende Haltung offengelegt haben.

Antworten dazu sind: "Zuerst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch!", "Ausbeutung der Natur", "In Zukunft besser abwägen", "Wundschmerzen", "Zerschneiden der Landschaft" und "so darf es nicht sein!".

3.3.3.2.2. NLFW (Mollner Gruppe, der Nicht-in-der-Land- und Forstwirtschaft-Tätigen)

In der Tendenz gilt ähnliches wie für die Veränderungen bei der Gruppe der LFW 93. Allerdings bleibt die Anzahl jener, die in Frage a) eine positive Haltung gezeigt haben, auch bei Frage b) identisch (7). Neben diesem "harten Kern" zeigen sich jene, die zwischen den Vor- und Nachteilen einer Nutzung abwägen wankelmütiger, 14 (von 23) stoßen nun bei Frage b) zur Gruppe derer, die sich negativ über die gezeigte Landschaftssituation äußern. Dies ergibt in Summe dann eine drückende Mehrheit der Nennungen, die sich gegen eine derartige Nutzung der gezeigten Art aussprechen. 53 Befragte (oder 77%) äußern sich eindeutig negativ.

3.3.3.2.3. Vergleich mit der grundsätzlichen Nationalpark-Einstellung - "dafür/dagegen"

Auf der Analyseebene für oder gegen den Nationalpark bei Frage b), in Beziehung gesetzt mit den Ergebnissen von Frage a) (absolute Vergleichswerte *kursiv*), zeigt sich eine ähnliche Verschiebung der drei Einstellungs-, oder Haltungsgruppen und damit eine zunehmende Polarisierung.

positiv und "dagegen"	9 (8)	positiv und "dafür"	5 (7)
ambivalent und "dagegen"	3 (11)	ambivalent und "dafür"	16 (31)
negativ und "dagegen"	30 (23)	negativ und "dafür"	57 (40)

Zu dieser Konzentration und Polarisierung zeigt sich aber, daß immerhin 1/3 jener, die der Landschaftssituation negativ gegenüberstehen, gegen einen Nationalpark votieren. Dies macht deutlich, daß eine Sensibilisierung im Bereich Umwelt nicht unbedingt mit einer positiven Einstellung zum Nationalpark koinzidiert.

3.3.3.3. Bewertungskategorie c) Zu- und Abneigung

Was sich bei den Interpretationen zu Bild 3 schon abgezeichnet hat, findet auch Niederschlag in der skalierten Bewertung der Zu- und Abneigung zur Landschaftssituation. Der große Anteil an negativen Grundhaltungen plus der "Wanderung" der ambivalent Eingestellten zu negativen Gefühlen, führte zu einem Erdrutsch der Durchschnittsbewertung auf 3,84.

Was überrascht, ist die Tatsache, daß eine Untergliederung dieser Fragestellung in LFW 93 und NLFW sowie in "dafür/dagegen" keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung erbringt.

3.3.4. Zusammenfassung

Zusammenfassend ist anzumerken, daß sich die Antworten zu Funktion und Gestalt der Landschaft aber auch zu Empfindungen und Gefühlen gegenüber der Großraminger Studie zwar kaum prinzipiell aber doch graduell verschoben haben. Interpretation und Hypothese bleibt, ob dies auf einen veränderten Diskussions- und Informationsstand zurückzuführen ist oder/und sich aus den speziellen Strukturen in den beiden Gemeinden Großraming und Molln erklärt. Die sich in den Ergebnissen widerspiegelnden differierenden Interessen der LFW und NLFW und die damit unterschiedlichen Ansprüche und Anforderungen an einen Naturraum zeigen zugleich die potentiellen Nutzungskonflikte in einem zukünftigen Nationalpark auf. Sehen die Land- und ForstwirtInnen vor allem eine forst- (und land-)wirtschaftliche Nutzung, so repräsentiert ein Nationalpark für die NLFW den Erholungsraum und das ökologische Reservoir par excellence.

Die angenommene Polarisierung und Emotionalisierung durch die konkrete Bildauswahl und Gegenüberstellung von Bild 1 und 2 mit der Landschaftssituation 3 konnte durch einen Vergleich mit der Einstellung "für" oder "gegen" einen Nationalpark aufgezeigt und relativiert werden. Der Anteil jener, die eine Sensibilisierung für ökologische Fragen erkennen lassen, ist hoch. Es darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß dies nicht unbedingt mit einer positiven Einstellung zu einem Nationalpark zusammenfällt.

Da sind einerseits die Land- und ForstwirtInnen, denen zwar der Erhalt der Natur als Lebens- und Wirtschaftsbasis entsprechend wertvoll und wichtig ist - mit eingeschränkten Nutzungsrechten will man sich jedoch nicht unbedingt anfreunden. Schließlich ist ein nicht zu unterschätzender Anteil der Bevölkerung auszunehmen, der die Diskussion um den Nationalpark Kalkalpen, das politische Ränkespiel, die Mutation der "naturschützerischen" Nationalparkidee zu einem potentiellen Tourismusfaktor verfolgt hat und dadurch seine Abneigung einem Nationalpark gegenüber begründet. Genauere Aufschlüsse darüber kann allerdings nur eine weitergehende darauf aufbauende Untersuchung geben.

Abbildungsverzeichnis:

Zu Kapitel 1:

Abbildung 1:

Die Lage der Ursprünglichen geplanten Nationalparkregion Oberösterreichische Kalkalpen

Abbildung 2:

Länderübergreifende Übersichtskarte der Pyhrn-Eisenwurzen-Region

Abbildung 3:

Planungsabschnitte des Nationalparks Kalkalpen

Zu Kapitel 3.1:

Abbildung 1:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW91

Abbildung 2:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW93

Abbildung 3:

Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW91 vs. LFW93

Abbildung 4:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - NLFW

Abbildung 5:

Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW93 vs. NLFW

Abbildung 6:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Nationalpark
BefürworterInnen

Abbildung 7:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Nationalpark
GegnerInnen

Abbildung 8:

Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Nationalpark
BefürworterInnen vs. GegnerInnen

Abbildung 9:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Probanden mit
Nutzungsrechten im Nationalparkgebiet

Abbildung 10:

Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Probanden ohne
Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet

Abbildung 11:

Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Probanden mit
Nutzungsrechten vs. Probanden ohne Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet

Zu Kapitel 3.2.2.:

Abbildung 1A:

Einstellung zum Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen - relative
Nennungshäufigkeiten (LWF-91, LWF-93)

Abbildung 2A:

Einstellung zum Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen - relative
Nennungshäufigkeiten (LWF, NLWF)

Abbildung 3A:

Einstellung zum Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen - relative
Nennungshäufigkeit (FÜR, GEGEN)

Abbildung 1B:

Semantisches Differential: Nationalpark Kalkalpen (Mittelwert) LFW 1993 - LFW
1991

Abbildung 1C:

Semantisches Differential: Nationalpark Kalkalpen (Modalwert und Median)
LFW 1993 - LFW 1991

Abbildung 2B:

Semantisches Differential: Nationalpark Kalkalpen (Mittelwert) LFW - NLFW

Abbildung 2C:

Semantisches Differential: Nationalpark Kalkalpen (Modalwert und Meridian)
LFW - NLFW

Abbildung 3B:

Semantisches Differential: Nationalpark Kalkalpen (Mittelwert)
Nationalparkbefürworter - Nationalparkgegner

Abbildung 3C:

Semantisches Differential: Nationalpark Kalkalpen (Modalwert und Median)
Nationalparkbefürworter - Nationalparkgegner

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1:

Besitzverhältnisse des ersten Planungsabschnittes "Reichraminger
Hintergebirge" und "Sengsengebirge" (Kernzone)

Tabelle 2:

Berufstätige in Molln nach Wirtschaftssektoren in %

Tabelle 3:

Fremdenverkehrsstatistik Molln 1992

Tabelle 4:

Berufstätige in Großraming nach Wirtschaftssektoren in %

Tabelle 5:

Fremdenverkehrsstatistik Großraming 1992

Tabelle 6:

Profilhöhe, Distanzmaß und Exzentrizitäten im Überblick

**Abb. 1 : Die Lage der ursprünglich geplanten Nationalparkregion
Oberösterreichische Kalkalpen**

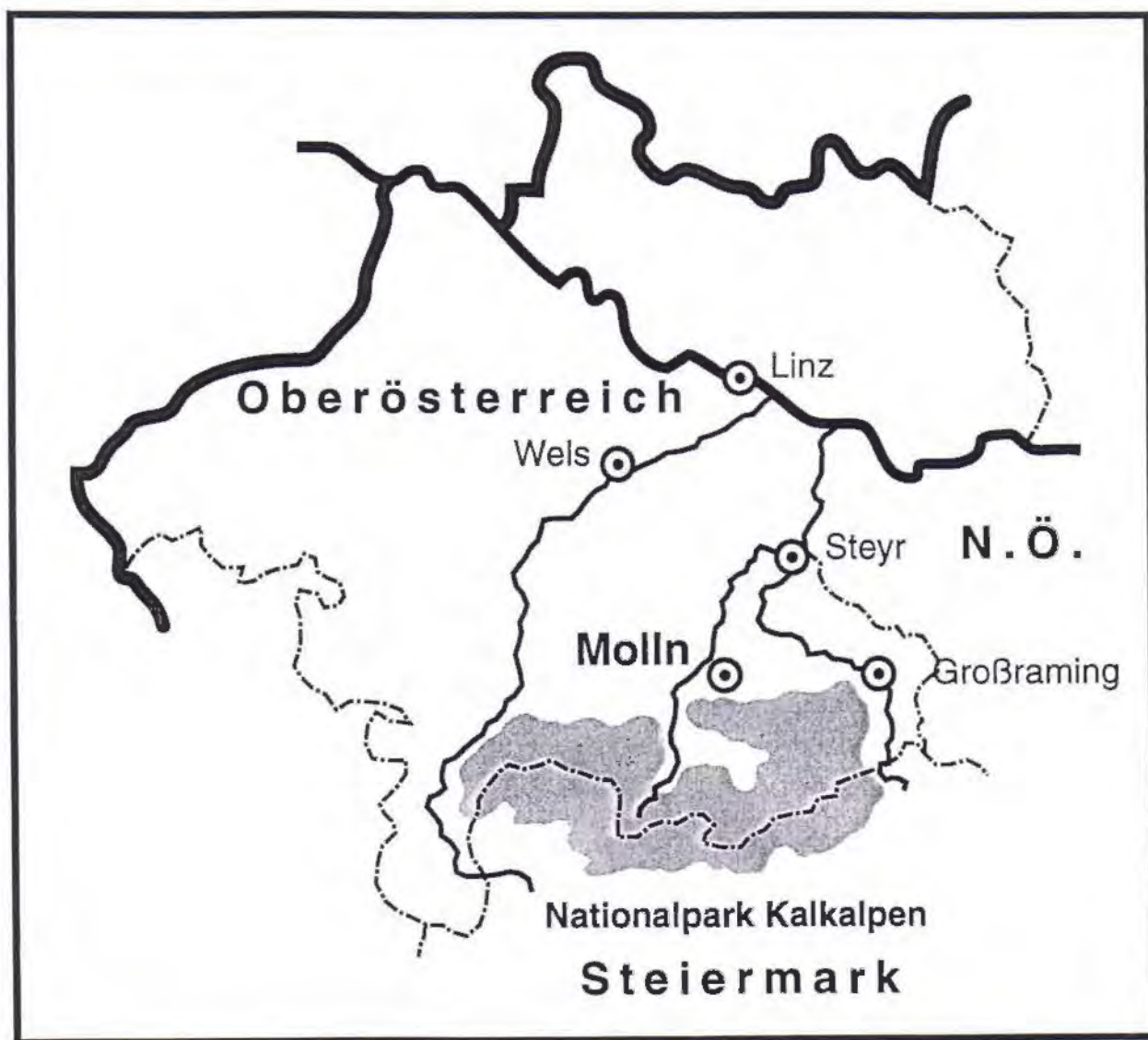


Abb. 2 : Länderübergreifende Übersichtskarte der Pyhrn-Eisenwurzen-Region

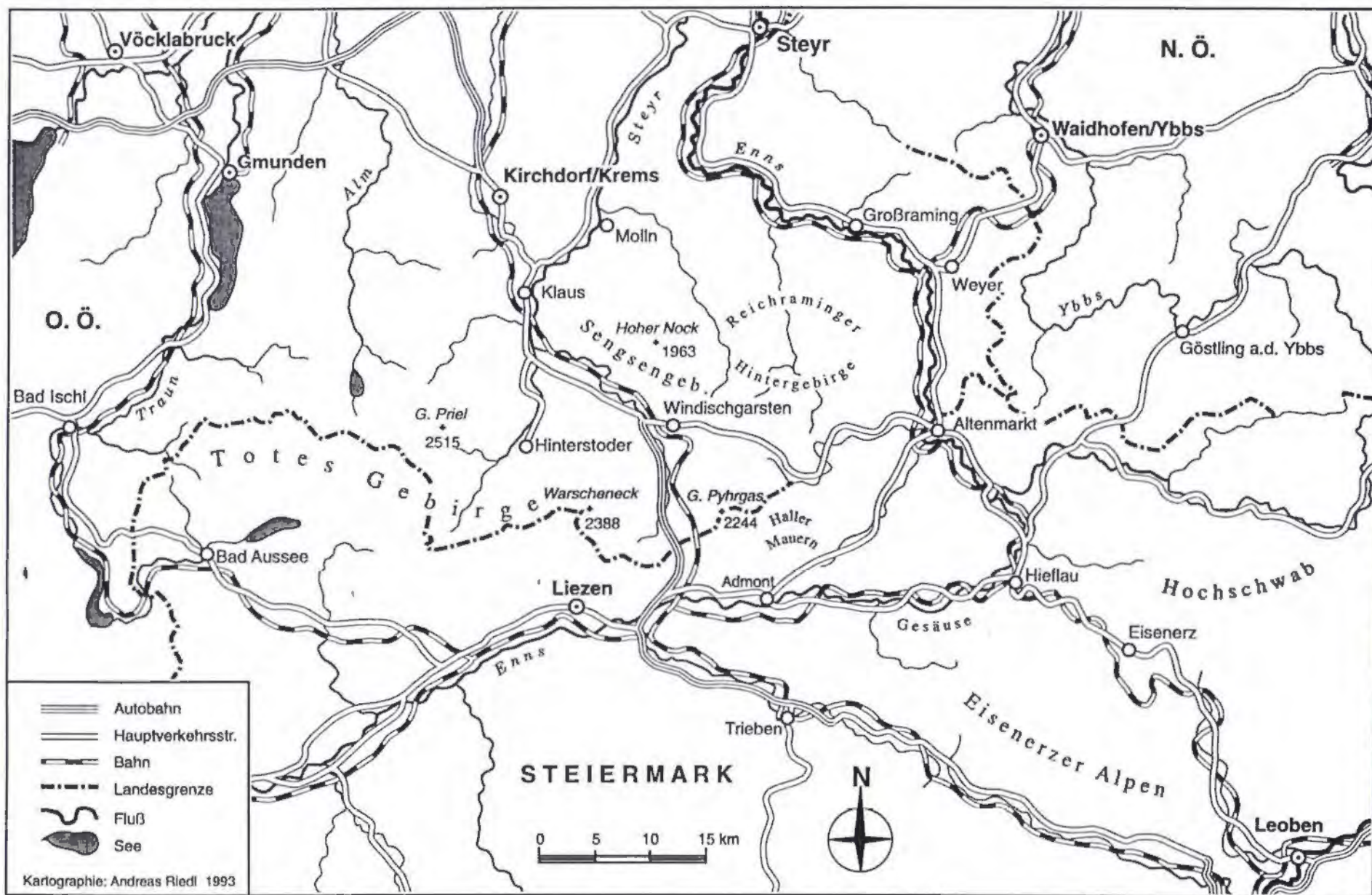


Abb. 3 : Planungsabschnitte des Nationalparks Kalkalpen

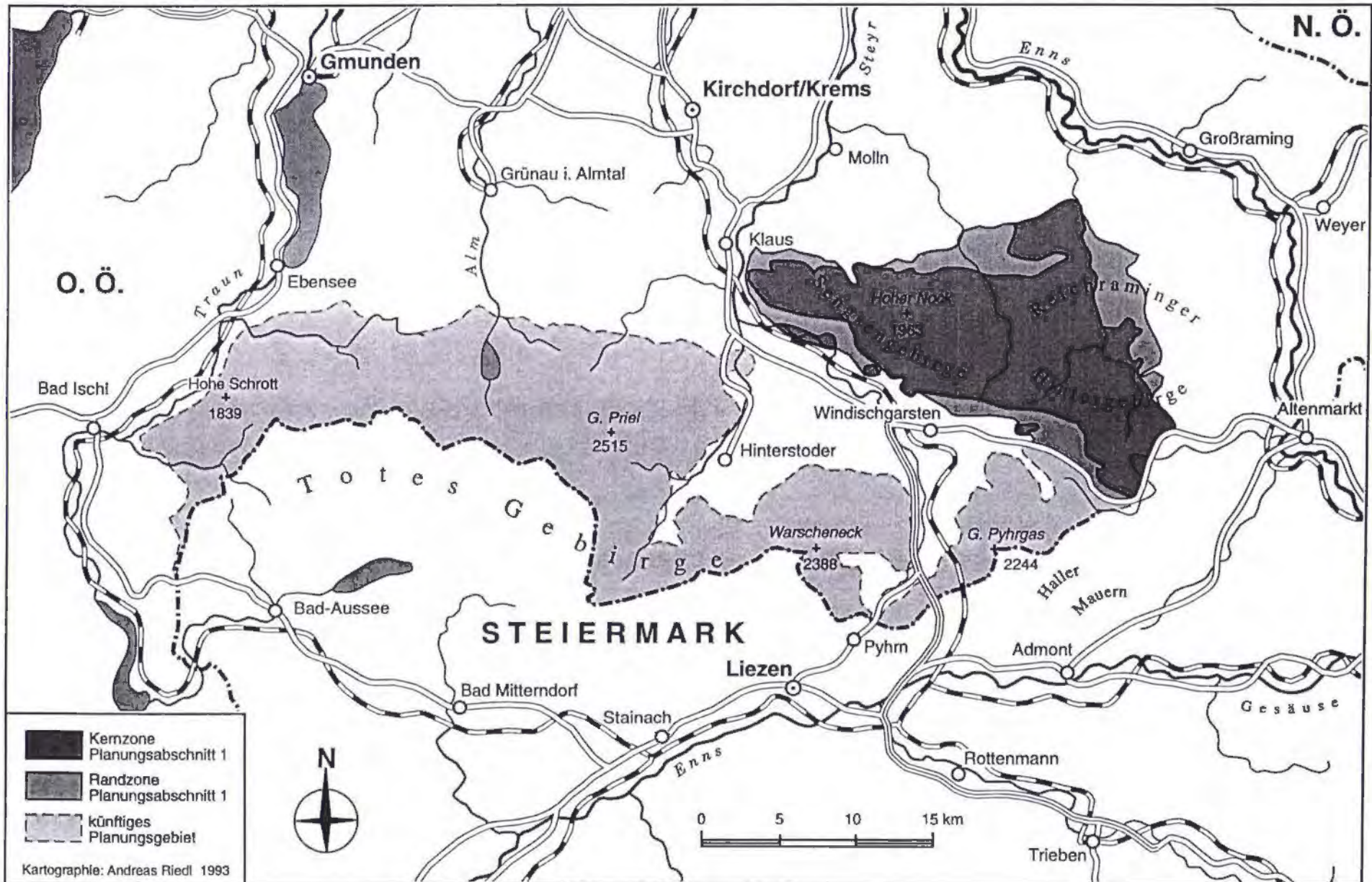


Abbildung 1: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW-91

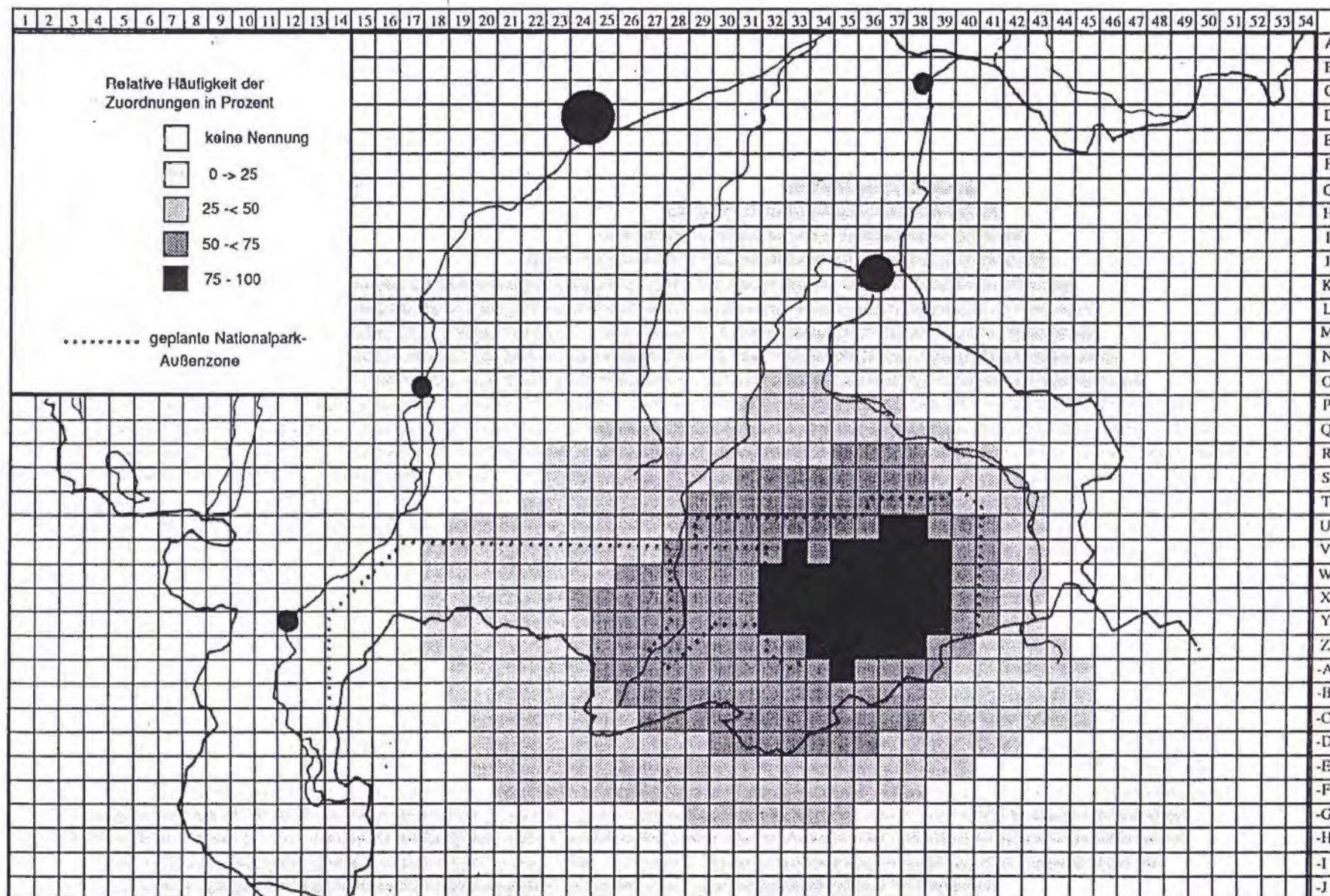


Abbildung 2: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW-93

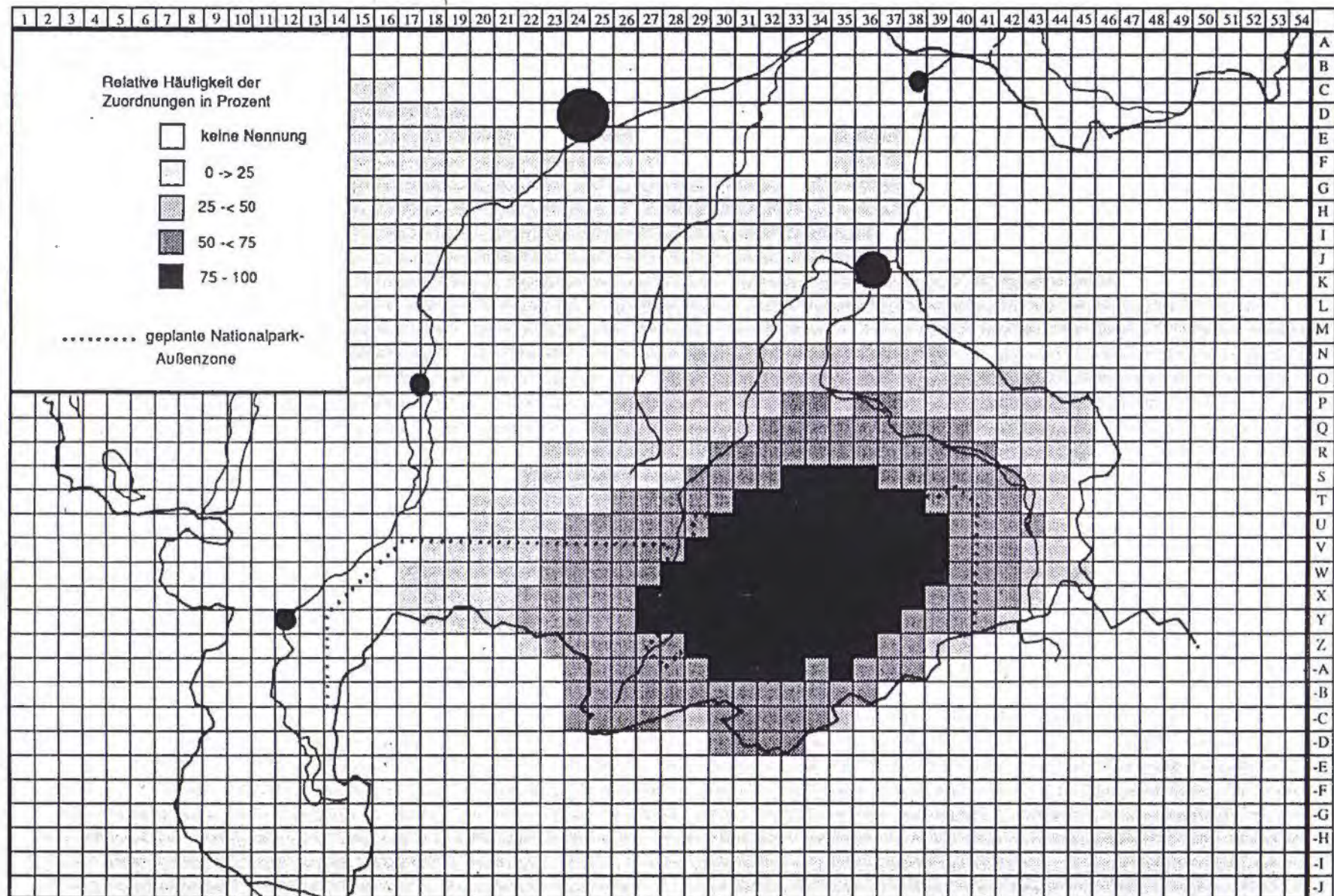


Abbildung 3: Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW-91 vs. LFW-93

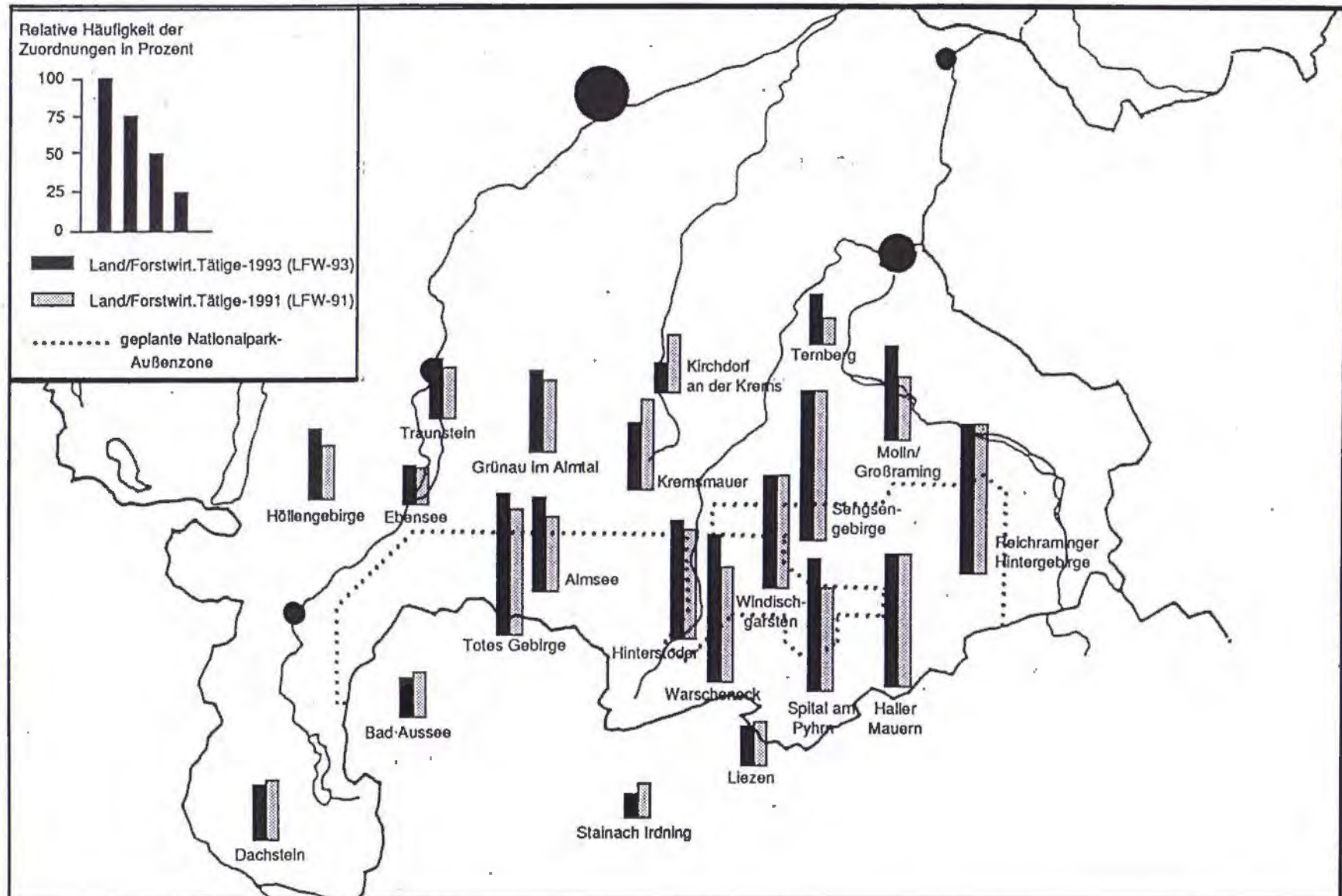


Abbildung 4: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - NLFW

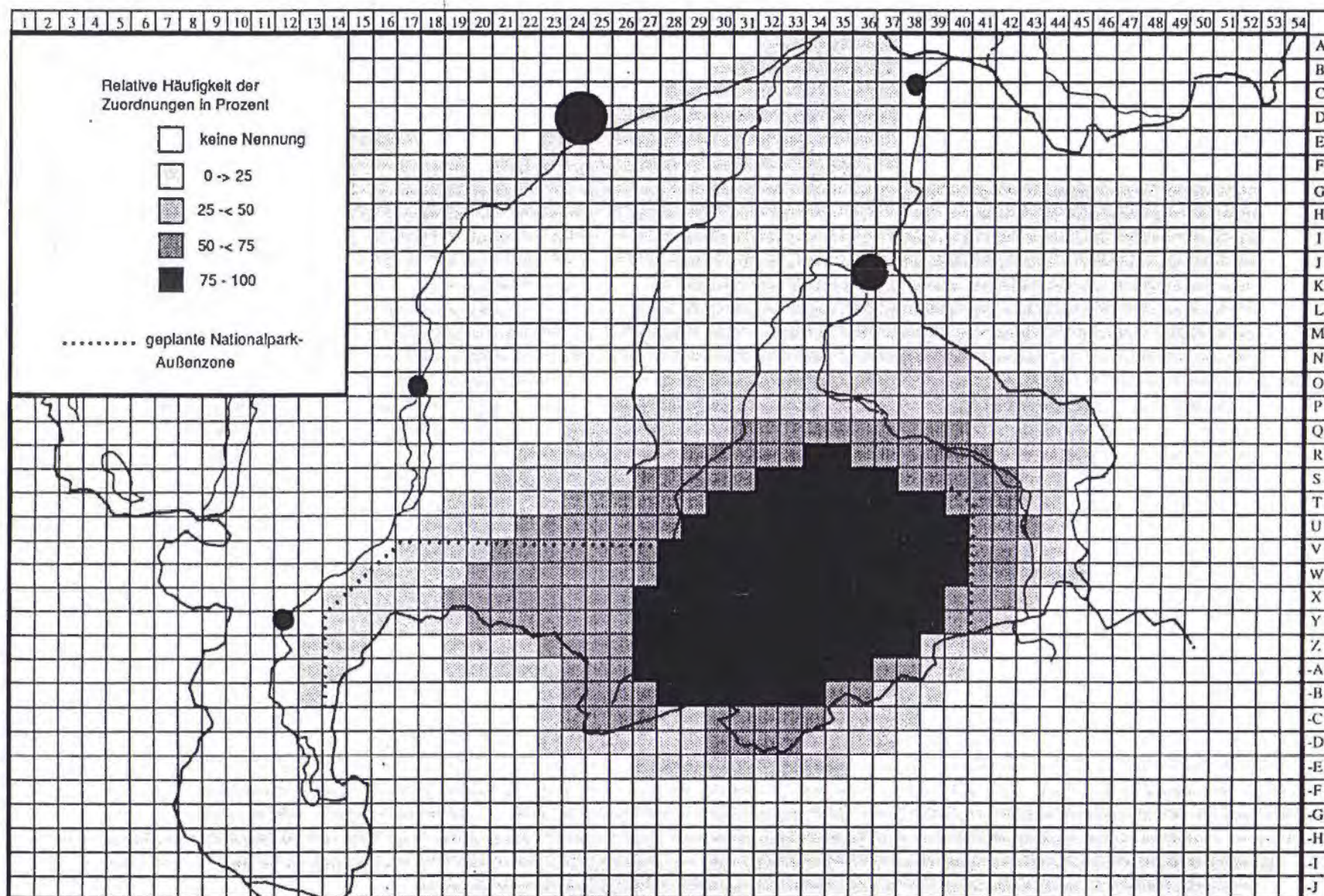


Abbildung 5: Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - LFW-93 vs. NLFW

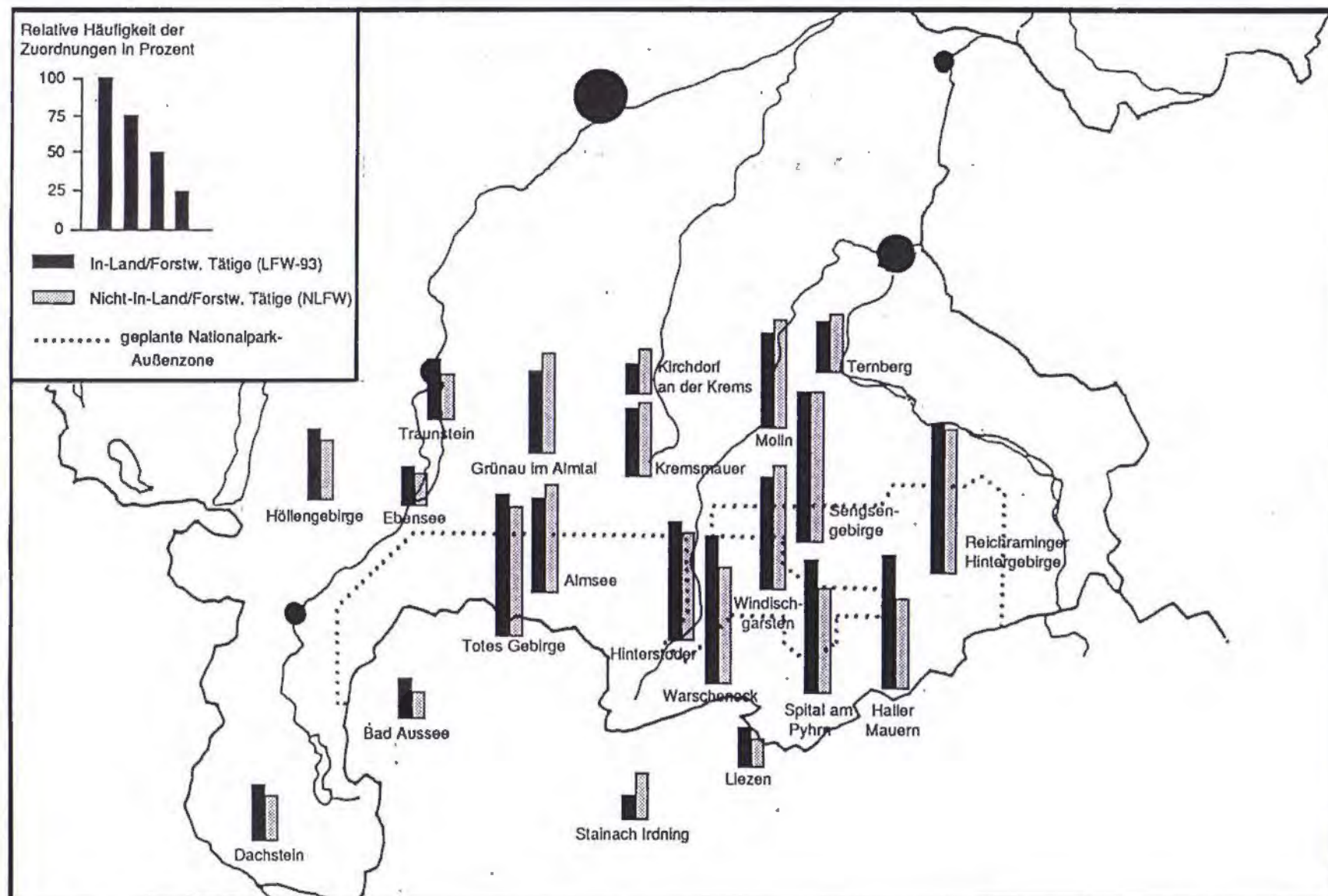


Abbildung 6: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Nationalpark-BefürworterInnen

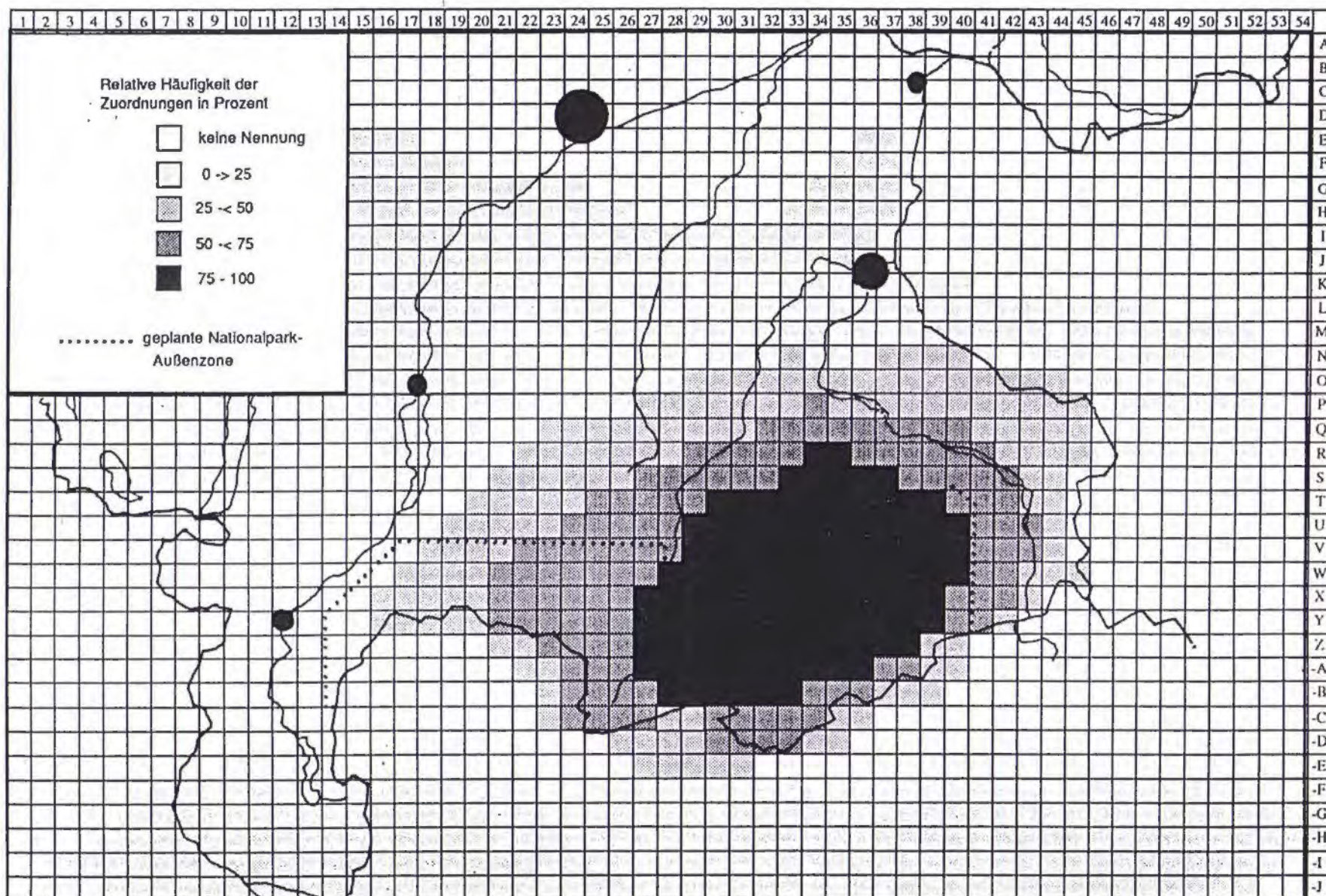


Abbildung 7: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Nationalpark-GegnerInnen

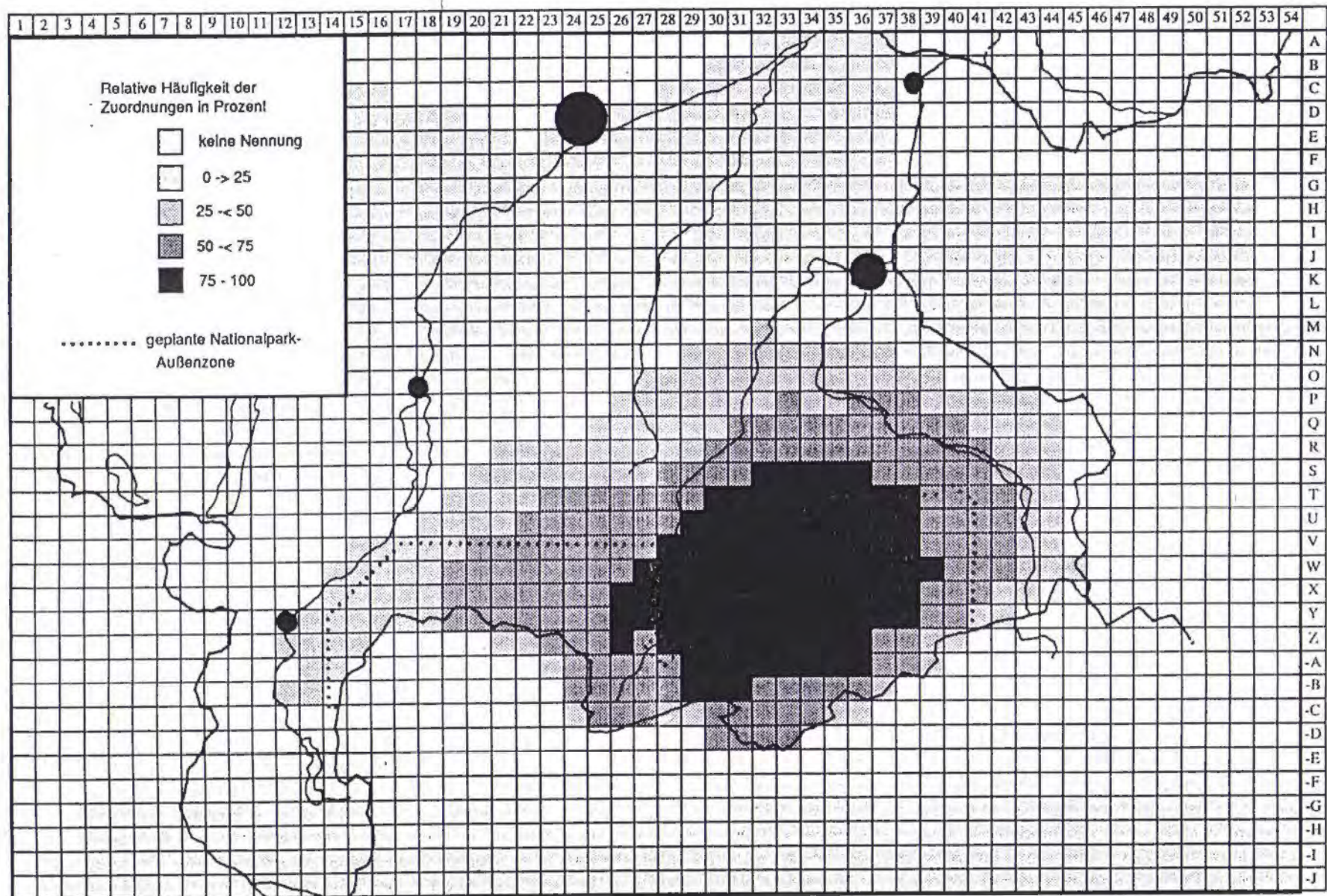


Abbildung 8: Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Nationalpark-BefürworterInnen vs. Nationalpark-GegnerInnen

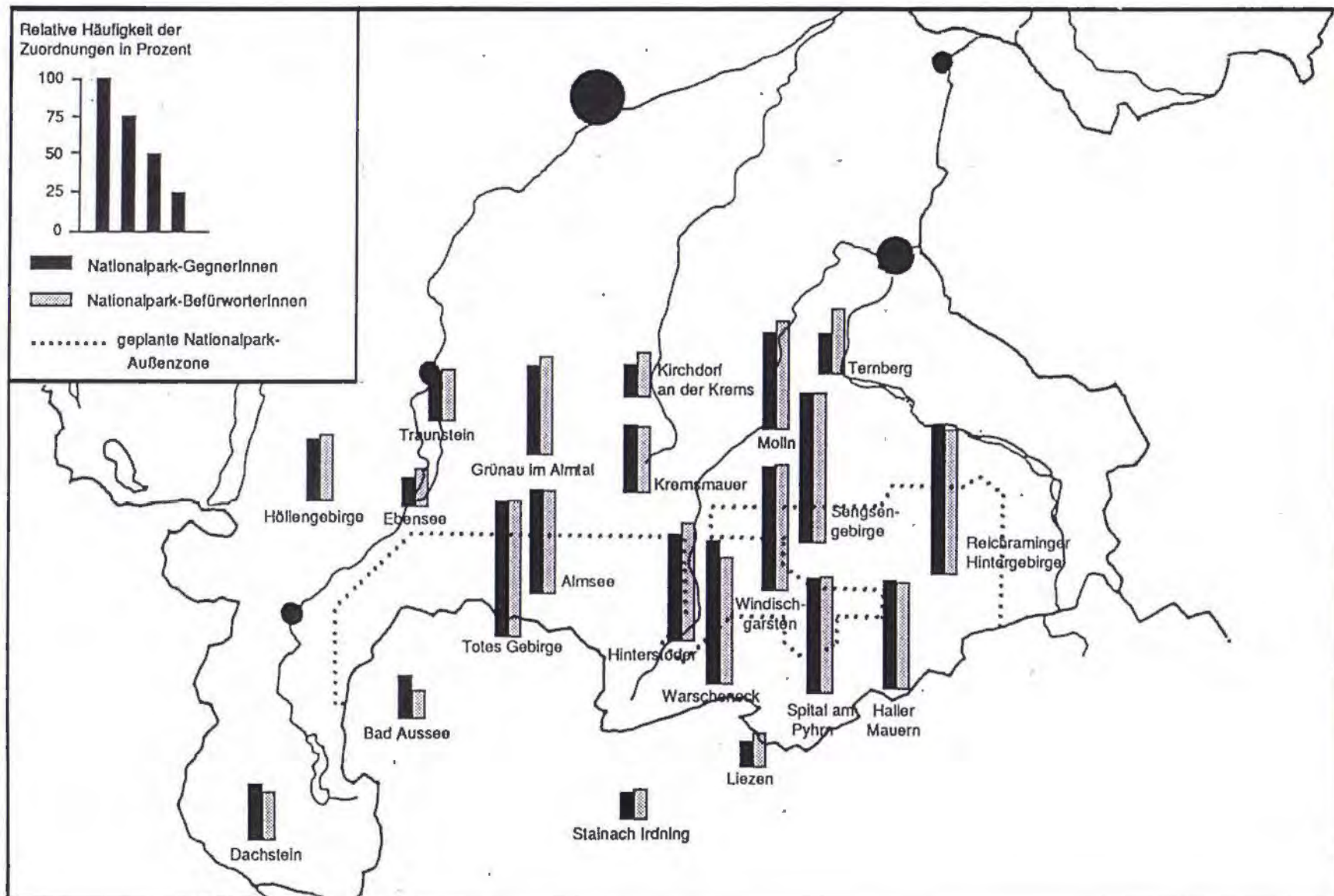


Abbildung 9: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Probanden mit Nutzungsrechten im Nationalparkgebiet

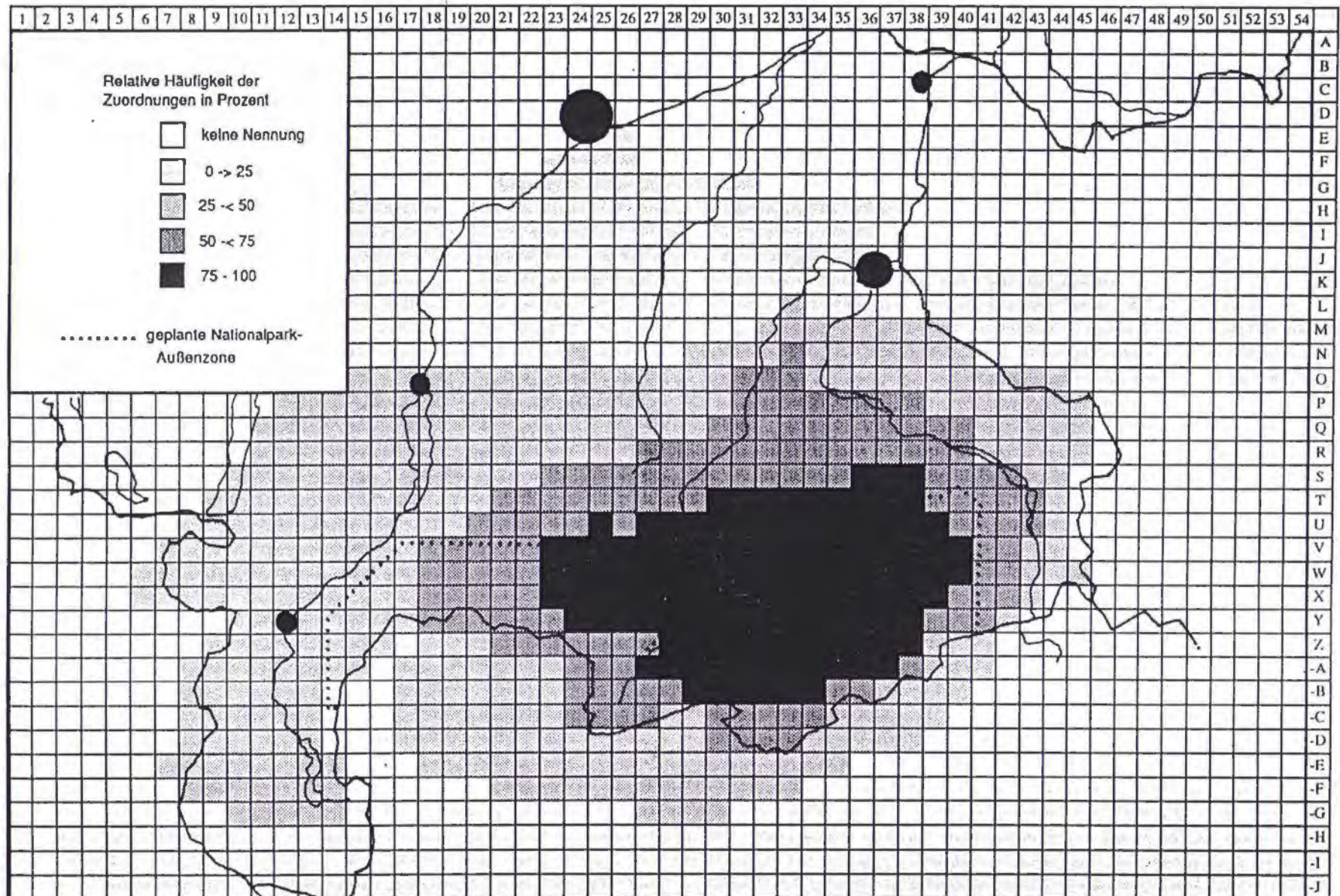


Abbildung 10: Räumliche Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Probanden ohne Nutzungsrechte im Nationalparkgebiet

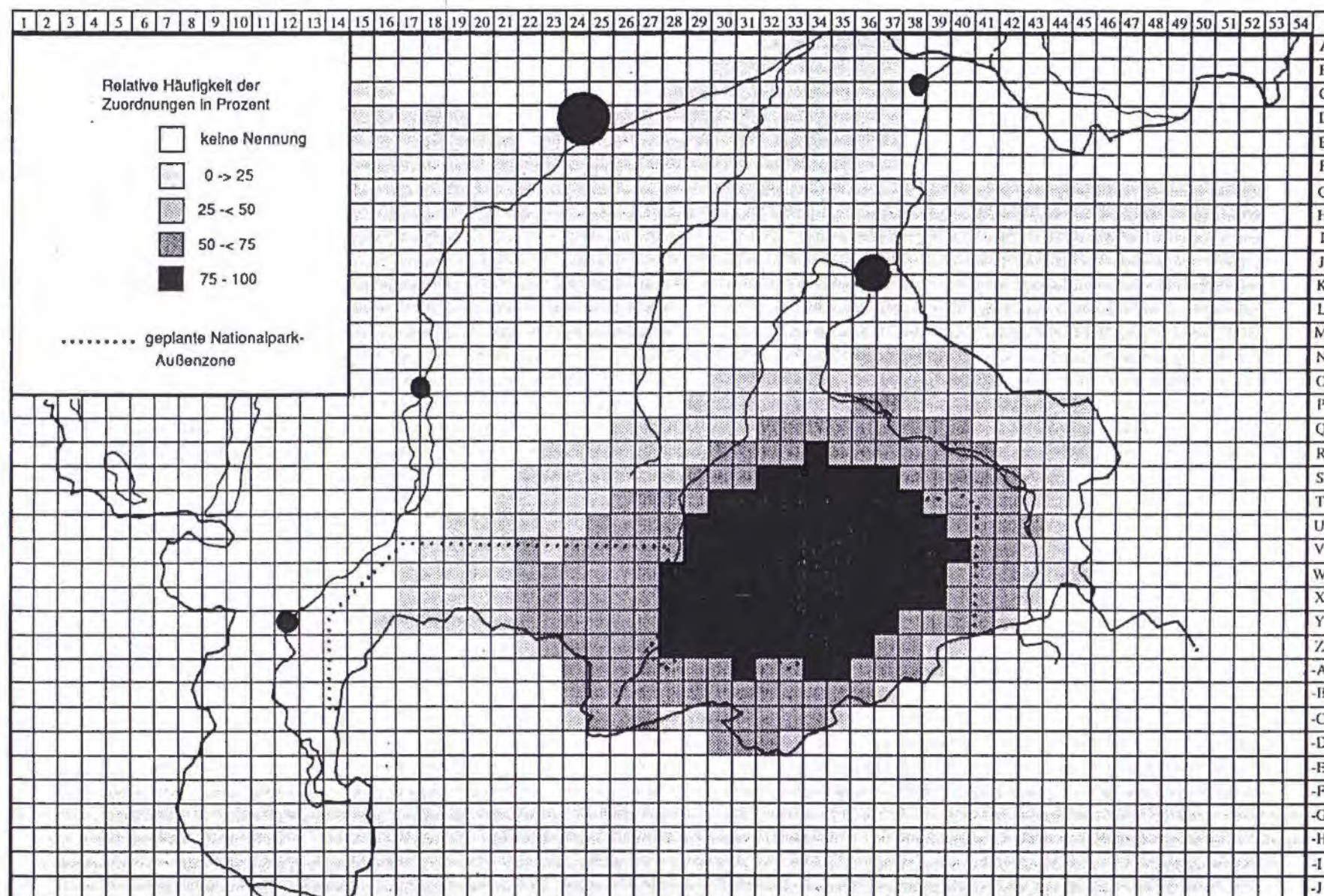
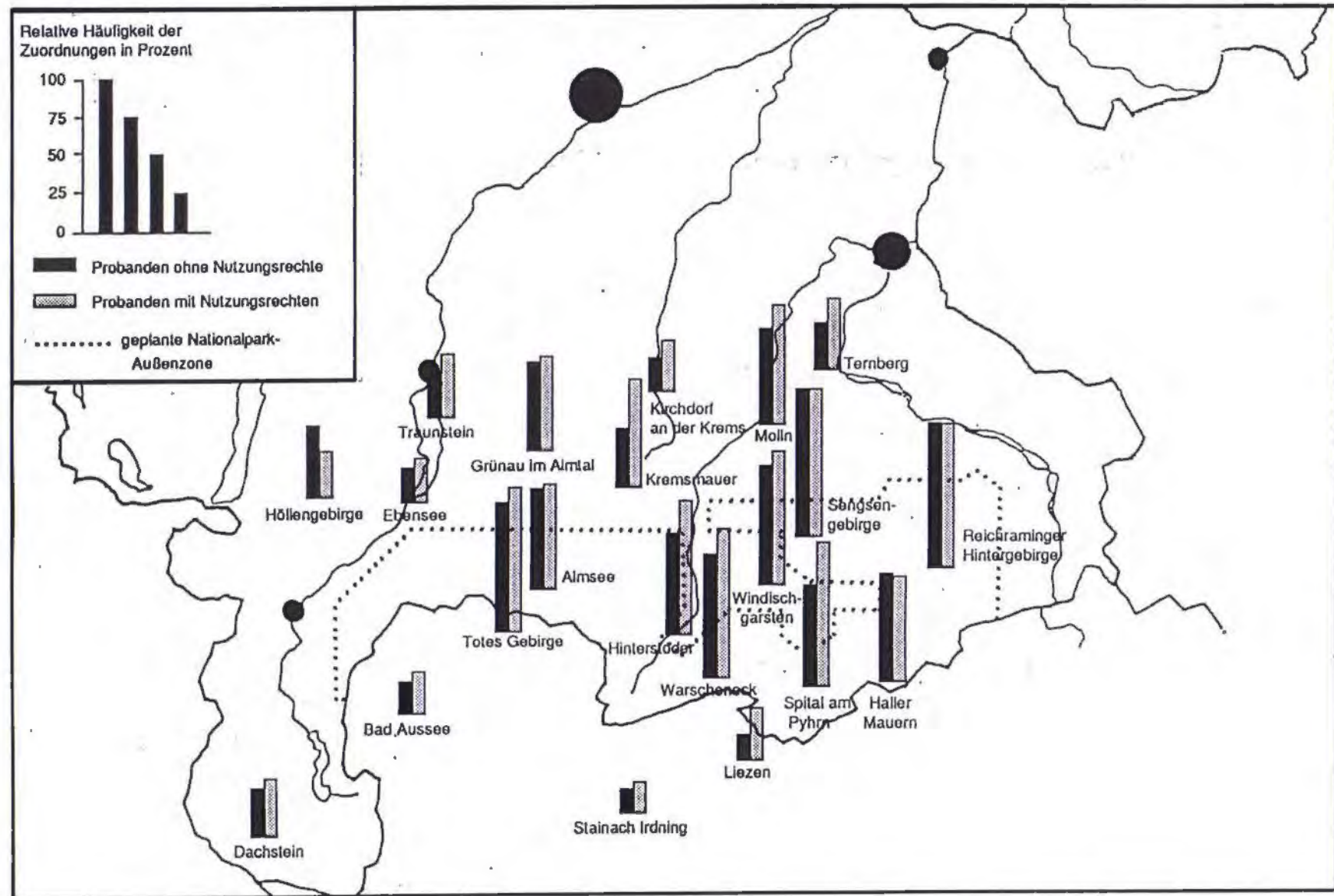


Abbildung 11: Verbale Abgrenzung des Nationalparks Kalkalpen - Probanden mit Nutzungsrechten vs. Probanden ohne Nutzungsrechte

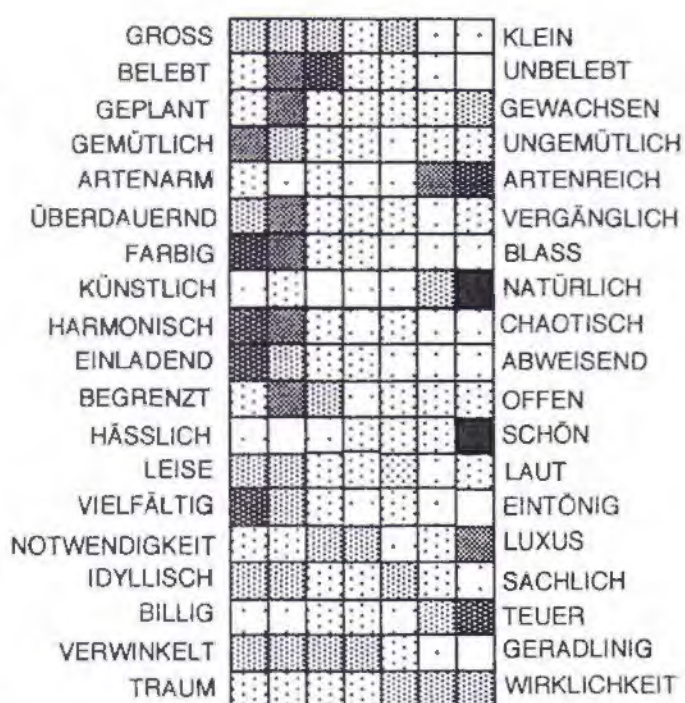


**Abbildung 1A: Einstellung zum Nationalpark o.ö. Kalkalpen-
relative Nennungshäufigkeiten**

LFW-91



LFW-93



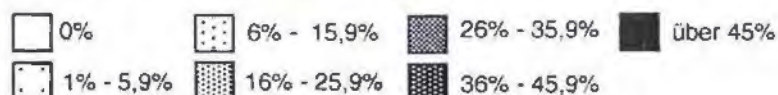
relative Nennungshäufigkeiten:



**Abbildung 2A: Einstellung zum Nationalpark o.ö. Kalkalpen-
relative Nennungshäufigkeiten**



relative Nennungshäufigkeiten:



**Abbildung 3A: Einstellung zum Nationalpark o.ö. Kalkalpen-
relative Nennungshäufigkeiten**



relative Nennungshäufigkeiten:



Abbildung 1B

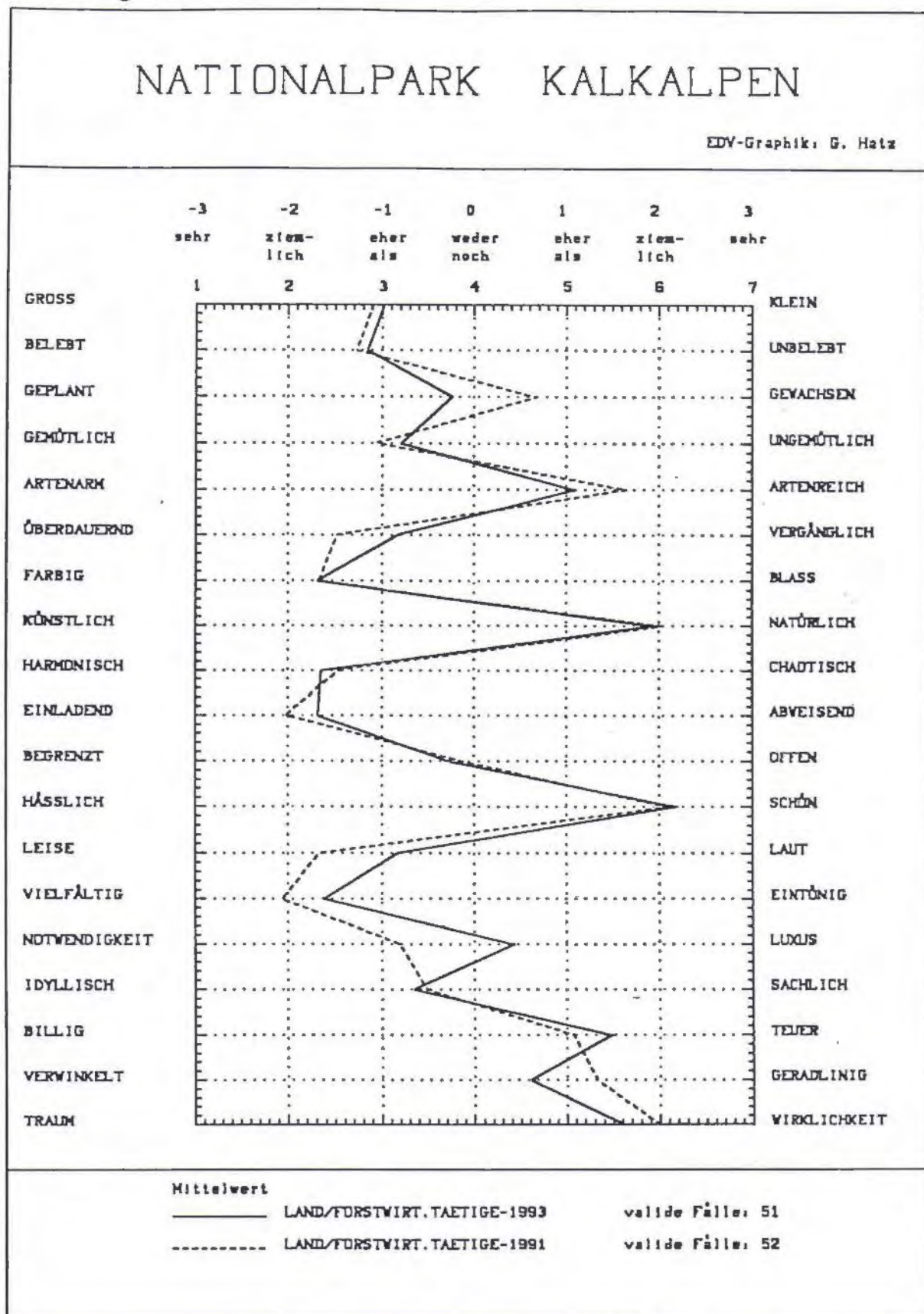
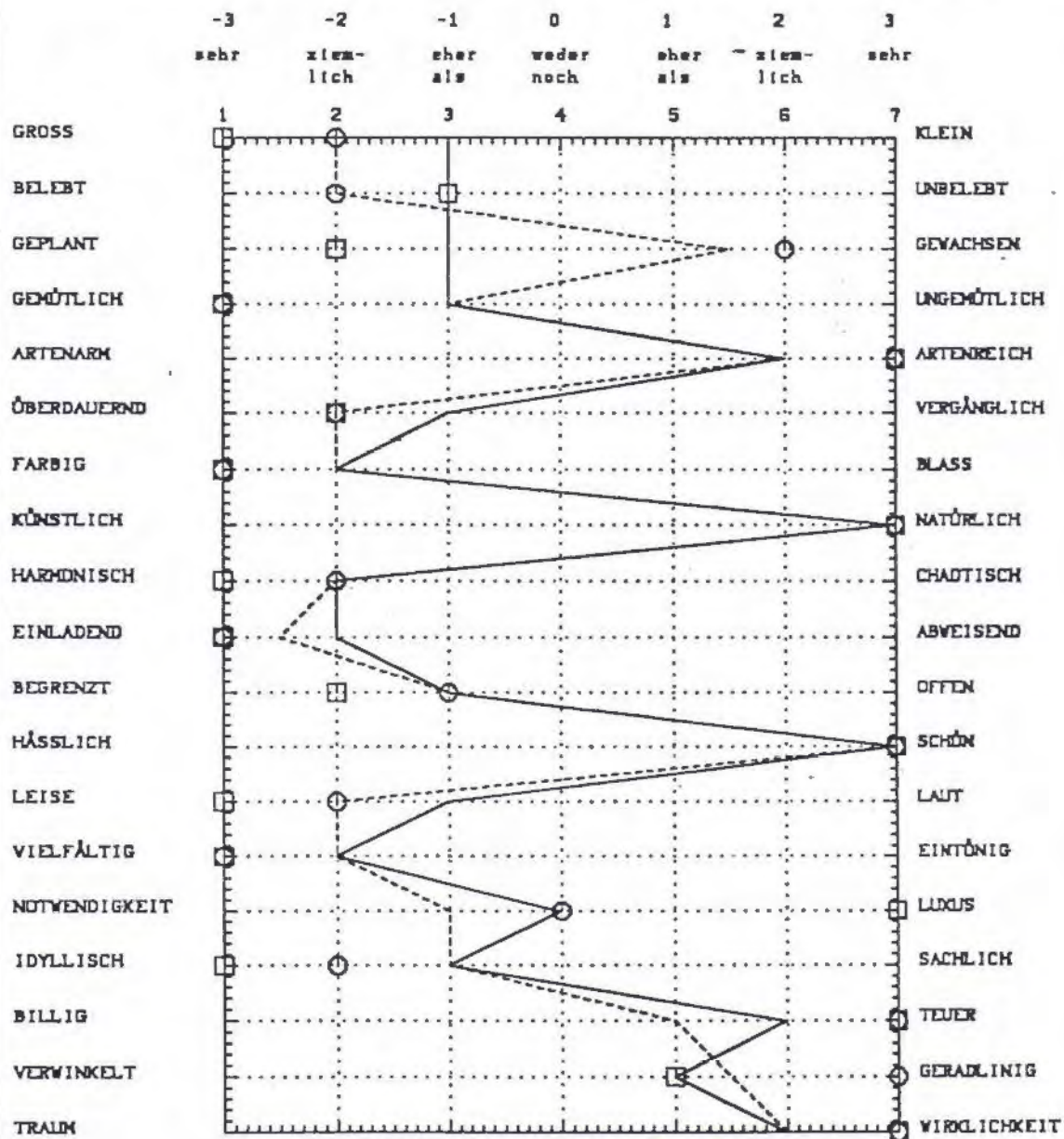


Abbildung 1C

NATIONALPARK KALKALPEN

EDV-Graphik: G. Hatz



Modalwert

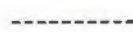


Median



LAND/FRSTWIRT.TAETIGE-1993

valide Fälle: 51



LAND/FRSTWIRT.TAETIGE-1991

valide Fälle: 52

Abbildung 2B

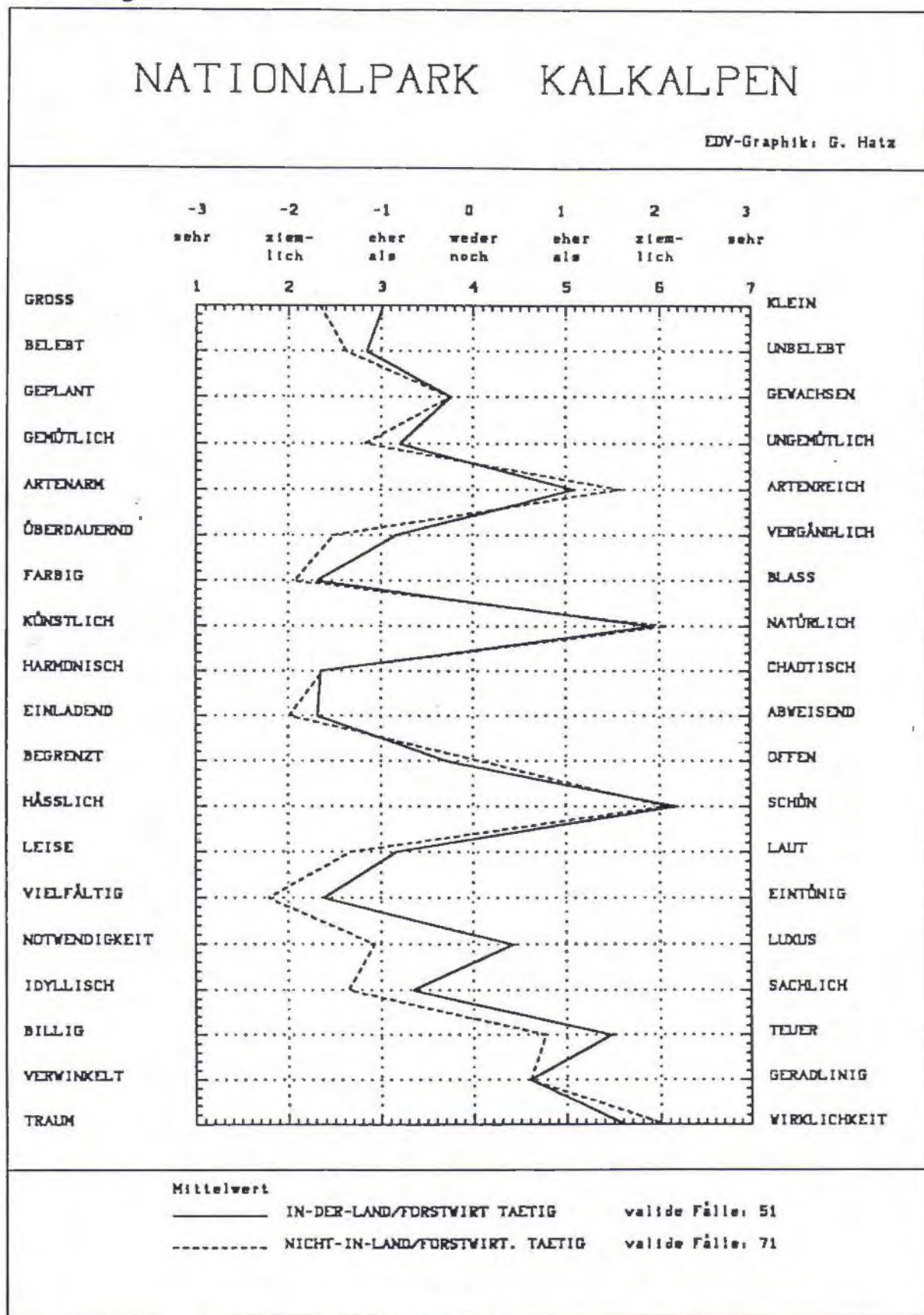
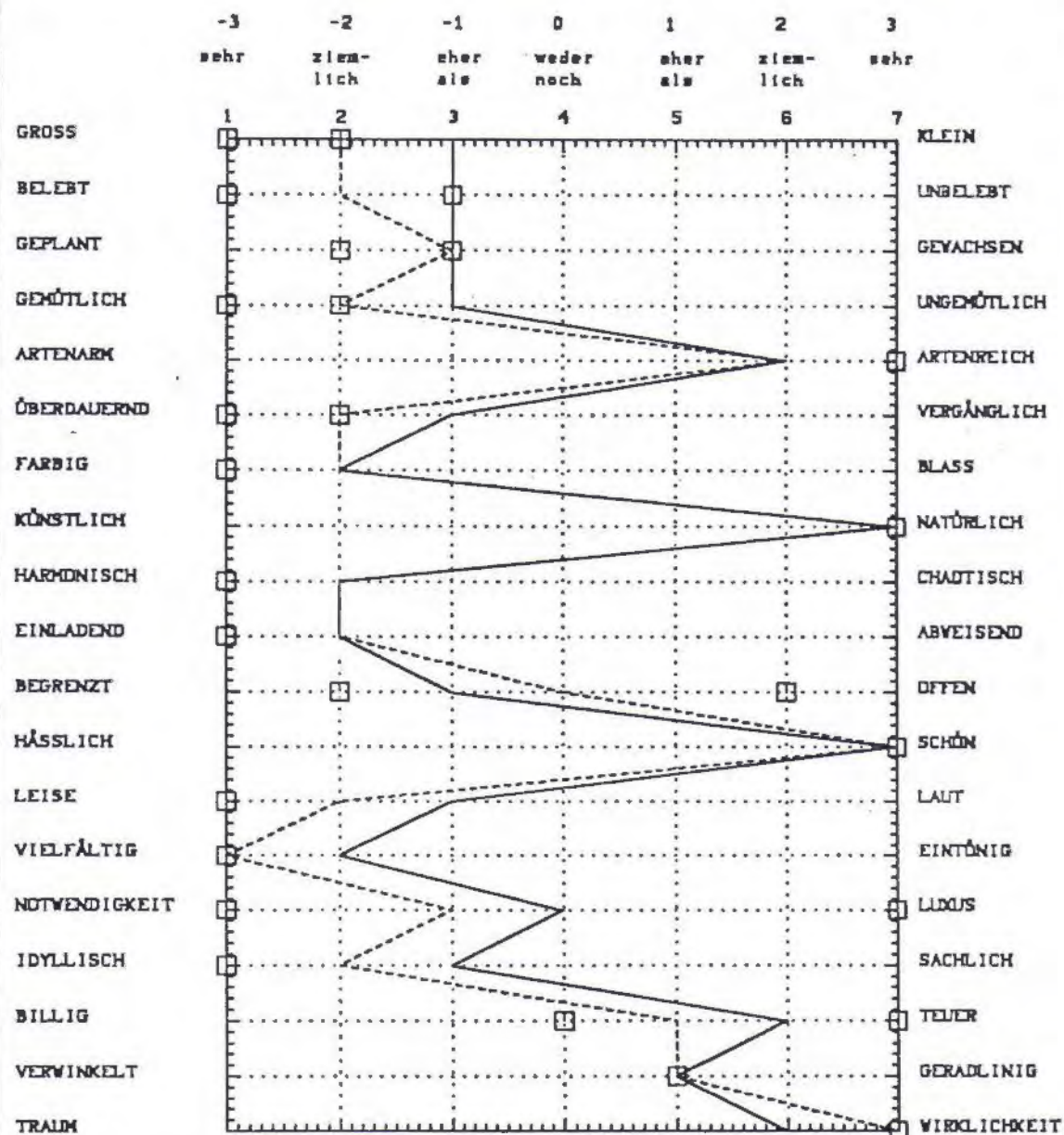


Abbildung 2C

NATIONALPARK KALKALPEN

EDV-Graphik: G. Hatz



Modalwert



Median



IN-DER-LAND/FORSTWIRT. TAETIG

valide Fälle: 51



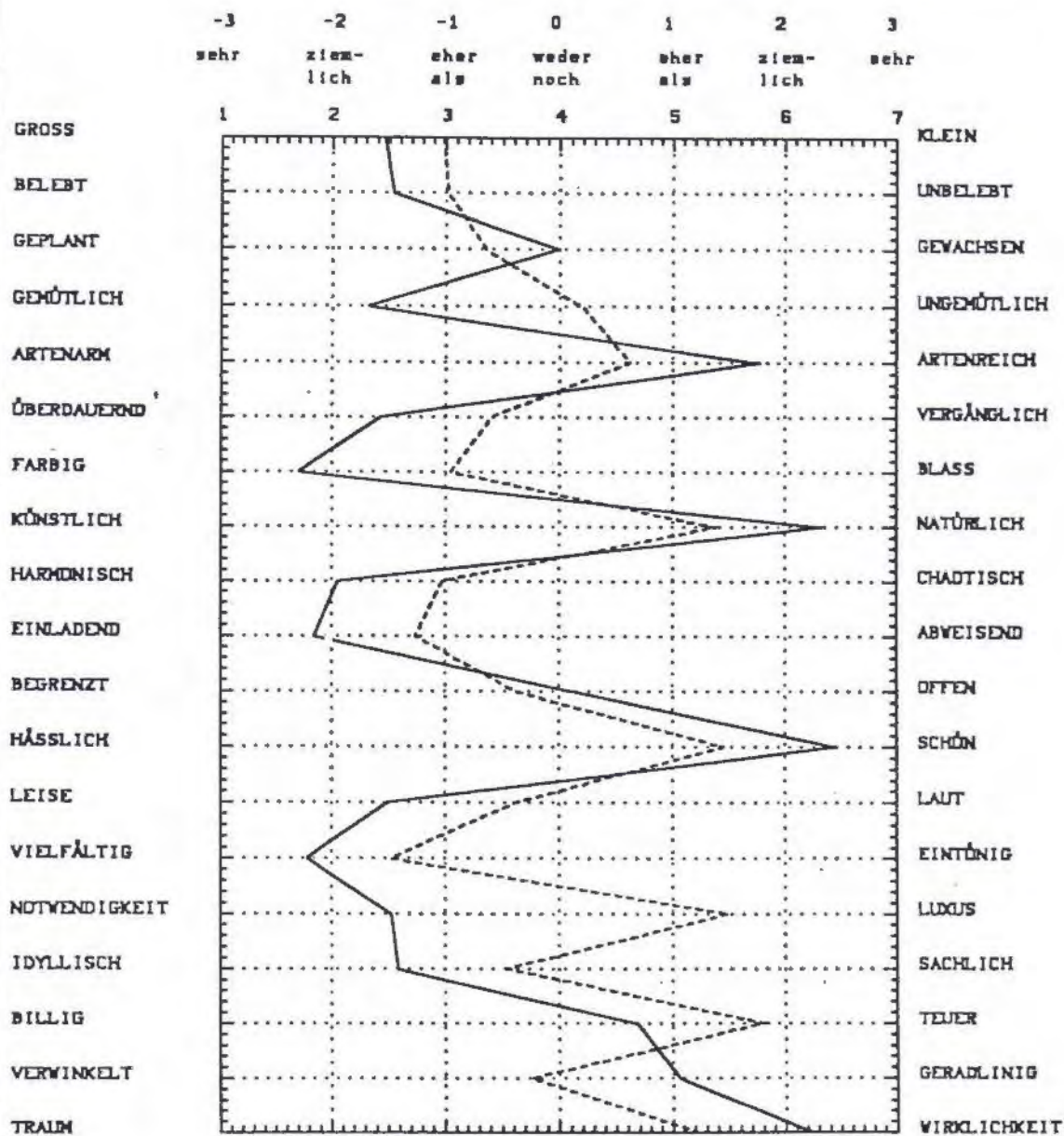
NICHT-IN-LAND/FORSTWIRT. TAETIG

valide Fälle: 71

Abbildung 3B

NATIONALPARK KALKALPEN

EDV-Graphik: G. Hatz



Mittelwert

—— NATIONALPARKBEFÜRWORTER

----- NATIONALPARKGEGNER

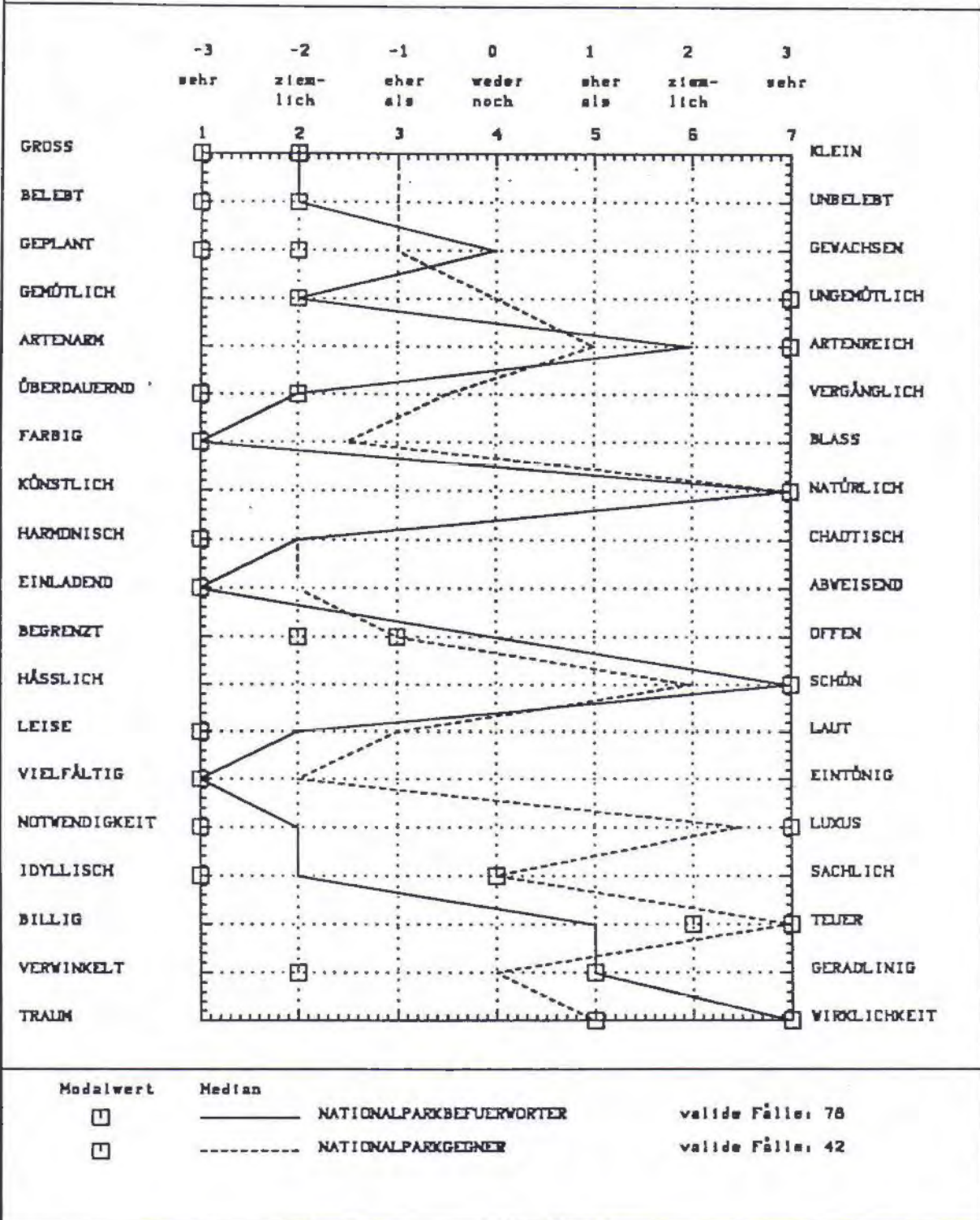
valide Fälle: 78

valide Fälle: 42

Abbildung 3C

NATIONALPARK KALKALPEN

EDV-Graphik: G. Hatz



InterviewerInnen-Verzeichnis:

BODINGBAUER Lothar
FINK Markus
FREUDENSPRUNG Paul
GRUBER Doris
HAARHOFER Harald
HEINTEL Martin
KÖNIG Monika
LANGER Markus
MANDL Norbert
SCHNEIDER Wieland
SCHNOR Sophie
SIMONETTI Claudia
STÖCKL Dagmar
ÜBELLACKER Claudia
ZWISCHENBERGER Gerald

AutorInnen-Verzeichnis:

DEIMEL Alexandra

Diplomandin am Institut für Geographie
der Universität Wien

Hubert Gsur-Gasse 2/65/5
A-1100 Wien

HATZ Gerhard

Universitätsassistent am Institut für Geographie
der Universität Wien

Universitätsstraße 7
A-1010 Wien

KMENT Eliette

Diplomandin am Institut für Geographie
der Universität Wien

Ziegelhofstraße 195
A-1220 Wien

PICHLER Herbert

Diplomand am Institut für Geographie
der Universität Wien

Missindorfstraße 10/3
A-1140 Wien

WEIXLBAUMER Norbert

Universitätsassistent am Institut für Geographie
der Universität Wien

Universitätsstraße 7
A-1010 Wien